

1849-1850



ATHENÆUM
LUGLILBURGENSE.

Königlich Großherzogliches Lyceum zu Luxemburg.

Programm,

herausgegeben am

Schlusse des Schuljahrs 1849-1850.

Die Ältern und Vormünder der Zöglinge, wie auch alle Freunde und Beförderer des Unterrichts sind eingeladen, die Schulfeierlichkeit mit ihrer Gegenwart zu beehren.

ATHÉNÉE ROYAL GRAND-DUCAL DE LUXEMBOURG.

PROGRAMME,

PUBLIÉ A LA CLÔTURE

DE L'ANNÉE SCOLAIRE
1849-1850.

Les parens et les tuteurs des élèves et tous les amis et protecteurs de l'instruction publique sont invités à honorer de leur présence la solennité de clôture.

Die Urbewohner des Luxemburger Landes und ihre Religion.

Vorbemerkung.

Vor ungefähr zwei Jahren hatte ich den Entschluß gefaßt, eine Geschichte der Begründung des Christenthums im Luxemburger Lande zu schreiben. Ich hatte bereits die Vorarbeiten dazu begonnen, als der Verein für Auffuchung und Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Großherzogthum Luxemburg diese Geschichte zum Gegenstand einer Preisfrage machte. Weil mein Unternehmen keinen andern Zweck hatte, als den, einen der interessantesten Zeitabschnitte in der Geschichte unsers Vaterlandes zu beleuchten, und ich nun die Hoffnung hegen konnte, diesen Zweck vollkommen durch einen Andern erreichen zu sehen, so ließ ich das angefangene Werk wieder liegen.

Da aber dieses Jahr mich die Reihe traf, eine Abhandlung für das Programm des Luxemburger Athenäums zu schreiben, so wurde ich vor etwa zwei Monaten veranlaßt, zum Gegenstande dieser Arbeit eben die Geschichte der Begründung des Christenthums im Luxemburger Lande zu wählen, und dieselbe, wenn auch nicht vollständig, doch wenigstens summarisch darzustellen. Die Veranlassung rührte von einer Seite her, der ich nicht gerne widersprach; ich entschloß mich daher, dort fortzufahren, wo ich vor zwei Jahren aufgehört hatte.


Ich wandte mich zuerst dem Felde zu, auf welchem das Christenthum bei seiner Einführung zunächst zu wirken hatte, und gab mich an die Erforschung des religiösen und sittlichen Zustandes des Luxemburger Landes zu dieser Zeit, fand mich jedoch bald genöthigt, meinen Gegenstand noch tiefer auszuholen. Als nämlich das Christenthum zuerst in unser Land gebracht wurde, gehörte dieses zum großen römischen Reiche. Der religiöse und sittliche Zustand desselben war im Allgemeinen der nämliche, wie in den übrigen Theilen des Reiches. Aber er bot auch wieder viele Eigenthümlichkeiten dar. So groß der Einfluß der römischen Sitten auf die Bewohner unseres Landes gewesen, so waren doch noch vielfach die alten Sitten vorhanden, als die ersten Glaubensboten in unsern Gegenden erschienen. Und was die Religion betrifft, so hatten die Römer bei uns dasselbe System befolgt, wie überall; sie hatten nämlich nicht gesucht, die frühere Religion auf einmal und mit Gewalt zu verdrängen; sie waren vielmehr bemüht gewesen, die Religion der überwundenen Stämme zuerst der ihrigen anzupassen, derselben gleichsam ein römisches Kleid umzuhängen, um sie dann erst gänzlich zu beseitigen. Dieser Umwandlungsprozeß war aber noch lange nicht beendet, als die Boten des Evangeliums zuerst in dem Ardennenwalde auftraten; und so geschah

es denn, daß sie hier auf sehr gemischte religiöse Verhältnisse stießen. Um die Schwierigkeiten gehörig zu würdigen, die sie in unserm Lande zu überwinden hatten, ist es daher nicht genug, im Allgemeinen den damaligen sittlichen und religiösen Zustand der Welt zu kennen; man muß auch vertraut sein mit der eigenthümlichen Gestalt, die derselbe hier angenommen hatte. Dies ist aber nicht wohl möglich, wenn man nicht mit den vorrömischen Zuständen unseres Landes, aus denen sich die späteren großentheils entwickelt haben, etwas genauer bekannt ist. Darum hielt ich es für nothwendig, zuerst ein Bild von dem religiösen und sittlichen Zustande unsers Landes in der vorrömischen Zeit zu geben. Ehe ich das aber thun konnte, mußte noch ein anderer Punkt ermittelt und festgestellt werden, nämlich: Wer denn eigentlich in der vorrömischen Zeit unser Land bewohnt habe; welche Völkerstämme sich zuerst hier angesiedelt haben, und wer sie gewesen seien. Namentlich handelte es sich darum, zu ermitteln, ob die ältesten Bewohner Luxemburgs, von denen die Geschichte Meldung thut, keltischen oder germanischen Ursprungs waren. Denn darnach mußte der allgemeine Charakter ihrer Religion und ihrer Sitten bestimmt werden, und dadurch ward ich erst in den

Stand gesetzt, die Bedeutung der wenigen Monumente festzustellen, die entweder aus dieser Zeit stammen oder doch sich auf dieselbe beziehen. So zerfiel meine Vorarbeit natürlich in zwei Theile, wovon der erste von den Urbewohnern des Luxemburger Landes, der zweite von der Religion und den Sitten derselben handelt.

Da die Quellen für die Geschichte dieser Zeit äußerst sparsam stießen, so war ich anfangs weit davon entfernt, zu glauben, mit denselben den mir zugemessenen Raum des Programms ausfüllen zu können, und ich war fest entschlossen, den einmal gewählten Gegenstand in seiner ganzen Ausdehnung zu behandeln. Bald sah ich mich aber genöthigt, meinen Plan zu ändern; denn je spärlicher die Quellen waren, desto sorgfältiger mußten sie benutzt werden, und so kam es, daß die Darstellung der wenigen Monumente aus der vorrömischen Zeit unsers Landes einen verhältnißmäßig großen Raum einnimmt. Statt einer Geschichte der Begründung des Christenthums im Luxemburger Lande konnte ich nur eine Einleitung zu dieser Geschichte geben, und selbst diese nicht einmal ganz, sondern nur den in der Ueberschrift bezeichneten Theil derselben.

Die Urbewohner des Luxemburger Landes.

as heutige Großherzogthum Luxemburg war nie von einem eigenen Volksstamme bewohnt. Es gehörte im Gegentheil mehren Stämmen an, die alle ihren Hauptsitz außer den heutigen Marken des Landes hatten, die sich aber grade innerhalb derselben mit ihren Grenzen berührten. Zwar wollen einige Schriftsteller, gestützt auf die Autorität des Ptolomäus, Luxemburg zur alten Augusta Romanduorum, somit das Luxemburger Land zum Stammsitze der Romanduer

machen ¹⁾; aber wenn auch die Lesart der Stelle,

¹⁾ Siehe Bertelius *Hist. Luxemburgensis*, Coloniae, 1603. pag. 114 et 121. Von den Neuern theilen diese Meinung: Fred. Kirschius, *Cornu copiae linguae latinae*. — Jacobi Bayer, *Padagogus latinus*, 12. Auflage 1819. — Koch, *G. N. Deutsch-lateinisches Wörterbuch der alten, mittlern und neuern Geographie* 1835. — *Dictionarium latino-gallicum* par Fr. Noël, Paris 1839. — Favolinus sagt in seiner in Berlin geschriebenen Geographie:

Dieta Augusta prius veteri Romandua lingua, Nunc Luxemburgum patriae sermone loquelae est.
Vgl. die Abhandlung des Herrn Professors Burggraaf im Programm des luxemburger Athenäums von 1839.

auf welche sie sich berufen, die richtige wäre ²⁾, dann könnte doch das Zeugniß des Ptolomäus nicht hinreichen, uns zur Annahme der ehemaligen Existenz eines Volkes der Romanduer im Luxemburger Lande zu vermögen. Denn außer Ptolomäus weiß kein anderer alter Schriftsteller etwas von einem Volke der Romanduer in Gallien, selbst Cäsar nicht, der doch die kleinsten Stämme anführt, die ehemals in den Ardennen wohnten; dann läßt sich auch nicht begreifen, wie die Hauptstadt der Romanduer hätte so spurlos verschwinden können, daß das Itinerarium Antonini sie nicht mehr der Erwähnung würdig geachtet hätte, wenn sie noch zur Zeit des Ptolomäus, gegen das Ende des zweiten Jahrhunderts nach Christus, geblüht hätte. Uebrigens braucht man nur den Text des Ptolomäus selbst genauer zu betrachten, um sich zu überzeugen, daß er mit dem Namen Romanduer das Volk der Veromanduer bezeichnen wollte, die wirklich, wie er sagt, in der Nähe der Sueffionen wohnten ³⁾.

Eben so wenig wie je ein Volk der Romanduer das Luxemburger Land bewohnte, hat sich in demselben früher ein Volk der Läten oder Lätier befunden. Wenn auch das Itinerarium Antonini erwähnt, daß ein Theil dieses Volkes, die Læti Asti, die Besatzung von Epoissio gebildet haben, so ist man dadurch noch nicht berechtigt, mit Bertholet ⁴⁾ anzunehmen, daß

ein anderer Theil desselben, die Læti Lingones zu Drolaunum, noch viel weniger, daß sie zu Luxemburg gewesen sind. Im letzten Falle hätte das Itinerarium gewiß Luxemburg in die Reihe der bedeutendern Ortschaften eingezeichnet, die sich auf der Straße von Rheims nach Trier befanden. Jedenfalls aber bleibt es völlig sicher, daß die Läten sich nie zu einem eigentlichen Volksstamme im Luxemburger Lande entwickelt haben.

Die Stämme deren Gebiet sich über das heutige Großherzogthum erstreckte, waren folgende:

1. Die **Treverer** **TREVERI**⁵⁾. Obgleich man die Grenzen des trierischen Volksstammes nicht genau bestimmen kann, so ist doch sicher, daß bei Weitem der größte Theil des heutigen Großherzogthums Luxemburg zu dem Gebiete desselben gehörte. Die politischen Grenzen des trierischen Königreiches waren im Osten der Rhein, im Süden das Gebiet der Mediomatruer, im Westen das der Rhemer; im Norden und Nordwesten hatten sie die Condruser ⁶⁾, Cäreser, Pämanner und Eburonen zu Nachbarn. Von den letztgenannten Völkern

Lucis, parceque le soleil ou la lumière, dit-on, y était adoré. La seconde Burgus ad Eltiam, ou Alizuntiam, à cause de sa situation sur la rivière d'Eltz. La troisième qui me paraît la seule véritable, Burgus Lætorum, à raison que les Létions, appelés Læti Asti, et Læti Lingones par l'itinéraire d'Antonin avaient leur quartier à Ivoix, et dans le reste du territoire de Luxembourg. Ils ont demeuré même dans le château de ce nom, lorsqu'il eut été construit, et à cette occasion on l'a appelé Lutzelburgum, qui signifie dans le fond Burgus Lætorum, habitation des Létions.—Diese Meinung hat offenbar keinen andern Grund, als die scheinbare Ähnlichkeit zwischen Lützel und Läten, die wahrlich gering genug ist. Jedermann weiß aber, daß das altdeutsche Lützel oder Lüttel soviel als klein heißt; also Lützelburg, kleine Burg. Das Luxemburger Schloß war anfangs nur ein kleines Jagdschloß der Grafen von Hürich.

⁵⁾ Die Schreibart Treverer bedarf wohl heute keiner Rechtfertigung mehr. Die einzigen Zeugnisse des Alterthums, welche unmittelbar, nicht durch die Hände von Abschreibern, zu uns gekommen sind, die Steinschriften, sprechen alle für Treverer und nicht Trevirer. Vgl. Lersch Centralmuseum III. S. 2. ff.—Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinland IX, S. 157.—Zwar läßt sich auch die Schreibart Trevirer etymologisch eben so gut rechtfertigen, als die andere. Denn Ver und Vir bedeuten in der keltischen Sprache Fluß; so daß Treverer eben so gut wie Trevirer so viel bedeutet als die Bewohner der drei Flüsse (Mosel, Saar und Sûre). Historisch steht aber fest, daß die alten Treverer und nicht Trevirer schrieben.—Ueber die Bedeutung des Wortes Ver oder Vir vgl. Histoire ecclésiastique de la Province de Trèves (Verdun 1844) T. I. p. 6.

⁶⁾ Die Condruser bewohnten das heutige Condroz zwischen der Maas und der Durthe, wo jetzt die Städte Huy und Ciney

²⁾ Bertholet vermuthet, und zwar mit Recht, daß sich in den Text des Ptolomäus ein Druckfehler eingeschlichen habe. Seine Worte lauten: Bertels s'est trompé en conjecturant que l'Augusta Romanduorum, dont parle Ptolomée, était la ville de Luxembourg. La source de cette méprise vient d'une impression vicieuse dans le chiffre, où l'on place l'Augusta Romanduorum au XXV degré de longitude, au lieu du XXIII, ainsi il faut lire dans cet auteur xi, au lieu de xi. L'Augusta Romanduorum est la ville de S. Quentin, et non celle de Luxembourg. Voici comment Ptolomée s'explique: Οὐβάνικτοι Ροτόμαγος ὑπὸ δὲ τῶν Ρομανδύων πόλις Ἀυγούστα Ρομανδύα ἢ ὁ δὲ Σουέσσωνες. C'est-à-dire: Ubanceti (et eorum civitas) Rotomagus; sub his Romanduorum civitas Augusta Romandua; sub his Sueffiones. Bertholet, Hist. de Luxembourg et de Chiny T. I., p. 3.

³⁾ Außer dem Texte des Ptolomäus war es besonders die Ähnlichkeit des Namens eines Theiles der Stadt Luxemburg, (Ram oder Ruom), mit dem Namen der Romanduer, welche Bertels in Irrthum führte. Aber auch auf dem Felde der Etymologie ist der Weg von der Ram bis zur Augusta Romanduorum noch gar weit.

⁴⁾ Bertholet, Hist. de Luxemb. T. I, p. 3. Je trouve trois étymologies du nom de Luxembourg. La première Burgus

standen die Eburonen und Condruser unter dem Schutze der Treverer, die Cäreser aber wohnten, nach der allgemeinen Annahme, innerhalb der eigentlichen Grenzen des trierischen Reiches. Daß nun auch dies ganze Gebiet vom Stamme der Treverer bewohnt gewesen, das ist schwer anzunehmen, und jedenfalls unmöglich zu erweisen; daß aber dieser Stamm den größten Theil des von ihm beherrschten Landes bewohnt habe, unterliegt wohl keinem Zweifel. Da nun das heutige Großherzogthum Luxemburg beinahe ganz innerhalb der bezeichneten Grenzen liegt, und zwar mehr nach dem politischen Mittelpunkte des trierischen Gebietes hin, so ist auch kein Zweifel daran, daß bei weitem der größte Theil seiner frühern Bewohner zum Stamme der Treverer zählte.

2. Die **Mediomatruer**, **MEDIOMATRICI**⁷⁾. Südlich von den Treverern wohnten die Mediomatruer mit der Hauptstadt Divodurum⁸⁾. Nach Ptolomäus erstreckte sich das Gebiet dieses Volkes nach Westen bis zu dem der Rhemer; im Süden war es durch die Leufer mit der Hauptstadt Tull begrenzt. Die östliche Grenze wird von den alten Schriftstellern verschieden angegeben. Während Cäsar⁹⁾ und Strabo¹⁰⁾ den Rhein als

liegen. Die Eburonen bewohnten den größten Theil des heutigen Rätischer Gebietes. Der Name der Pämänen lebt noch in Famène fort, womit der Landstrich an der Westseite des Ardennenwaldes bezeichnet wird, in dessen Mitte sich das Städtchen Marche (Marche en Famène) befindet. Vgl. Wilhelm Luxemburgum Romanum p. 57. ss. — Honthelm, hist. Trevir. diplom. Tom. I. p. 60. — Zwar leitet Valesius, (in der Notitia Galliarum), den Namen Famène nicht von Pæmani, sondern von Falemania ab; sollte aber auch diese Ableitung einigen Grund der Wahrscheinlichkeit für sich haben, so ließe sich dagegen bemerken, daß selbst der Name Falemania von Pæmani abstammen kann.

7) Der heutige Name der Stadt Metz hat sich allmählig aus dem Namen des Volkes gebildet, dessen Hauptstadt es früher war. Zuerst hieß sie Mediomatrix, dann Medtrix, endlich Mettis, Metz. Vgl. Hist. ecclés. de la province de Trèves. Tom. I. p. 4.

8) Ptolomäus sagt von ihnen: *Ἀνατολικώτεροι δὲ τῶν Ῥημῶν, ἀρκτικώτεροι μὲν Τρηβηροί, ἂν πόλις Ἀυγούστα Τρεβιρῶν. Μισομβρινώπτεροι δὲ Μεδιομάτρικες, ἂν πόλις Διοδόδουρον*, d. h. Östlicher als die Rhemer, und zwar mehr nach Norden hin wohnen die Trevirer, mit der Hauptstadt Augusta Trevirorum, mehr nach Süden hin aber die Mediomatruer mit der Hauptstadt Divodurum. Lib. II. C. 9.

9) *Rhenus autem oritur ex Lipontiis, qui Alpes incolunt, et longo spatio per fines Nantuatium, Helveticorum, Sequanorum, Mediomatricorum, Triboccorum, Trevirorum citatus fertur: et ubi Oceano appropinquavit, in plures diffinit partes.* Cæs. Com. de Bello Gallico, Lib. IV. C. 10.

10) *Μετὰ δὲ τοὺς Ἐλουθητίους Σηκουανοὶ καὶ Μεδιοματρικοὶ*

die östliche Grenze der Mediomatruer bezeichnen, setzt Plinius der Jüngere¹¹⁾ die Tribocker, die Nemeten und die Bangionen zwischen den Rhein und die Mediomatruer. Im Norden reichten die Mediomatruer an die Treverer, und die Grenzen dieser Völker befanden sich im Luxemburger Lande. Aber wo waren diese Grenzen? Bis wohin erstreckte sich genau das Gebiet eines jeden dieser beiden Völker? Nichts ist schwerer anzugeben. Die alten Geographen haben uns hierüber nichts Bestimmtes hinterlassen. Das ist wohl sicher, daß die Grenzen dieser Völker sich im Luxemburger Lande befanden, wenn man dieses letztere in seiner ganzen ehemaligen Ausdehnung nimmt; denn es erstreckte sich früher bis vor die Thore von Metz. Ob aber das Gebiet der Mediomatruer sich über die Grenzen des heutigen Großherzogthums Luxemburg erstreckt habe, läßt sich lange nicht mit derselben Sicherheit behaupten. Jedenfalls hat es sich nicht weit über die Süd- und Südwestgrenze unsers Landes ausgedehnt¹²⁾.

3. Die **Artiklaver**, **ARTICLAVI**, **CLAVI**, **CLABRI**. Der Sitz der Artiklaver war zwischen den Rhemern und Mediomatruern, den Treverern und Leufern. Ihre Hauptstadt war Verdun. Was zunächst den Namen dieses Volkes betrifft, so ist zu bemerken, daß hier Dasselbe statt findet, was bei den meisten gallischen Völkern der Fall ist, nämlich daß der Name des Volkes ganz verschieden ist von dem Namen seiner Hauptstadt¹³⁾.

κατοικοῦσι τὸν Ῥῆνον. Unter den Helvetiern wohnen am Rheine die Sequaner und die Mediomatruer. Strabo Lib. IV.

11) *Rhenus autem accolentes, Germaniarum gentium in eadem Provincia (Gallia Belgica) Nemetes, Tribochi, Bangiones.* Plin. Hist. Lib. IV., c. 17.

12) Einige Schriftsteller glauben, man könne füglich die Grenzen der alten Bistümer als die Grenzen der Völker betrachten, in deren Mitte ein Bischofsitz lag. Dieser Meinung nach hätten nie die Mediomatruer einen Theil des heutigen Luxemburgs inne gehabt, da dasselbe früher seiner ganzen Ausdehnung nach zur trierischen Diözese gehörte. Ich glaube aber, daß die Grenzen der alten Diözesen nicht so sehr die Grenzen von Völkerschaften bezeichnen, als vielmehr die Grenzen der apostolischen Wirksamkeit, die von einem bestimmten Bischofsitze ausging; so daß dennoch ein Theil des Luxemburger Landes konnte von Mediomatruern bewohnt sein, wenn dasselbe auch ganz unter der Jurisdiktion von Trier stand. Vgl. Sanson, Remarques sur la carte de l'ancienne Gaule.

13) Man sagte: *Virdunum Articlavorum* od. *Clavorum* und *Clabrorum*, wie man *Tullum Leucorum*, *Lutetia Parisiorum*, *Durocortorum Rhemorum*, *Augustodunum Aedurorum* u. s. w. sagte. Vgl. Académie des inscriptions, Tom. XIX, p. 509.

Das älteste auf uns gekommene Schriftstück, in welchem der Name dieses Volkes vorkommt, das sind die Akten des Kölner Konziliums vom Jahre 346, die der h. Santtinus, Bischof von Verdun, unter dem Titel eines *Episcopus Articlavorum* mit unterschrieben hat. Im ersten Jahrhundert war der Name der Artiklaver noch sehr gebräuchlich. Dietrich von Verdun, der um diese Zeit lebte, ließ auf seine Münzen die Umschrift: *Urbs Clavorum* setzen, und der gleichzeitige Siegbert von Gemblours sagt: *Urbem quoque Clavorum, Verdunus dicitur.*

Was das Volk der Artiklaver selbst angeht, so kommt es nicht unter den gallischen Völkern vor, die Cäsar erwähnt. Auch Ptolomäus führt es nicht als ein besonderes Volk an, wie aus der oben angeführten Stelle (Note 7) hervorgeht; er scheint sie vielmehr zu den Mediomatravern zu zählen, indem er von diesen letztern sagt, ihr Gebiet erstreckte sich bis zu dem der Rhemer. Im *Itinerarium Antonini* kommen zuerst die Veroduner als ein selbständiges Volk vor. Wie weit erstreckte sich aber das Gebiet dieses Volksstammes? Die Nachbarn desselben sind oben genannt worden; was aber die genaue Bestimmung der Grenzen betrifft, so ist diese eben so unmöglich wie bei den Treverern und Mediomatravern, von denen früher die Rede war. Jedenfalls erstreckte sich das Gebiet der Artiklaver über die Grenzen des heutigen Bisthums Verdun hinaus. Es umfaßte noch einen großen Theil von Französisch- und von Belgisch-Luxemburg, und vermuthlich dehnte es sich auch über einen Theil des heutigen Großherzogthums Luxemburg aus. Die Dekanate Arlon, Bazailles, Carignan, Juvigny und Longuyon gehörten ursprünglich zum Bisthum von Verdun¹⁴⁾, und es läßt sich, wenn auch nicht mit Sicherheit behaupten, doch nicht ohne Grund vermuthen, daß das Gebiet der Artiklaver denselben Landstrich umfaßt habe.

¹⁴⁾ Die *Histoire ecclésiastique de la province de Trèves* stellt diese Behauptung auf, indem sie Tom. I. p. 7 sagt: *Le territoire dont cette forteresse (Verdun) était le chef-lieu est représenté par l'ancien diocèse, auquel il faut ajouter les cinq doyennés dit Wallons, usurpés dans le moyen âge par l'archevêché de Trèves.* — Der Verfasser zitiert die Quelle nicht, aus welcher er diese Thatsache geschöpft hat; wir müssen ihm daher die Verantwortlichkeit dafür allein überlassen. Er fügt noch folgende Note bei: *Les doyennés Wallons*

4. Die Cäreser, *CÆRESI*. Die Cäreser werden von Cäsar unter den nördlichen und nordwestlichen Grenzvölkern der Treverer aufgezählt; ihr Wohnsitz wird als zwischen diesen letztern und den Eburonen gelegen bezeichnet. Man kann daher zuverlässig annehmen, daß sie auf der Westseite des Ardennenwaldes gewohnt haben. Zwar wollen Wiltheim¹⁵⁾ und Bertholet¹⁶⁾ in dem Carosgau des Mittelalters, d. h. in der Gegend zwischen Prüm und Echbuecken, den ehemaligen Wohnsitz dieses Volkes erkennen; ihre Meinung scheint aber keinen andern Grund zu haben, als die Ähnlichkeit des Namens Carosgau mit Cäreser. Diese Meinung hätte nur dann einen Grund der Wahrscheinlichkeit für sich, wenn man annehmen könnte, die Cäreser seien ein Nomadenvolk gewesen, das in spätern Zeiten der Hauptstadt des Volkes, unter dessen Schutz es stand, sich genähert habe. In keinem Falle war die bezeichnete Gegend schon zu Cäsars Zeiten der Sitz der Cäreser; in diesem Falle hätten sie mitten im Lande der Treverer gelebt, und Cäsar hätte nicht sagen dürfen, daß sie zwischen den Eburonen und den Treverern wohnen.

Es gibt noch eine andere Meinung, nach welcher die Cäresen um die Quellen der Chiers, also an der heutigen Straße von Luxemburg nach Longwy, gewohnt hätten. Namentlich haben die gelehrten Verfasser der Geschichte von Metz¹⁷⁾ auf der ihrem Werke beigegebenen Karte die Cäresen an die Chiers gesetzt. Auch diese Meinung, beruht, wie die vorige, nur auf einer Namensähnlichkeit zwischen dem Flusse Chiers, und dem Volke der Cäresen, und widerspricht zu sehr den Angaben Cä-

étaient Carignan, Baseilles ou Bazailles, Juvigny, Longuyon et Arlon. On ignore l'époque précise à laquelle ils furent détachés du diocèse de Verdun: *L'Historia Trevirensis du Spicilege*, terminée en 1122, dit en parlant d'Ivoix ou Carignan, que c'est un appendice du diocèse de Trèves, *Ivodii, quod Treviricæ diocesis appenditium est. Spicileg. Tom. XII, p. 245.* Cette manière de parler indique qu'alors le changement n'était point encore entièrement consommé. L'organisation actuelle nous a rendu une partie des doyennés Wallons, auxquels appartenait Montmédy, Stenay, Jametz et tous les lieux environnants.

¹⁵⁾ Wiltheim, *Luxemburgum romanum*, p. 57. sq. Bgl. Honthelm, *hist. Trev. diplom. Tom. I. p. 60*

¹⁶⁾ Bertholet, *Hist. de Luxemb. et de Chiny, Tom. I. p. 18. sv.*

¹⁷⁾ *Hist. de Metz par des Religieux Bénédictins de la Congrégation de S. Vanne.*

fars¹⁸⁾, als daß sie einer ernstern Wiederlegung bedürfte.

Sollten aber die Cäreser wirklich die Gegend eingenommen haben, die ihnen Wiltheim und Bertholet anweisen, dann gehören sie auch zu den Stämmen, die früher den Luxemburger Boden bewohnt haben. Zwar liegt der ehemalige Carosgau beinahe ganz außer den heutigen Grenzen des Großherzogthums Luxemburg; aber in frühern Zeiten waren Prüm und Schönecken gewiß nicht die schlechtesten Perlen in der Krone unserer Grafen.

Cäsar spricht auch noch von den Segniern als einem Grenzvolke der Treverer, und Bertholet¹⁹⁾ bezeichnet die Gegend von Salm als ihren ehemaligen Wohnort. Bestimmte Gründe für diese Meinung führt er nicht an. Sollte aber auch seine Annahme richtig sein, so wären die Segnier doch nur ehemalige Bewohner von Belgisch-Luxemburg gewesen, ohne sich je bis über die heutigen Grenzen unsers Großherzogthums ausgedehnt zu haben.

Was nun die Abstammung dieser verschiedenen Völkerstämme betrifft, so nennt Cäsar²⁰⁾ die Cäreser und Segnier ausdrücklich deutsche Stämme. Wir können diese Angabe ohne weiters gelten lassen. Sollte sich auch Cäsar geirrt haben, so könnte das für den Gegenstand dieser Abhandlung von keinem besondern Belang sein. Es ist noch gar nicht sicher, daß eines dieser Völker je auf dem Gebiete des heutigen Großherzogthums gewohnt hat; und wäre das auch der Fall gewesen, dann hätte es nur einen kleinen Theil davon inne gehabt, und dadurch auch nur einen geringen Einfluß auf die Gestaltung der religiösen Verhältnisse ausgeübt.

Die Mediomatiker und die Arduerner waren Kelten. Es ist zwar nur Weniges über diese Völker aus der Zeit vor ihrer Unterjochung durch die Römer zu uns gekommen, aber dies Wenige zeugt einstimmig für den keltischen Ursprung derselben²¹⁾.

¹⁸⁾ Cäsar stellt sie immer mit den Völkern zusammen, die westlich vom Ardennenwalde wohnten. Vgl. Cæs. de Bell. Gall. Lib. II., c. 4.

¹⁹⁾ H. a. D.

²⁰⁾ Cæsar, Comment. de Bello Gallico, Lib. II., c. 4.

²¹⁾ Wer sich darüber eines Weitem belehren will, der lese nach, was in der schon angeführten Histoire de Metz par des Religieux Bénédictins de la Congrégation de S. Vanne und in der Histoire ecclésiastique de la province de Trèves über die Abstammung dieser Völker gesagt wird.

Im Betreff der Abstammung der Treverer sind aber die Zeugnisse der Alten nicht vollkommen einstimmig. Cäsar spricht sich über diesen Punkt nirgends bestimmt aus. Die westlichen und nördlichen Grenzvölker, die Panner, die Condruser, die Cäreser und die Segnier nämlich, die sämtlich Klienten der Treverer waren, werden von Cäsar ausdrücklich als germanische Stämme bezeichnet²²⁾. Die Treverer selbst aber werden von ihm nirgends zu den Deutschen gezählt, sondern immer als ein gallisches Volk erwähnt. Dadurch deutet er ihre keltische Abstammung hinlänglich an; denn wenn Cäsar von irgend einem gallischen Volke spricht, das germanischer Abkunft ist, dann hebt er diesen Umstand immer besonders hervor. Tacitus spricht sich eben so wenig über die Abstammung der Treverer aus. Zwar sagte er in seiner Germania, die Treverer und Nervier wollen für Abkömmlinge der Germanen gehalten werden, weil sie sich dadurch von den feigen Galliern zu unterscheiden glaubten²³⁾; aber er hat diesem Vorgeben der Treverer keinen festen Glauben beigemessen; denn er fügt sogleich hinzu, daß die Bangionen, die Tribokker und Nemeten unbezweifelt germanische Völker seien²⁴⁾. Auch Plinius zählt die Treverer nicht zu den germanischen Stämmen, die auf der linken Seite des Rheines wohnten, sondern nennt als solche, außer den von Tacitus aufgezählten Bangionen, Tribokkern und Nemeten, nur noch die am untern Rheine wohnenden Uvier, Guberner und Bataver²⁵⁾.

Da nun kein einziger alter Schriftsteller die Treverer zu den germanischen Völkern zählt, so kann man mit Sicherheit annehmen, daß sie ein keltischer Volksstamm waren. Diese Behauptung wird übrigens von den Alterthumsforschern als erwiesen angenommen²⁶⁾. Wären die Treverer kein keltisches Volk gewesen, dann hätte Cerialis bei Tacitus sie gewiß nicht folgender Maßen

²²⁾ Cæs. de B. G. Lib. II., C. 4.

²³⁾ Treveri et Nervii circa adfectionem Germanicæ originis ultro ambitiosi sunt, tanquam, per hanc gloriam sanguinis, a similitudine et inertia Gallorum separentur. Germ. C. XXVIII.

²⁴⁾ Ipsam Rhoni ripam haud dubie Germanorum populi colunt, Vangiones, Tribocci, Nemetes. Ibid.

²⁵⁾ Plin. Hist. IV., 51.

²⁶⁾ Vgl. Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande, IX, S. 158.

angerebet: „Die Heerführer und Feldherrn der Römer „sind in euer und der übrigen Gallier Land „eingedrückt, nicht aus Eroberungssucht, sondern auf „die Bitten eurer Vorfahren, die durch Zwietracht „dem Verderben nahe gebracht waren: denn die von „ihnen zu Hülfe gerufenen Germanen haben ihren „Bundesgenossen, wie ihren Feinden, auf gleiche Weise „das Joch der Knechtschaft auferlegt... Die Germanen „sind immer aus denselben Gründen in Gallien ein- „gefallen. Ausschweifung war es und Geiz, so wie das „Verlangen nach andern Bohnsüßen, das sie antrieb, „ihre Wälder und Einöden zu verlassen, um diesen so „fruchtbaren Boden und auch selbst in Besitz zu „nehmen“²⁷). Die Treverer waren gewiß keine Ger- manen oder waren sich ihrer germanischen Abkunft nicht stark bewußt, sonst hätte Cerialis nicht in einer Weise zu ihnen gesprochen, welche in diesem Falle ihr Volksbewußtsein aufs tiefste verletzen mußte. Uebrigens zählt Tacitus die Treverer nirgends zu den Germanen.

Somit steht also fest, daß alle Stämme, die das Luxemburger Land vor dessen Eroberung durch die Römer bewohnt haben, keltischen Ursprungs waren. Mit den geschriebenen Zeugnissen der alten Schriftsteller stimmen auch die Monumente überein, die aus jener Zeit auf uns gekommen sind. Leider ist die Zahl derselben sehr gering. Die mehr als vierhundertjährige Herrschaft der Römer hat beinahe alle Spuren der früheren Zustände unsers Landes verwischt. Es gelang ihnen sogar die Sprache der Urbewohner unsers Landes zu verdrängen und durch ihre eigene zu ersetzen. Heute noch klingt die Sprache der römischen Eroberer im Munde der Nachkommen jener Kelten fort, die vor den eindringenden deutschen Völkern hinauf auf die Hochebene der Ardennen sich flüchteten. Denn auch in unserm Lande, wie überall, schlug die letzte Stunde des Römerreiches, und es kamen die Söhne der deutschen Wälder und

²⁷) *Terram vestram, ceterorumque Gallorum ingressi sunt Duces Imperatoresque Romani, nullâ cupidine, sed majoribus vestris invocantibus, quos discordiâ usque ad exitum fatigabant. Acciti auxilio Germani sociis pariter atque hostibus servitutem imposuerant..... Eadem semper causa Germanis transcendendi in Gallias, libido atque avaritia et mutandæ sedis amor, ut, relictis paludibus et solitudinibus suis, fecundissimum hoc solum vosque ipsos possiderent.* Tacit. Hist. Lib. IV, C. 73.

trieben Römer und romanisirte Kelten vor sich her, wie der Wind die Spreu. Mit einer wahren Wuth zerstörten sie die Monumente dieser entarteten Völker und machten wieder alles zur Wüste. Dann setzten sie sich auf den Trümmern fest, führten neue Sitten und Gebräuche ein, und ließen eine Sprache ertönen, die früher nicht war in den Thälern der Mosel und Sûre gehört worden. Seitdem dies geschehen, sind vierzehn Jahrhunderte über unser Land gezogen, und ein jedes derselben hat eine Spur der früheren Zeiten verwischt und dafür seine eigene eingedrückt. Kein Wunder also, wenn nur so wenige Monumente aus jener fernen Zeit bis auf unsere Tage erhalten wurden. Je geringer aber deren Zahl ist, desto sorgfältiger habe ich mir jene vermerkt, die irgendwie in den Kreis meiner Wahrnehmung fielen, und ich will sie hier wenigstens vollständig aufzählen²⁸).

Zu den Monumenten dieser Art rechne ich vor allem die Namen der Flüsse, Bäche, Berge und Wälder, die aus jener Zeit stammen. Es läßt sich leicht begreifen daß Dinge, die so leicht in die Augen springen, immer zuerst die Aufmerksamkeit der neuen Ankömmlinge auf sich ziehen mußten. Die Frage nach den Namen derselben war für die Eroberer eine ganz natürliche, so wie es sich auch leicht begreifen läßt, daß sie wenig Interesse hatten, diese ursprünglichen Namen zu verändern. Daher kommt es daß wir in unserm Lande auf eine so große Zahl von Flüssen, Bächen, Bergen, u. s. w. stoßen, die wohl eine lateinische oder deutsche Endung haben, deren Wurzel man aber vergebens in der deutschen oder lateinischen Sprache suchen würde. Sachverständige erkennen eine große Zahl von keltischen Namen in den Bezeichnungen der genannten Gegenstände. Unter diesen Namen verdient zuerst derjenige angeführt zu werden, den das ganze Land trug: Arduenna, (Arduenna Silva); dann die Namen der Flüsse und Bäche: Mosel (Mosella), Sûre (Sura), Sir (Sira), Alzett (Alizuntia), Gander, Ern (Arantia), Bles, Attert. Von Bergen haben nur

²⁸) Ich bin weit davon entfernt zu glauben, daß mir alle Monumente unsers Landes aus jener Zeit bekannt geworden sind. Ich hoffe im Gegentheil, daß sich noch recht viele auf- finden lassen; es würde mich freuen, wenn meine Arbeit zur leichtern Auffindung und richtigern Würdigung des einen oder andern etwas beitragen könnte.

jene einen Namen aus der vorrömischen Zeit, die sich durch einen besondern Umstand auszeichnen; so der Titil-Berg²⁹⁾, der Hespert³⁰⁾ der Belen-Berg³¹⁾. Wal-

²⁹⁾ Der Titil-Berg ist einer von denjenigen, deren Namen zu den verschiedenartigsten Vermuthungen Anlaß gegeben haben. Bertholet glaubt, dieser Name komme von Tetricus her, so daß Titil-Berg so viel heißen soll, als Tetricus-Berg. Im ersten Bande seiner Hist. de Luxemb. S. 429 sagt er: (Cette montagne) prend son nom de l'empereur Tetricus, qui y a campé, et non de Titus, comme on le débite par une ignorance populaire. Les vestiges des murs, et d'autres forts y subsistent encore; et on y a trouvé des médailles de Tibère, de Calligula, de Trajan, de Gallien, de Victorin, de Posthume, de Tetricus, de Constantin le grand, de Constant et de Constance. Mais ce qu'il y a de plus rare, ce sont les restes d'un mausolée superbe, orné de divers festons, et appuyé de grosses colonnes, dont les chapiteaux étoient un ouvrage dorique. Der gelehrte v. Feller war Anfangs von entgegengesetzter Ansicht, bekannte sich aber später zu der Meinung Bertholet's. Er sagt: Le P. Bertholet assure que ce camp est l'ouvrage de l'empereur Tetricus: j'ai cru long-tems qu'on devait plutôt l'attribuer à Titus, d'après le nom Titelsberg, et l'opinion publique. Mais j'ai revu ce camp en 1779, et le tout bien considéré, il n'est rien qui ne parle pour Tetricus, qui fit la guerre dans cette contrée où Titus ne la fit jamais. Aussi me suis-je décidé pour Tetricus dans le Dictionn. hist. et dans le Dictionn. géograph., art. Titelsberg. (Itinéraire ou voyage de M^r l'abbé de Feller, Tom. II, p. 297). Hr. L'Evêque de la Basse Moäturie hat noch eine andere Erklärung dieses Namens aufgestellt; seine Worte lauten: Il est fort inutile de torturer le nom de Titus ou de Tetricus pour en tirer un sens étymologique, puisque le mot Titelsberg a, en allemand, une signification claire et naturelle; le nom de mont du titre lui vient d'une inscription, qui y existait selon l'opinion et le témoignage du savant Johanneau dans son *essai sur l'histoire de Longwy*. (Itinéraire du Luxembourg germanique, p. 105).—Die Ableitung des Namens Titil-Berg oder Titil-Berg von Titus oder Tetricus ist so gezwungen, wie die des L'Evêque de la basse Moäturie unwahrscheinlich ist. Einfacher ist es, in diesem Namen eine keltische Bezeichnung anzunehmen. Die Endsilbe ill oder ill kommt in den keltischen Namen häufig vor, z. B. Indutilil, König der Treverer, Celtillus, Vater des berühmten Arverners Cingetorix (Caes. B. G. VII, 4). Vergl. Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande, XI, S. 47.

³⁰⁾ Die Endsilbe ert kommt in keltischen Namen oft als Ableitungssilbe vor, um aus den männlichen Wörtern mit der Endsilbe ar ein weibliches Wort zu bilden. Ueber den Namen und die geschichtliche Bedeutung des Hespert siehe, was darüber im zweiten Theile dieser Abhandlung gesagt wird.

³¹⁾ Der Belen-Berg liegt in der Nähe von Junglinster. Er findet sich auf der kleinen Karte, welche dieser Abhandlung beigefügt ist, verzeichnet. Zwar leiten Einige den Namen dieses Berges von einem Manne her, der gegen das Ende des 17. Jahrhunderts sich zuerst auf demselben ansiedelte, und der den Namen, Wehlener geführt haben soll. Gegen diese Ansicht ist aber zu bemerken, daß es gar nicht einzusehen ist, wie der prächtige Belen-Berg mit seiner herrlichen Waldeskronen, so nahe bei dem alten Dorfe Junglinster, bis gegen das Ende des 17. Jahrhunderts hätte warten müssen, um von einem Bauern seinen Namen zu entlehnen. Es ist viel wahrscheinlicher, daß der Bauer Wehlener seinen Namen von dem Berge Belen, auf dem er sich niederließ, empfangen hat, als daß umgekehrt der Berg soll seinen Namen von dem Bauern geborgt haben. Vgl. was in dem zweiten Theile dieser Abhandlung über den keltischen Gott Belenus gesagt wird.

dige Höhen werden noch heute sehr häufig mit dem keltischen Namen Harb bezeichnet.

Zweitens gehören hieher viele Namen alter Ortschaften, z. B. Orolaunum³²⁾, Andethannate³³⁾, Linster, Medernach, Manternach, Dickrich³⁴⁾ und überhaupt die meisten Ortsnamen, die auf ach, ich, oder ig endigen³⁵⁾.

Endlich gehören hieher die wenigen Monumente im eigentlichen Sinne des Wortes, die aus der keltischen Zeit uners Landes stammen, nämlich:

1). Der Lagerplatz auf dem Titil-Berg. Es ist schon oben (Note 29) bemerkt worden, daß der Name dieses Berges ein keltischer ist. Zwar sind die Ruinen auf demselben, so wie die meisten Münzen, welche dort aufgefunden werden, römischen Ursprungs. Es sind aber auch mehrere keltische Münzen daselbst gefunden worden, welche beweisen, daß die Römer ihr Lager nur auf einer ältern keltischen Niederlassung errichtet haben. Diese Niederlassung muß sogar sehr bedeutend gewesen sein, da die Römer ihrem Lager den Namen derselben gelassen haben. Die vielen Spuren von alten Schmelzöfen, die Hr. de Premorel von Differdingen³⁶⁾ in der

³²⁾ Das Itinerarium Antonini hat Orolaunum und nicht Oralanum, wie Bertholet schreibt, und noch weniger Aralanum, wie andere schreiben, um den Namen dieser Stadt von einem Heilathume (ara) der Luna oder Diana herzuleiten. Diese letztere Ableitung ist in dem ersten Verse einer Inschrift, die unter dem Muttergottesbilde der Kapuziner-Kirche zu Arlon steht, folgender Maßen ausgebrüht:

Ara fuit lunæ, quæ nunc est ara Mariæ.

Bertholet hat diese Meinung richtig gewürdigt in der sechsten Dissertation, die dem ersten Bande seiner *Histoire du Luxembourg* beigefügt hat.

³³⁾ Andethannate, heute Antwen oder Anwen, ein Dorf, das auf der Römerstraße von Luxemburg nach Trier, ungefähr zwei Stunden von ersterer Stadt entfernt liegt. Das Andethannate des Itinerariums wurde früher oft für Ethernach genommen, was aber ganz irrig ist, da die Straße von Rheims nach Trier nie über Ethernach ging, während Andethannate als auf dieser Straße liegend bezeichnet wird.

³⁴⁾ Die Schreibweise Dickrich ist ganz neu und wird in alten Dokumenten nicht angetroffen. Dieselbe scheint erfunden zu sein, um die Sage von einer Didos-Kirche, einem Didos-Tempel, zu bekräftigen, der zu Dickrich gestanden haben soll. Die alten Dokumente schreiben: Diercy, Diderich, Dickria u. s. w. Vgl. Programm des Gymnasiums von Dickrich für 1848, S. 5.

³⁵⁾ Vgl. Steininger, *Geschichte der Treverer*, S. 14.

³⁶⁾ Vgl. den geschriebenen Bericht, den Hr. de Premorel von Differdingen der Gesellschaft für Auffuchung und Erhaltung der geschichtlichen Denkmäler im Großherzogthum Luxemburg zugesandt hat.

Umgebung entdeckt hat, scheinen gleichfalls keltischen Ursprungs zu sein.

2. Das keltische Heiligthum auf dem Hespert, wovon im zweiten Theile dieser Abhandlung ausführlicher gesprochen wird.

3. Der keltische Druidenaltar zu Diekirch, von dem ebenfalls später die Rede sein wird.

4. Die keltischen Gräber zu Fentingen. — Die römischen Münzen, die von Zeit zu Zeit zu Fentingen aufgefunden wurden, zeigen, daß hier eine römische Niederlassung war. Die Gräber aber, die man vor mehreren Jahren entdeckte, beweisen, daß hier, wie an so manchen andern Orten, die Römer sich nur auf einem schon früher von den Kelten bewohnten Flecken ansäßig gemacht haben. Eine vollständige Beschreibung dieser Gräber ist uns nicht aufbewahrt worden; doch deuten die darin gefundenen Waffen, groben thönernen Gefäße und Körner einer gallischen Halschnur auf einen keltischen, und nicht auf einen römischen Ursprung hin³⁵⁾.

5. Die keltischen Denkmäler von Altklinster³⁶⁾. — Diese Denkmäler sind von den ältern Geschichtsforschern unsers Landes mit ganzlichem Stillschweigen übergangen worden, dafür haben sie aber in neuerer Zeit desto zahlreichere Beschreibungen gefunden³⁷⁾. Vollständig sind sie aber noch nie dargestellt worden.

³⁵⁾ Vielleicht sind die alten Gräber, die man vor Kurzem zu Niederdonven entdeckte, desselben Ursprungs. Auf diese Gräber stieß man bei den Erbarbeiten, die man dieses Jahr vornahm, um eine neue Treppe zur Pfarrkirche von Niederdonven hinauf anzulegen. Diese Gräber hat man in einer Länge von 10 bis 12 Meter aufgedeckt; sie bestehen aus künstlich in der Form eines Sarges zusammengelegten Steinen, worin jedesmal nur eine Leiche gelegt wurde. Aber ein und dasselbe Grab enthält mehre solcher sargähnlicher Behältnisse, wovon das eine über dem andern angebracht ist. Sicherlich sind diese Gräber nicht römisch, denn keines der Merkmale, welche die römischen Begräbnisplätze so leicht kenntlich machen, findet sich hier. Aber sind sie keltisch oder alschrislich? diese Frage zu beantworten, bin ich jetzt nicht im Stande. Für den keltischen Ursprung spricht der Umstand, daß ein nicht weit davon entfernter Ort noch heute in den „Heidenlöchern“ heißt, wie auch daß Donven und die Umgegend sehr frühe bewohnt waren. Auf den christlichen Ursprung der Donvener Gräber deutet die Lage derselben hin, welche dicht an der Kirche ist, so wie auch die Form derselben, welche unverkennbar an die Katakomben erinnert.

³⁶⁾ Weil die Denkmäler von Altklinster bei weitem die wichtigsten aus der keltischen Zeit unsers Landes sind, so habe ich zum leichtern Verständniß der Beschreibung derselben dieser Abhandlung eine kleine Karte beigelegt. Da diese Karte so deutlich als möglich ist, habe ich es nicht für nöthig erachtet, eine besondere Erklärung derselben zu geben.

³⁷⁾ Die erste Beschreibung der Denkmäler von Altklinster erschien 1822 im Luxemburger Wochenblatt (Nr. 4 und 6). Das

Klinster, namentlich Altklinster, war einer der ersten Punkte unsers Landes, auf denen sich die hereinbrechenden Deutschen niederließen. Die Pfarrkirche von Junglinster bewahrt noch eine Statue vom Jahre 1090, die 1772 in der neuen Kirche hinter dem Altare eingemauert wurde, und doch ist Junglinster gewiß später entstanden als Altklinster. Die Burg des Häuptlings jener deutschen Schaar, die sich zu Klinster niederließ, stand im Brühl, an der Stelle, die bis auf die jüngste Zeit in den alten Mauern hieß³⁸⁾. Erst in viel späterer Zeit wurde diese Burg verlassen, und dafür auf den Felsen, die 20 Minuten davon gegen Südosten am Saume des Waldes liegen, eine neue gebaut, um welche nach und nach das Dorf Burglinster entstand. Von der alten Burg führte der Weg über die Ernz zu den umliegenden Weilern. Die Ernz war mit einer steinernen Brücke überbaut, von welcher aber nur der Name auf uns gekommen ist. Dicht neben der steinernen Brücke, im sogenannten Weiberchen, lassen sich noch die Fundamente eines weitläufigen Gebäudes erkennen, obschon sie jetzt von dichtem Rasen bedeckt sind.

Diese Ueberreste sind aber weder das Aelteste, noch das Merkwürdigste, was Altklinster aufzuweisen hat. Lange ehe ein Deutscher seinen Fuß in dies fruchtbare Thal der Ernz gesetzt, hatten hier keltische Bauern in Ruhe und Wohlstand gelebt. In dieser Ruhe waren sie sogar durch die römischen Eroberer nicht gestört worden, wie wir daraus entnehmen können, daß zu Altklinster bisher nur Spuren des keltischen Alterthums und keine römischen entdeckt wurden, während zu Junglinster die Spuren der Römer sehr deutlich zu erkennen sind. Bis jetzt war es mir möglich, die Stellen von sechs keltischen Bauernwohnungen aufzufinden. Sie sind alle auf der beigelegten Karte unter dem Namen von Mooren verzeichnet. Daß sie Moore heißen,

Diekircher Wochenblatt brachte 1838 eine neue Beschreibung derselben, die aber über ihre Bedeutung nichts enthält. Im *Itinéraire du Luxembourg germanique* hat sich L'Evêque de la Basse Moäturie viel mit den Denkmälern von Altklinster beschäftigt, ohne aber etwas Nichtiges und Etichhaltiges darüber zu sagen. Am besten und genauesten wurden sie beschrieben in der Luxemburger Zeitung, Jahrg. 1844 Nr. 6) und 61.

³⁸⁾ Diese Stelle, so wie die übrigen, die noch genannt werden, ist auf der angegebenen Karte verzeichnet.

kommt daher, daß die Kelten unter ihren Wohnungen sehr tiefe Keller anbrachten, die so groß wie die Wohnung selbst waren, nach unten spitz zuliefen, und häufig zum Winteraufenthalte dienten. Als nun der Oberbau der Wohnung zerstört wurde, bildete der Keller nur noch eine große Vertiefung, die sich bald mit Wasser füllen, und in thonigtem Boden als Moor erscheinen mußte. Daß aber diese sogenannten Moore keine solche sind, geht schon aus der geologischen Betrachtung ihrer Lage hervor. Sie sind nämlich meistens vorne auf der Spitze von ringsum ablaufenden Hügeln angebracht, wo nach keiner Analogie ähnliche Vertiefungen sich bilden können. Auch hat die Erfahrung bewiesen, daß, wo man durch einen Abzugskanal ein Moor trocken gelegt und die Ansammlung neuen Regenwassers verhindert hat, sich nirgends eine Spur von einer Quelle zeigte. Was aber am meisten dafür spricht, daß diese Moore nur Unterbauten keltischer Bauernwohnungen, oder sogenannte Mardelle waren, das ist die Gestalt derselben.

Um den Leser in den Stand zu setzen, sich darüber ein Urtheil zu bilden, will ich einige Stellen aus einer Beschreibung der in der Schweiz aufgefundenen keltischen Mardelle hieher setzen. Diese Beschreibung erschien im Taschenbuche für Geschichte und Alterthum in Süddeutschland von Dr. H. Schreiber, 1844. Es heißt darin: „Die Mardells „ bilden meistens umgestürzte, mehr oder „ weniger abgestumpfte Kegels; doch kommen „ sie auch in länglich runder Gestalt als Ellip- „ sen vor. Selten erscheinen sie einzeln, gewöhnlich „ finden sich einige, oft sehr viel, — in der Regel auf „ erhöhten Punkten der Ebene, oder an „ Bergabhängen, — bei einander vor. Sie selbst „ sind ganz trocken, liegen aber in der Nähe von „ Quellen und Bächen. Alte Straßen, von „ den Römern erbaut oder von denselben be- „ nützt, ziehen an denselben vorüber. Man findet sie „ auch bei anerkannt keltischen Kriegsplätzen; auch „ unfern von Grabhügeln, Druidensteinen „ u. s. w. Umkreis und Tiefe wechseln, doch ist letztere „ in der Regel wenig beträchtlich. Gegenstände von

„ Bronze, Kohlen, Geschirrscherben, Thierknochen, „ Austerschaalen, u. s. w. kommen darin vor. Bis- „ weilen zeigen sie Reste von vermoderten „ Balken, womit sie bedeckt gewesen zu sein scheinen. „ Auch die Volksfage beschäftigt sich mit ihnen, und „ bringt sie in Verbindung mit Feen, Zau- „ berern und sogar dem Teufel, oder umgekehrt so- „ gar mit christlichen Heiligen in Verbindung.“ —
Und weiter: „ Indem ich, meiner Grundansicht ge- „ mäß, auch diesen Gegenstand der Archäologie in der „ Gesamtheit seiner Verhältnisse aufzufassen suche; „ so kann ich mich nur dahin entscheiden: daß wir es „ hier mit Unterbauten von Wohnungen, theilweise „ vielleicht mit eigenen Wohnungen für den Winter „ unterhalb jener für den Sommer zu thun haben.... „ Wir begegnen noch heute derselben Einrichtung in „ den Polargegenden.“

Wer nach dieser Beschreibung die Moore um Altlinster herum aufmerksam betrachtet, der wird mit Ueberraschung sehen, wie genau dieselbe darauf paßt. Das erste liegt auf dem sogenannten Neuland, etwa 70 Schritte von dem Walde und nur vierzig Schritte von dem hellen und schönen Schenkborn entfernt. Auch liegt es nur einige Hundert Schritte von dem Druidendenkmal, von welchem im zweiten Theil dieser Abhandlung gesprochen wird. Da dieses Mardell in sandigem Boden liegt, so war es leichter auszufüllen, als man anfang, den Boden ringsum zu bebauen; daher kommt es, daß man heute Mühe hat, die frühere Stelle desselben zu erkennen. Das zweite Mardell, Weiter-Moor genannt, liegt am Wege von Altlinster nach Weier, auf einer kleinen Anhöhe, ebenfalls nur einige Hundert Schritte von dem oben erwähnten Druidendenkmal entfernt. Es ist nie sehr tief gewesen. Das dritte ist von allen am besten erhalten. Es heißt Peifers Moor und liegt an dem langen Wege, der das Erzthal der Länge nach durchschneidet. Dieses Mardell war länglich rund und hatte zwei Stockwerke unter dem Boden, was auch hie und da in den schweizer Mardellen vorkommt. Vor zwanzig Jahren waren die zwei Stockwerke noch deutlich zu erkennen, heute aber sind sie beinahe ganz unkenntlich geworden.

Man hat ehemals sehr viele vermoderte Balken in denselben entdeckt, und auch heute würde man vermuthlich deren noch finden können. Einige Hundert Schritte thalabwärts davon entfernt, mitten in dem heutigen Dorfe Altlinster, an der Stelle wo die Marrenschmiede steht, hat man ein altes Grab entdeckt, in welchem ein irdenes und ein eisernes (bronzenes?) Geschirr und einige unleserliche Münzen sich befanden. War es vielleicht der Begräbnisort des Eigenthümers dieses Marbells? Das vierte Marbell liegt in der Seitert. Es ist heute beinahe ganz ausgefüllt. Hier hat man noch in den zwanziger Jahren eine Menge vermoderter Balken gefunden. Das fünfte heißt Rundzelt, und liegt auf einer Anhöhe, der Schwachtgesmühle gegenüber, an dem Fußpfade, der von Burglinster nach Weier führt. Es war tief und regelmäßig geformt. Der deutsche Name dieses Mar-

bells scheint anzudeuten, daß der keltische Eigenthümer dasselbe noch inne gehabt, nachdem schon die Deutschen sich hier niedergelassen, und daß sie es nach der runden Form, welche die keltischen Wohnungen vor den römischen und spätern deutschen auszeichnete, einfach das runde Zelt, Rundzelt nannten. Das sechste Marbell liegt am Wege von der Schwachtgesmühle nach Burglinster. Es hat von allen am längsten seine kreisrunde Form ungestört erhalten. Sonstige Besonderheiten darüber sind mir nicht bekannt geworden.

Wie man sieht, war in diesem Thale eine ziemlich bedeutende keltische Niederlassung. Diese Thatsache, die bisher von keinem Alterthumsforscher beachtet wurde, wirft ein neues Licht auf die Bedeutung des religiösen Denkmals im Händchen bei Altlinster, von welchem nachher die Rede sein wird.

Die Religion der Urbewohner des Luxemburger Landes.

Nachdem im ersten Abschnitte nachgewiesen worden, daß die Urbewohner des heutigen Großherzogthums Luxemburg Kelten waren, ist es leicht, die allgemeinen Grundsätze ihrer Religion zu bestimmen. Da aber das keltische Heidenthum eben so gut, wie das griechische und römische, sich nach den verschiedenen Stämmen und Dritschaften verschiedentlich gestaltete, so reicht es nicht hin für die Kenntniß des frühesten Zustandes der Religion in unserm Lande, die allgemeinen Grundsätze der keltischen Religion zu wissen; man muß auch die besondern Gestaltungen kennen, welche diese in unserm Lande angenommen hatte. Dieser Abschnitt zerfällt daher ganz natürlich in zwei Theile, wovon der erste die allgemeinen Grundsätze der keltischen Religion enthält, der zweite aber die besondern Thaten darstellt, wodurch diese Religion eine lokale Färbung erhielt.

I.

Über der Religion der Kelten liegt noch immer großes Dunkel, ungeachtet der vielen Mühe, die man sich seit dem vorigen Jahrhundert gegeben, um dasselbe zu zerstreuen ¹⁾. Das Wichtigste davon will ich hier kurz zusammenstellen.

Die Kelten haben ursprünglich, wie alle andern Völker der Erde, den wahren Gott allein angebetet. Der Name Gottes lautete in ihrer Sprache Esus, Aesus, Hesus ²⁾. Dieser Name bedeutet bloß Gott und ist nicht der Name einer besondern Gottheit im

¹⁾ Das ausführlichste Werk über diesen Gegenstand erschien im Jahre 1727 zu Paris unter dem Titel: *La Religion des Gaulois par Dom Religieux Bénédictin de la Congrégation de S. Maur.* Was ich über die Religion der Kelten im Allgemeinen geschrieben, ist größtentheils aus diesem Werke geschöpft; was ich hier sage, um mich ein für allemal der Mühe zu überheben, dasselbe an den einzelnen Stellen zu zitiren.

²⁾ *Galli Hesus atque Teutatem humano cruore placabant.* Miut. Pelix, Lib. I de fals. relig. c. 24 et 30.

Gegenfage zu einer andern ³⁾. Strabo ⁴⁾ sagt ganz ausdrücklich von den Keltiberern, die unbezweifelt ein keltisches Volk waren: „Die Keltiberer und die Völker, die nördlich von ihnen wohnen, beten einen namenlosen Gott an (ἀνονόμαστος θεῶν), indem sie zur Zeit des Vollmonds vor ihren Häusern nächtliche Tänze mit ihrer ganzen Familie anstellen.“ Dieser namenlose Gott, den die Keltiberer und die nördlich von ihnen wohnenden Völker, d. h., die übrigen keltischen Stämme, anbeteten, ist der Unbekannte Gott, der Namenlose ⁵⁾, dem auch die Griechen Altäre errichteten. Daß nicht bloß die Keltiberer, sondern auch die übrigen keltischen Stämme den namenlosen, unerforschlichen Gott angebetet haben, geht aus den Spöttereien hervor, mit denen Lucanus die Druiden, die Priester der Kelten, wegen dieser Lehre überhäuft ⁶⁾.

Dieser Glaube an die Unerforschlichkeit und Unbegreiflichkeit des göttlichen Wesens war auch die Ursache, warum die Kelten vor ihrer Bekanntschaft mit den Römern und Griechen nie auf den Gedanken fielen, dasselbe unter einer menschlichen Gestalt darzustellen. Und wenn Esus auf irgend einem Denkmal in menschlicher Gestalt abgebildet erscheint, so kann man sicher sein, daß dieses Denkmal aus einer spätern Zeit stammt. Auch wagten sie nicht, der Gottheit Tempel, von Menschenhänden gemacht, zu errichten, weil es ihnen Thorheit erschienen hätte, das Wesen der Gottheit durch Mauern einschließen zu wollen. In dieser Hinsicht gilt von ihnen vollkommen, was Tacitus von den Germanen sagt ⁷⁾: „Übrigens halten sie dafür, daß die

„Götter, wegen ihrer erhabenen Größe, weder durch Mauern umschlossen, noch durch Bilder von menschlicher Gestalt dargestellt werden können. Sie weihen ihren Göttern Haine und Wälder, und mit dem Namen der Gottheit bezeichnen sie jenes Heiligtum, das sie nur mit Ehrfurcht anblicken.“

Wie lange sich der ursprüngliche Glaube unter den Kelten rein und unverfälscht erhalten, läßt sich nicht bestimmen. Sicher ist aber, daß zur Zeit, als Cäsar Gallien eroberte, der Götzendienst längst zur Herrschaft in diesem Lande gelangt war. Cäsar nennt uns ausdrücklich den Merkur, den Mars, den Jupiter und die Minerva als keltische Gottheiten ⁸⁾; wir sehen, daß sie Bilder ihrer Gottheiten besaßen, indem Cäsar sagt, die Bilder (Simulacra) Merkurs seien sehr häufig bei ihnen. Zwar würden wir irren, wenn wir glaubten, die Kelten hätten die genannten römischen Gottheiten angebetet; Cäsar hat nur die keltischen Gottheiten mit dem Namen jener römischen bezeichnet, die ihm mit den erstern eine größere Ähnlichkeit zu haben schienen. Daß man aber unter diesen Namen keltische, und nicht römische, Gottheiten zu verstehen habe, wird hoffentlich aus dem Folgenden klar genug hervorgehen. Die oben genannten Gottheiten sind aber nicht die einzigen, welche von den Kelten angebetet wurden. Außer diesen huldigten sie noch einer großen Zahl von Lokalgöttern, wie wir dies aus andern alten Schriftstellern ersehen; und wir sind berechtigt, unter den von Cäsar erwähnten Göttern nur solche anzunehmen, die von allen keltischen Stämmen erkannt und verehrt wurden. Aus diesem ersieht man leicht, wie weit der gelehrte Verfasser der Religion des Gaulois ⁹⁾ von der Wahrheit entfernt ist, wenn er behauptet, der reine Esus-Kult habe unter den Kelten bis zu dem Einfall der Römer bestanden.

³⁾ Direkte Zeugnisse über diese Bedeutung des Namens Esus haben wir nicht; aber in der Etruskischen Sprache, die mit der keltischen nahe verwandt war, bedeutet Aesar, Gott (Suet. Vita Aug.); und nach dem Zeugnisse des Hesychius wurde von den Thyrrhenern Aesus statt Aesar geschrieben: Ἀἴροι θεοὶ ὑπὸ Θυρρηνῶν.

⁴⁾ Strabo, Lib. III.

⁵⁾ Vgl. Act. Apost. XVII.

⁶⁾ Im ersten Buche der Pharsalia redet er die Druiden folgendermaßen an:

Solis nosse Deos et caeli numina vobis,
Aut solis nescire datum.

d. h., wenn man den Satz von dem Spotte entkleidet, der darin liegt: Ihr Druiden gebet vor, daß sei die wahre Lehre vom Wesen der Gottheit, daß es unerforschbar und unbegreiflich sei. Vgl. Phars. Lib. III. die Beschreibung des heiligen Haines von Massilia (Marseille).

⁷⁾ Taciti Germ. IX. Ceterum, nec cohibere parietibus

Deos, neque in ullam humani oris speciem adsimulare, ex magnitudine caelestium arbitrantur. Lucos ac nemora consecrant, Deorumque nominibus appellant secretum illud, quod solâ reverentiâ vident.

⁸⁾ Cæs. B. G. Lib. VI, c. 17. Deum maximè Mercurium colunt: hujus plurima sunt simulacra: hunc omnium inventorem artium ferunt, hunc viarum atque itinerum ducem, hunc ad quæstus pecuniæ mercatusque habere vim maximam arbitrantur. Post hunc Apollinem, et Martem, et Jovem, et Minervam. De his eandem ferè, quam reliquæ gentes habent opinionem.

⁹⁾ Tom. I, passim.

Freilich verschwand dieser reine Esus-Kult nicht auf einmal. Wie einst Laban neben dem wahren Gott Gözen verehrte¹⁰⁾, so beteten die Kelten auch noch Esus an, als sie schon lange andern Göttern huldigten. Es ist sogar wahrscheinlich, daß die Druiden sich längere Zeit vor dem hereinbrechenden Verderben zu bewahren gewußt, als das übrige Volk; aber auch sie waren schon zu Cäsars Zeiten einem zugleich lächerlichen und grausamen Aberglauben verfallen.

Unter den Göttern, die neben Esus bei den Kelten allgemein verehrt wurden, steht Merkur oben an¹¹⁾. Sein keltischer Name war Theutates¹²⁾. Er wurde als der Erfinder aller Künste, als der Beschützer der Straßen und Wege, so wie des Handels und des Verkehrs angesehen. Auch erkannten die Kelten in ihm den Stammvater ihres Geschlechtes an. Darauf deutet sowohl sein Name¹³⁾, als auch die ausgezeichnete Ehre hin, welche die keltischen Stämme ihm allerwärts erwiesen. Zwar behauptet Cäsar¹⁴⁾, von den Druiden vernommen zu haben, daß die Kelten von Pluto abstammen; daher soll es sogar rühren, daß sie die Zeit nicht nach der Zahl der Tage, sondern nach der Zahl der Nächte bestimmten, und in ihren Zeitberechnungen immer die Nacht dem Tage voranstellten. Was aber diesen letzten Gebrauch anbelangt, so ist zu bemerken, daß die Kelten denselben mit den meisten alten Völkern, namentlich mit den Juden, gemein hatten¹⁵⁾, so daß man ihn als einen aus den ersten Zeiten stammenden, und nicht erst in spätern Zeiten zur Verehrung Pluto's, des Gottes der Un-

terwelt, eingeführten Brauch betrachten muß. Was aber die Behauptung betrifft, daß die Kelten ihren Ursprung von Pluto herleiten, so scheint dieselbe aller Begründung zu entbehren. Denn hätten die Kelten Pluto als ihren Vater anerkannt, dann wäre es bei ihrer bekannten Religiosität¹⁶⁾ unbegreiflich, daß sie demselben keinerlei Verehrung erwiesen hätten. Nun ist es aber Thatsache, daß man bisher noch keine Spur einer Verehrung des Pluto bei den keltischen Völkern entdeckt hat. Die wenigen in keltischen Ländern befindlichen Monumente, die sich auf die Verehrung Pluto's beziehen, sind alle römischen Ursprungs¹⁷⁾. Cäsars Behauptung beruht also offenbar auf einem Irrthum; und zwar scheint dieser Irrthum daher gekommen zu sein, daß die Kelten sagten, sie stammten von einem Gott, in keltischer Sprache von einem Dew, Diw, her, und Cäsar den generischen Namen Diw mit dem Eigennamen Dis, also Diw pater mit Dis pater verwechselte¹⁸⁾.

Als zweite keltische Gottheit nennt Cäsar den Apollo. Die Kelten hießen ihn Belen, Belenus¹⁹⁾. Belen (Melen) heißt blond; also Belenus, der blonde Gott. Dieser Umstand wird wohl die Ursache gewesen sein, warum die Römer den keltischen Belenus für eine und dieselbe Gottheit mit ihrem Apollo hielten. Belenus war, nach Cäsars Zeugniß²⁰⁾, der Gott der Heilkräfte; ihm war das Bilsenkraut (Belenuskraut) geheiligt.

Der dritte keltische Gott war Mars, mit seinem keltischen Namen Camulus²¹⁾. Er war der Gott der Schlachten. Ihm weihte man vor dem Kampfe Alles, was man zu erbeuten hoffte; alle Thiere, die man dem Feinde abnahm, wurden ihm zu Ehren

¹⁰⁾ Genesis, C. 31. v. 19.

¹¹⁾ Vgl. Note 8.

¹²⁾ Dies geht unter andern aus Tit. Liv. Decad. III, Lib. VI, c. 44. hervor, wo es heißt: quod ubi versus Scipio in tumultum, quem Mercurium Theutatem appellant, advertit etc. Ueber den Kultus des Theutates bei den Kelten vgl. Lucan. Phars. Lib. I, v. 443 und Lactant. Lib. I, c. 21.

¹³⁾ Theutates heißt in keltischer Sprache Vater des Volkes.

¹⁴⁾ Cæs. B. G. Lib. VI, c. 18. Galli se omnes a Dite patre prognatos prædicant; idque ab druidibus proditum dicunt: ob eam causam, spatia omnis temporis, non numero dierum, sed noctium finiunt; et dies natales, et mensium et annorum initia sic observant, ut noctem dies subsequatur.

¹⁵⁾ Von den Juden ist dieser Gebrauch in die christliche Kirche übergegangen. In der kirchlichen Zeitrechnung steht noch heute die Nacht vor dem Tage, indem alle Feste der Kirche mit dem Abend anfangen und schließen.

¹⁶⁾ Natio est omnis Gallorum admodum dedita religionibus. Cæs. B. G. Lib. VI, C. 16. Es verschlägt nichts, daß Cäsar in dieser Stelle nur von dem Aberglauben der Kelten spricht. Für diesen Fall hätte der Aberglaube dieselbe Wirkung hervorgebracht, wie die wahre Religiosität.

¹⁷⁾ La Religion des Gaulois Liv. II, chap. 43.

¹⁸⁾ La Rel. des Gaul. Liv. II, ch. 14.

¹⁹⁾ Dieses geht aus vielen auf uns gekommenen Inschriften hervor. Siehe Rel. des Gaul. Liv. II, ch. 21.

²⁰⁾ Cæs. B. G. Lib. VI, c. 17.

²¹⁾ Dies erhält aus verschiedenen Inschriften, die bis auf uns gekommen sind. Rel. des Gaul. Liv. II, ch. 36.

geschlachtet, die übrigen erbeuteten Sachen aber an einem öffentlichen Orte zusammen getragen. Selten wagte es Einer, einen Theil der Beute heimlich für sich zu behalten, oder etwas von dem öffentlichen Plage wegzunehmen. Wer auf einer solchen That er-
 tappt wurde, war dem grausamsten Tode verfallen²²⁾. Aber sie blieben nicht bei den erwähnten Opfern stehen, sondern schlachteten auch mehr als einmal die Kriegs-
 gefangenen zum Danke für den von der Gottheit gewährten Beistand. Ost auch befestigten sie die Köpfe der erschlagenen Feinde an den Sätteln ihrer Pferde, als ein Zeichen ihres Muthes. Einige bewahrten sogar solche Köpfe in Kisten auf, und wären auch um vieles Geld nicht bereit gewesen, dieselben zu verkaufen²³⁾.

Nach Mars nennt Cäsar uns Jupiter, als vierte Gottheit der Kelten. Beim ersten Augenblick wird man sich gewiß darüber wundern, daß die Kelten dem Jupiter, dem höchsten der Götter, erst den vierten Rang in ihrem Kultus anwiesen. Diese Verwunderung wird aber aufhören, wenn man weiß, daß unter Jupiter hier nicht der namenlose, unerforschliche Esus zu verstehen ist. Diesen scheint Cäsar nicht gekannt zu haben, wie er denn überhaupt nicht tief in das Wesen der keltischen Religion eingedrungen ist, und meist nur das ausgezeichnet hat, was augenfällig offen lag. Die Gottheit, welche Cäsar mit dem Namen Jupiter bezeichnet, ist keine andere, als Taranis²⁴⁾, der keltische Gott des Donners. Es läßt sich diese Verwechslung bei einem Römer leicht begreifen, dem Jupiter ja vorzüglich als der Donnerer bekannt war. Da Cäsar aber einmal den Taranis für Jupiter hielt, so war es folgerichtig, daß er ihm die Herrschaft des Himmels zuschrieb²⁵⁾. Für den Kelten

²²⁾ Cæs. B. G. Lib. VI, c. 17. Martem bella regere (opinionem habent); huic, cum prælio dimicare constituerunt, ea, quæ bello cæperint, plerumque devotent. Quæ superaverint animalia capta, immolant; reliquas res in unum locum conferunt. Multis in civitatibus harum rerum extractos tumulos locis consecratis conspicari licet; neque sæpe accidit, ut neglecta quispiam religione, aut capta apud se occultare, aut posita tollere auderet: gravissimumque ei rei supplicium cum cruciatus constitutum est.

²³⁾ Diod. Sicul. Lib. VI, c. 9.—Strabo, Lib. IV.

²⁴⁾ Taran, kelt. Donner; Taranis, Donnergott.

²⁵⁾ Jovem imperium celestium tenere, (opinionem habent). Cæs. B. G. Lib. VI, c. 17.

war es aber sehr natürlich, den Gott des Donners den andern angeführten Gottheiten nachzusetzen, die in viel wichtigeren Beziehungen zu ihm standen, als dieser letztere. Ihm die höchste Ehre zu erweisen, konnte keinem Kelten einfallen, da diese allein dem Esus gehörte. Uebrigens kam es doch durch den Einfluß der römischen Götterlehre zuletzt dahin, daß Taranis und Esus mit Jupiter verwechselt wurden, bis sie endlich beide ihm weichen mußten²⁶⁾.

Als fünfte und letzte Gottheit, die bei den Kelten allgemeiner Verehrung genoß, wird von Cäsar die Minerva genannt. Sie galt für die Erfinderin der nützlichen Künste und Gewerbe²⁷⁾. Ihr keltischer Name scheint Belisana gewesen zu sein²⁸⁾. Dieser Name deutet auf irgend eine Verwandtschaft mit Belenus hin, der auch Belinus und Belis hieß. Außer dem, was Cäsar über diese Gottheit lehrt, wissen wir noch durch Solinus, daß die Bretonen die Minerva als Göttin der Quellen verehrten und zu ihrer Ehre in den dieser Göttin geweihten Tempeln ein ewiges Feuer unterhielten, welches die besondere Eigenschaft gehabt haben soll, die Brennstoffe nicht in Kohlen und Asche sondern in steinerne Kugeln zu verwandeln²⁹⁾.

Lucian nennt uns noch den Dgmios als eine Gottheit, die bei den Kelten in hoher Verehrung stand. Er bezeichnet ihn als den Gott der Beredsamkeit, findet aber, daß er mit dem Herakles der Griechen die größte Ähnlichkeit hat. Weil aber viele Schriftsteller den Dgmios für eine und dieselbe Gottheit mit Theutates halten³⁰⁾, und weil Lucian der einzige alte Schriftsteller ist, der uns Nachrichten über diesen Gott hinterlassen hat, so begnüge ich mich damit, hier seine Worte anzuführen, „Die Kelten nennen den Herakles in ihrer Sprache Dgmios.

²⁶⁾ S. La Religion des Gaulois, Liv. II, ch. 2.

²⁷⁾ Minervam, operum atque artificiorum iuitia transcendere (opinionem habent). Cæs. B. G. Lib. VI, c. 17.

²⁸⁾ La Rel. des Gaul. Liv. II, ch. 39.

²⁹⁾ Solinus, C. XXII. Quibus fontibus præsul est Minervæ Nomen, in cujus aede perpetui ignes nunquam canescunt in favillas; sed ubi ignis tabuit, vertit (?) in globos saxeos.

³⁰⁾ La Religion des Gaulois, Liv. II, ch. 10, 11 et 12.—Pelloutier, Geschichte der Kelten, hält ihn für Teut, oder Dbin. Bb. II, S. 210.

„Sie stellen diesen Gott auf gar sonderbare
 „Weise dar. Er gleicht einem abgelebten Mann mit
 „kahlem Kopfe; die wenigen Locken, die seinen
 „Scheitel umgeben sind weiß; seine Haut ist runzlich
 „und schwarz gebrannt, wie die der alten Matrosen.
 „Man würde ihn eher für Charon oder einen
 „Menschen (Ἰαπίττον τῖνα) aus der Unterwelt, und
 „für jeden andern als den Herakles halten. Diese
 „Gestalt ist aber mit den Attributen (τῶν ὀκλειῶν)
 „des Herakles ausgestattet. Er ist mit der Löwenhaut
 „bedeckt und hat die Keule in der Rechten; der Köcher
 „hängt ihm über die Schulter; seine Linke hält einen
 „gespannten Bogen, lauter Attribute des Herakles.
 „Ich hatte Anfangs geglaubt, die Kelten hätten
 „dieses Heraklesbild nur gemacht, um über die
 „griechischen Götter zu spotten, und um sich auf diese
 „Weise an demselben (Herakles) zu rächen, weil er
 „einst ihre Felder verwüstet hatte, als er, die Herden
 „des Geryon suchend, einen großen Theil des Abend-
 „landes durchzog. Das Sonderbarste an diesem Bilde
 „habe ich aber noch nicht angeführt. Dieser alte
 „Herakles zieht eine ungeheure Menge Menschen
 „nach sich, die er alle an den Ohren gefesselt hält.
 „Die Fesseln sind Ketten aus Gold und Elektrum
 „gearbeitet, den feinsten Halsketten ähnlich. Ob schon
 „diese Menschen sich ohne alle Mühe losmachen könn-
 „ten, so wollen sie es doch nicht; sie widersetzen sich gar
 „nicht, sondern folgen freiwillig, und loben noch dazu
 „ihren Führer. Die Willigkeit, mit welcher sie folgen,
 „macht, daß die Ketten schlaff sind, woraus man sehen
 „kann, daß es ihnen leid sein würde, wenn man sie los-
 „machte. Ich kann mich nicht enthalten, das zu sagen,
 „was mir am abgeschmacktesten von Allem vorkam.
 „Da der Bildhauer nicht wußte, wo er die Enden der
 „Ketten befestigen sollte, weil die Rechte die Keule,
 „und die Linke den Bogen hielt, so durchbohrte er
 „die Zungenspitze des Gottes und machte die Ketten
 „daran fest. Mit der Zunge zieht also der Gott die
 „Leute nach sich, während er gnädig auf sie nieder-
 „sieht.“ Während Lucian über dies sonderbare Bild
 „staunte, trat ein keltischer Philosoph zu ihm heran
 „und sprach: „Wir Kelten halten nicht den Hermes
 „für den Gott der Beredsamkeit, wie ihr Griechen

„thut, sondern wir halten den Herakles dafür, weil
 „dieser weit mächtiger als Hermes ist. Und wenn wir
 „ihn als einen Greis darstellen, so wundere dich
 „nicht darüber; denn die Beredsamkeit liebt es, ihre
 „größten Reize nur durch den Mund der Greise zu
 „offenbaren..... Und wenn der Gott der Beredsam-
 „keit, Herakles, mit der Zunge die Menschen an den
 „Ohren nach sich zieht, so sollst du auch darüber dich
 „nicht verwundern, vielmehr sollst du darin das
 „Verhältniß erkennen, das zwischen den Ohren und
 „der Zunge besteht,“³¹⁾.

Endlich muß noch des Stierdienstes der Kelten
 gedacht werden, von welchem auch in unserm Lande
 Spuren angetroffen werden, wie man weiter unten
 sehen wird. Daß die Kelten einen heiligen Stier
 angebetet haben, geht aus mehreren Monumenten hervor.
 Am klarsten beweist dieses ein Stein, den man im
 Jahre 1711 unter dem Fußboden der Kathedrale von
 Paris fand, als man die Fundamente für einen neuen
 Altar grub³²⁾. Dieser Stein ist viereckig und führt
 auf drei Seiten je eines der Bilder von Vulkan,
 Jupiter und Osus. Auf der vierten Seite aber ist ein
 Stier angebracht, auf dessen Haupte, Rücken und Kreuz
 ein Vogel sitzt; unter demselben steht geschrieben:
 TARVOS TRIGARANUS, der Stier mit den drei
 Kranichen³³⁾. Plutarch lehrt uns, daß die Kelten
 sehr oft ihre heiligen Stierbilder mit sich führten,
 wenn sie in die Schlacht zogen³⁴⁾.

Dies sind die einzigen Gottheiten, von denen man
 sicher weiß, daß sie von den Kelten allgemein verehrt
 wurden. Nach und nach kamen aber auch römische und
 griechische und sogar persische Gottheiten zur Aner-
 kennung. Dies fand aber meist erst in spätern Zeiten
 statt und liegt somit außerhalb des Kreises, den ich
 mir gezogen habe.—Von den Lokalgottheiten einzelner
 Völker und Gegenden will ich im zweiten Theile dieses
 Abschnittes sprechen, insofern in unserm Lande noch
 Spuren von ihrem Kultus angetroffen werden.

³¹⁾ Luciani Hercules, 1—5.

³²⁾ La Religion des Gaulois, Tom. II, Liv. III.

³³⁾ Taro, kelt. Stier; Tri, drei; Garan, Kranich. Oder auch
 griechisch: Ταύρος τριγαράτος. Die keltische Sprache war übrig-
 ens sehr nahe mit der griechischen verwandt.

³⁴⁾ Plutarch. in Mario, paulo ante medium.

Dem Dienste der Götter war bei den Kelten eine zahlreiche Priesterschaft geweiht, die in verschiedene Stufen eingetheilt war³⁵⁾.

Die unterste Stufe bildeten die Barden³⁶⁾. Die Barden priesen in ihren Liedern die Thaten der Helden, und erhielten dadurch diese im Gedächtnisse des Volkes. Sie begleiteten die Krieger in die Schlacht, und feuerten den Muth derselben durch ihre Gesänge an. Nicht selten traten sie aber auch zwischen zwei schlagfertige Heere, und schlichteten den obwaltenden Streit durch die Macht ihrer Beredsamkeit. Im Frieden waren sie die Wächter über die öffentlichen Sitten³⁷⁾.

Ueber den Barden standen die Vates, Ovates oder Eubages. Diese drei Namen bezeichnen nämlich eine und dieselbe Klasse von Priestern. Diese hatten neben der Würde eines heiligen Dichters noch die eines Wahrsagers. Ihr Amt war besonders wichtig bei größern Unternehmungen des ganzen Volkes, z. B. bei bevorstehenden Kriegen. Bei solchen Gelegenheiten opferten die Kelten immer einen Menschen. Der Vates aber war es, der den heiligen Dolch dem Opfer in die Brust stieß, worauf er dann genau die Art und Weise beobachtete, wie das Opfer niedersank, in welchem Maße das Blut desselben floß, und wie es aufschäumte, endlich wie der Unglückliche im Todeskampfe zuckte, um daraus die Zukunft glücklich oder unglücklich zu deuten³⁸⁾.

Die höchste Stufe des Priesterthums nahmen die Druiden ein. Sie waren zugleich Priester, Richter und Lehrer des Volkes, und genossen deswegen der höchsten Ehrbezeugungen. Ihre Stellung hat Cäsar vollkommen richtig aufgefaßt und geschildert³⁹⁾. Er sagt: „In ganz Gallien zerfallen alle Leute von

³⁵⁾ Vgl. hierüber: Histoire de l'instruction publique en Europe par Vallet de Viriville, pag. 89. ss.

³⁶⁾ Nach Festus heißt Barde so viel als Sänger. Bardus gallicè cantor appellatur. Fest. Lib. IV.

³⁷⁾ Diodorus Siculus, Lib. VI, c. 9.

³⁸⁾ Diod. Sicul. Lib. V.

³⁹⁾ Cæs. B. G. Lib. VI, c. 13 et 14. In omni Galliâ, eorum hominum, qui aliquo sunt numero atque honore, genera sunt duo: alterum est druidum, alterum equitum. Illi rebus divinis intersunt, sacrificia publica ac privata procurant, religiones interpretantur: ad hos magnus adolescentium numerus disciplinae causâ concurrat; magnoque ii sunt apud eos honore: nam fere de omnibus controversiis publicis pri-

„Ansehen in zwei Klassen....., in die der Druiden
„und in die der Adelligen (equitum). Die ersten leiten
„die religiösen Angelegenheiten, bringen die öffent-
„lichen und besondern Opfer dar und erklären die
„Lehren der Religion. Der Durst nach Wissenschaft
„führt ihnen Jünglinge in großer Menge zu. Sie
„stehen bei dem Volke in hohem Ansehen, da sie fast
„über alle streitigen Punkte des öffentlichen, wie des
„Privatlebens, zu entscheiden haben. Ist irgend ein
„Diebstahl begangen, ist irgend ein Mord verübt
„worden, entsteht irgendwie Streit über eine Erb-
„schaft oder eine Grenzmarke, so sind sie es, die
„darüber richten. Fügt sich irgend ein Privatmann
„oder ein öffentlicher Beamte ihrer Entscheidung nicht,
„dann schließen sie ihn von den Opfern aus. Diese
„Strafe gilt bei ihnen als die höchste von allen. Die
„so Ausgeschlossenen werden als Gotteschänder und
„Bösewichte angesehen; Alle ziehen sich von ihnen

vatisque constituunt; et, si quod est admissum facinus, si caedes facta, si de hereditate, si de finibus controversia est, iidem decernunt; præmia penasque constituunt: si quis, aut privatus, aut publicus, eorum decreto non stetit, sacrificiis interdicunt. Hæc pœna apud eos est gravissima. Quibus ita est interdictum, ii numero impiorum ac sceleratorum habentur; iis omnes decedunt, aditum eorum sermonemque defugiunt, ne quid ex contagione incommodi accipiant: neque iis penitentibus jus redditur, neque honos ullus communicatur. His autem druidibus præest unus, qui summam iater eos habet autoritatem. Hoc mortuo, si quis ex reliquis excellit dignitate, succedit. Aut, si sunt plures pares, suffragio druidum adlegitur; nonnunquam etiam de principatu armis contendunt. Ii certo anni tempore in finibus Carnutum, quæ regio totius Galliæ media habetur, considunt, in loco consecrato. Huc omnes undiquè, qui controversias habent, conveniunt, eorumque judiciis decretisque parent. Disciplina in Britannia reperta, atque inde in Galliam translata esse existimatur; et nunc, qui diligentius eam rem cognoscere volunt, plerumque illò discendi causâ proficiscuntur.

Druides a bello abesse consueverunt; neque tributa unâ cum reliquis pendunt, militiae vacationem, omniumque rerum habent immunitatem. Tantis excitati præmiis, et suâ sponte multi in disciplinam conveniunt, et a parentibus propinquisque mittuntur. Magnum ibi numerum versuum ediscere dicuntur: ita ut nonnulli annos vicenos in disciplina permanent; neque fas esse existimant ea litteris mandare, cum in reliquis fere rebus publicis, privatisque rationibus, græcis litteris utantur. Id mihi duabus de causis instituisse videntur; quod neque in vulgus disciplinam efferre velint; neque eos, qui discunt, litteris confisos, minus memoriæ studere, quod fere plerisque accidit, ut præsidio litterarum, diligentiam in perdiscendo ac memoriam remittant. In primis hoc volunt persuadere, non interire animas, sed ab aliis post mortem transire ad alios; atque hoc maxime ad virtutem excitari putant, metu mortis neglecto. Multa præterea de sideribus atque eorum motu, de mundi ac terrarum magnitudine, de rerum naturâ, de deorum immortalium vi ac potestate disputant, et juventuti tradunt.

„zurück, fliehen ihre Nähe und Unterhaltung, aus
„Furcht, dadurch von ihrer Schlechtigkeit angesteckt
„zu werden. Sie werden abgewiesen, wenn sie ein
„Recht vor den Tribunälen beanspruchen; jegliche
„Ehrbezeugung wird ihnen verweigert.

„An der Spitze steht Einer der Druiden als
„Oberhaupt derselben. Stirbt dieser, und es befindet
„sich Einer unter ihnen, der besonders ausgezeichnet
„ist, so tritt er an des Verstorbenen Stelle; stehen
„sich aber Mehre gleich, so wählen die Druiden aus
„ihnen den Vorsteher; hie und da schlagen sie sich
„sogar mit den Waffen um diese Würde.

„Zu einer bestimmten Zeit des Jahres kommen sie
„auf der Grenze der Carnuter an einem heiligen
„Orte zusammen. Dorthin begeben sich dann Alle,
„die irgend eine Streitsache haben, und unterwerfen
„sich den Entscheidungen und Verordnungen der
„Druiden.

„Man glaubt, diese Lehre stamme aus Britannien,
„von woher sie nach Gallien gebracht worden sei.
„Heute noch gehen Diejenigen, welche dieselbe gründ-
„licher erlernen wollen, dorthin, um sich darin unter-
„richten zu lassen.

„Die Druiden gehen nicht in den Krieg; auch
„bezahlen sie keine Steuern, wie die Uebrigen; sie sind
„sowohl vom Kriegedienste, als von allen übrigen
„Staatslasten frei. Durch so große Vorrechte ange-
„lockt, gehen viele Jünglinge, sowohl aus eigenem
„Antrieb, als auf die Veranlassung ihrer Eltern und
„Verwandten, in die Druidenschulen. Hier müssen sie,
„wie man sagt, eine große Zahl von Versen aus-
„wendig lernen, so daß einige bis an zwanzig Jahre
„in der Schule zubringen. Sie halten es nicht für
„erlaubt, ihre Lehre niederzuschreiben, obschon sie sich
„fast in allen öffentlichen und Privatgeschäften der
„griechischen Schrift bedienen. Dies scheinen sie mir
„aus zwei Gründen angeordnet zu haben: weil sie
„nämlich nicht wollen, daß ihre Lehre unter das Volk
„gelange, und weil sie fürchten, daß ihre Schüler
„sich auf die Schrift verlassen, und die Ausbildung
„ihres Gedächtnisses vernachlässigen möchten; denn es
„geschieht so häufig, daß man viel weniger Mühe

„darauf verwendet, etwas zu erlernen und zu be-
„halten, wenn man sich auf die Schrift verlassen
„kann.

„Vor allem sind sie bemüht, den Glauben zu be-
„gründen, daß die Seelen nicht sterben, sondern nach
„dem Tode in andere Leiber wandern. Diesen Glauben
„halten sie für besonders geeignet, um die Tapferkeit
„zu befördern, indem er lehret den Tod zu verachten.
„Außerdem beschäftigen sie sich noch viel mit den
„Gestirnen und deren Lauf, mit der Größe der Erde,
„mit der Erforschung der Natur, mit der Macht und
„der Gewalt der unsterblichen Götter, und halten
„darüber den studirenden Jünglingen Vorträge.“

Außer den Barden, den Bates und den Druiden
hatten die Kelten auch Druidinen und zwar be-
saßen sie zwei Klassen derselben: die einfachen Dru-
idinen und die Priesterinnen (antistites), wie dies,
unter andern, aus einer zu Metz aufgefundenen In-
schrift hervorgeht⁴⁰⁾. Ueber die Berrichtungen dieser
Druidinen wissen wir nur aus einigen Stellen des
Lampridius⁴¹⁾ und des Vopiscus⁴²⁾, daß sie sich mit
Wahrsagen abgaben. Wenn aber der gelehrte Verfasser
des Buches über die Religion der Kelten⁴³⁾ von
verschiedenen Arten der Druidinen wissen will, von
denen einige im jungfräulichen Stande, andere aber
mit oder ohne Beschränkung im Ehestande gelebt haben
sollen, so weiß ich nicht, worauf er seine Meinung
stützt. Ich habe nirgends in den alten Schriftstellern
Etwas entdeckt, was zu dieser Annahme berechtigen
könnte. Nur eine Stelle habe ich in Pomponius
Mela⁴⁴⁾ gefunden, in welcher von jungfräulichen kel-

⁴⁰⁾ Die Inschrift lautet:

SILVANO
SACR
ET NYMPHIS LOCI
ARETE DRVIS
ANTISTITA
SOMNO MONITA
D

das heißt: Arete, Druidin und Priesterin, im Traum er-
mahnt, hat dieses Monument dem Silvanus und den Nymphen
dieses Ortes geweiht. Vgl. Histoire de Metz, Liv. I, p. 44.

⁴¹⁾ Lamprid. in Alexand. Sever. N° 60.

⁴²⁾ Vopisc. in Aurel. sub fine. — Id. in Numerian.

⁴³⁾ La Religion des Gaulois, Liv. I, ch. 27.

⁴⁴⁾ Pomp. Mela, Lib. III, c. 6. In Celticiis aliquot sunt (in-
sulæ), quas, quia plumbo abundant, Cassiteridas appellant.
Sena in Britannico mari, Osismicis adversa littoribus, Gal-

tischen Priesterinnen gesprochen wird. Aber außer der einzigen Stelle dieses Verfassers ist mir keine andere bekannt geworden, worin von priesterlichen Jungfrauen etwas gemeldet wäre.

Von der Lehre der Druiden ist wenig bis auf uns gekommen. Was die alten Schriftsteller darüber geschrieben haben, besteht mehr in Andeutungen, als in einer klaren Darstellung dieser Lehre.

Das Hauptdogma der Druiden, neben der Lehre von den Göttern, war das von der Unsterblichkeit der Seele⁴⁵). Durch diese Lehre suchten sie die Verachtung des Todes zu erzeugen und zur Tapferkeit zu ermuntern. Der Glaube an die Unsterblichkeit war bei ihnen so stark, daß sie dem Verstorbenen eine vollständige Rechnungsablage über den Stand ihres Vermögens mit auf den Scheiterhaufen gaben oder in die Aschenurne legten, damit er sich derselben in der andern Welt bediene⁴⁶). Es kam sogar vor, daß man Geld auslieh unter der Bedingung, daß es erst in der andern Welt zurückerstattet werde⁴⁷). Oft schrieb man dem Verstorbenen Briefe und warf sie in den Scheiterhaufen, damit er sie in seinen Musestunden lese⁴⁸).

lici numinis oraculo insignis est: cujus antistites, perpetua virginitate sanctæ, numero novem esse traduntur: Gallicenas vocant, putantque ingeniis singularibus præditas, maria ac ventos concitare carminibus, seque in quæ velint animalia vertere, sanare, quæ apud alios insanabilia sunt; scire ventura et prædicare: sed non nisi deditas navigantibus, et in id tantum, ut se consulere profectis.—Die Insel Sena, von welcher Mela spricht, liegt an der westlichen Küste von Frankreich und gehört zum Departement Finistère.—Die Kaffiriden sind die Zinninseln an der Küste von Wales. Plumbum steht hier für plumbum album, welcher Ausdruck oft als gleichbedeutend mit Stannum gebraucht wurde.

⁴⁵) Cæs. B. G. Lib. VI, c. 14. Siehe die ganze Stelle in Note 39.—Lucan. Phars. Lib. I, v. 456. ss.

Umbræ

Non tacitas Erchi sedes, Ditisque profundi
Pallida regna petunt: regit idem spiritus artus
Orbe alio: longæ (canitis si cognita) vitæ
Mors media est

Pomp. Mela, Lib. III, c. 2 Unum ex his, quæ præcipiunt, in vulgus effluxit, videlicet, ut forent ad bella meliores, æternas esse animas, vitamque alteram ad Manes. Itaque cum mortuis cremant ac defodiunt apta viventibus.

⁴⁶) Pomp. Mela, Loc. cit. Olim negotiorum ratio etiam et exactio crediti deferrebat ad inferos: erantque, qui se in rogos suorum, velut unâ victuri, libenter immitterent.

⁴⁷) Valer. Max. Lib. II, c. 4 N° 10.

⁴⁸) Diod. Sicil. Lib. VI, c. 9.

Ueber diese Welt lehrten die Druiden, daß sie einst durch Wasser und Feuer untergehen werde⁴⁹).

3^{te} Moral enthielt folgende drei Hauptvorschriften: Ehre die Götter; meide das Böse; sei tapfer und starkmüthig in allen Begegnissen des Lebens⁵⁰).

Der Rest der Lehre der Druiden bestand in verschiedenen Naturkenntnissen kosmologischen und medizinischen Inhaltes⁵¹).

Der Kultus der Druiden war düster und grausam. Wie schon oben bemerkt wurde, kannten die Kelten in der Zeit, von welcher wir sprechen, weder Tempel noch Götterbilder, außer dem Bilde ihres heiligen Stiers, wovon ebenfalls schon die Rede war. Wo wir auf Bilder und Tempel bei keltischen Völkern stoßen, da können wir sicher sein, daß wir es mit einer viel spätern Zeit zu thun haben. Statt der Tempel dienten ihnen die heiligen Haine⁵²); besonders gerne wählten sie dazu waldbefränzte Höhen⁵³); oft dienten ihnen aber auch Seen und Moräste als Tempel⁵⁴). In Ermangelung solcher zur Verehrung der Götter geeigneter Orte, bestimmten sie freie offene Plätze dazu, wie namentlich die dem Camulus (Mars) geweihten Stellen solche freie Plätze waren⁵⁵). Oft wurden diese durch einen kreisförmigen Ring von schweren Felsmassen umgeben, und hießen dann Krom-Lech⁵⁶).

⁴⁹) Strabo, Lib. IV.

⁵⁰) Diog. Laërt. Lib. I.

⁵¹) Cæs. B. G. Lib. VI, c. 13. Siehe Note 39.—Pomp. Mela, Lib. III, c. 2.—Plin. Hist. nat. Lib. XXX, c. 1.

⁵²) Cæs. Loco cit.—Lucan. Pharsalia, passim.

⁵³) Dies beweisen unter andern die heiligen Berge der Kelten in unserm Lande, die im zweiten Theil dieses Abschnittes genauer beschrieben werden.

⁵⁴) Strabo, Lib. IV, passim.—Greg. Turon. de Gloria Conf. c. II.

⁵⁵) Cæs. B. G. Lib. VI, c. 17.

⁵⁶) On appelle Krom-Lechs une réunion de men-hirs (pierres longues placées verticalement en terre), placés à une certaine distance les uns des autres, et formant un cercle, ou un demi-cercle, ou une ellipse. Quelquefois un dolmen occupe le centre, ou comme autel, ou comme simulacre de la divinité. On en voit qui sont formés d'un double rang de pierres, d'autres de pierres moindres entremêlées aux pierres principales, pour donner une clôture plus exacte. Le nombre des pierres formant ces enceintes est sacré: le moindre est de douze, et il varie ensuite entre dix-neuf, trente ou soixante. Quelques Krom-Lechs sont assez petits pour qu'il puissent être couverts par des pierres, en forme de toit. On peut les regarder comme des imitations des enceintes sacrées, ou

Der Kultus der Götter bestand vorzüglich in den Opfern. Oben an standen die Menschenopfer. Diese wurden aber nur dem Esus, dem Theutates und dem Camulus dargebracht⁵⁷). Dem Camulus wurde aber auch überdieß die im Kriege gemachte Beute geopfert, wie schon oben bemerkt wurde⁵⁸). Außerdem opferte man sowohl den genannten Göttern, wie auch den übrigen, Gold, Silber und andere kostbare Metalle. Namentlich kamen diese Opfer häufig bei jenen Göttern vor, die in Seen und Morästen verehrt wurden. Das Opfer bestand dann darin, daß man die Metalle in den See oder in den Morast versenkte⁵⁹). Einzelnen Göttheiten wurden sogar Tuch, Leinwand, Käse, Wachs, Brod und andere Dinge geopfert⁶⁰). Von allen Opfern der Kelten will ich aber nur die Menschenopfer und die Todtenopfer etwas näher beschreiben, und zwar mit den Worten Cäsars. Von den Erstern schreibt er⁶¹):

„Die, welche von einer schweren Krankheit heimge-
 „sucht werden, so wie Die, welche in die Schlacht
 „ziehen oder sonst in eine Gefahr gerathen, bringen
 „Menschenopfer dar oder geloben, dies zu thun. Die
 „Druiden sind es, durch deren Vermittlung diese Opfer
 „gebracht werden. Die Gallier glauben, es sei nicht

„möglich, das Leben eines Menschen anders bei den
 „unsterblichen Göttern zu erkaufen, als durch das
 „Leben eines andern. Die Opfer dieser Art werden
 „nach bestimmten allgemeinen Vorschriften verrichtet.
 „Andere opfern Statuen aus Weibengeflecht, deren
 „ungeheuerer hohle Räume mit lebendigen Menschen
 „gefüllt und dann angezündet werden, so daß diese
 „Menschen in den Flammen umkommen. Sie glauben,
 „das Hinschlachten von Dieben, Räubern und andern
 „Verbrechern sei den Göttern am angenehmsten; wo
 „es aber an dergleichen Leuten fehlt, da opfern sie
 „auch Unschuldige.“

Ueber die Todtenopfer aber berichtet Cäsar⁶²):

„Die Bestattung der Todten findet, in Rücksicht auf
 „die Kultur der Gallier, mit vielem Pomp und
 „Prachtaufwand statt. Alles, wovon man hält, daß
 „es dem Verstorbenen im Leben theuer gewesen, wird
 „ihm auf den Scheiterhaufen mitgegeben, auch seine
 „Hausthiere. Es ist noch nicht lange her, daß man
 „selbst die Sklaven und Klienten, für welche der
 „Verstorbene bekanntermaßen eine Vorliebe gezeigt,
 „bei der Todtenfeier mit verbrannte.“ Pomponius
 Mela⁶³) meldet uns, daß sogar „Manche sich
 „freiwillig in den Scheiterhaufen der Ihrigen stürzten,
 „um vereint mit ihnen fortzuleben.“

Zur Darbringung der Opfer waren in den heiligen Hainen Altäre errichtet. Diese Altäre waren von zweierlei Art. Die Einen bestanden bloß aus drei Steinen; zwei davon wurden aufrecht gestellt und der dritte in Form einer Tafel darüber gelegt. Die Altäre dieser Art hießen Lichaven⁶⁴). Die Andern hießen Dolmen und bestanden aus einem grob

temneos, qui environnaient ou précédaient autrefois les temples des anciens Orientaux. Les Celtes originaires de l'Asie, en auront conservé en partie les usages.

Ces monuments servaient, à ce qu'on croit, de temples, de lieux d'assemblées pour les élections des chefs de la nation ou de l'armée, de cours de justice; peut-être même de lieu de sépulture. Archéologie chrétienne par Oudin, (Bruxelles 1847) p. 64.

⁵⁷) Minut. Felix, Lib. I de fals. relig. c. 24 et c. 30, n. 4. Galli Hesum atque Teutatem humano cruore placabant.— Strabo, Lib. IV.

⁵⁸) Sieh die schon angeführte Stelle von Cæs. B. G. Lib. VI, c. 17.

⁵⁹) Strab. Lib. IV.—Oros. Lib. V, c. 15.—Diod. Sicul. Lib. V.—Bgl. Rel. des Gaulois, Tome I, p. 90.

⁶⁰) Greg. Tur. *Glor. Conf.* C. II.

⁶¹) Cæs. B. G. Lib. VI, C. 16. Qui sunt affecti gravioribus morbis, quique in præliis periculisque versantur, aut pro victimis homines immolant aut se immolaturos vovent: administrisque ad ea sacrificia druidibus utuntur; quod pro vitâ hominis nisi vitâ hominis reddatur, non posse aliter deorum immortalium numen placari arbitrantur; publicèque ejusdem generis habent instituta sacrificia. Alii immani magnitudinæ simulacra dant, quorum contexta viminibus membra vivis hominibus complent: quibus succensis, circumventi flammâ exanimantur homines. Supplicia eorum, qui in furto, aut latrocinii, aut aliquâ noxâ sint comprehensi, gratiora diis immortalibus esse arbitrantur: sed cum ejus generis copia deficit, etiam ad innocentium supplicia descendunt.

⁶²) Cæs. B. G. Lib. VI, C. 19. Funera sunt pro cultu Gallorum magnifica et sumptuosa; omniaque, quæ vivis cordi fuisse arbitrantur, in ignem inferunt, etiam animalia: ac paulo supra hanc memoriam servi et clientes, quos ab iis dilectos esse constabat, justis funcribus confectis, unâ cremabantur.

⁶³) Pomp. Mela, Lib. III, C. 2. Erantque, qui se in rogos suorum, velut unâ victuri, libenter immitterent.

⁶⁴) Archéol. chrét. par J. Oudin, p. 67. Le trilithé (ou Lichaven), comme l'indique son nom, est formé de trois pierres, deux posées verticalement à une petite distance, et une troisième posée dessus en forme de linteau de porte. On les regarde comme des autels d'oblation. On en trouve plusieurs en Bretagne. On cite surtout celui de Sainte-Radegonde, dans le Rouergue.

behauen und mit Furchen versehenen platten Stein, der auf drei, vier und mehr andern Steinen ruhet und so einen Opfertisch bildete⁶⁵). Hatte man aber keinen Altar, dann wurden die Opfer entweder mit Pfeilen durchbohrt oder an die heiligen Bäume angehängt. Auch geschah es wohl, daß man sie in dürres Heu einwickelte und dann verbrannte. Bisweilen band man sie an Pfählen rings um einen Scheiterhaufen fest, um so mehrere auf einmal zu verbrennen⁶⁶).

Von den Festen der Druidenreligion haben uns die Alten keine umständliche Beschreibung hinterlassen. Nur das einzige Fest des Mistelschneidens macht eine Ausnahme.

Der Mistel, diese merkwürdige Schmarogerpflanze, galt bei den Kelten für heilig. Vor allem aber wurde der Eichenmistel hoch in Ehren gehalten. Die Eiche selbst schon war ein heiliger Baum; denn er war das Symbol des unbegreiflichen Esus. Zeigte sich nun noch Mistel auf einer Eiche, dann war es ein sicheres Zeichen, daß hier die Huld Gottes sich zu den Menschen herabgelassen hatte; denn eine größere Gnade können die Götter den Menschen nicht erweisen, als wenn sie ihnen den heiligen Mistel bescheeren. Der Mistel durfte aber nicht zu jeder Zeit des Jahres gelesen werden; besonders galt dies von dem Mistel, der im größten Heiligthume der Kelten, im heiligen Haine der Karnuter, wuchs. Dieser durfte alljährlich

nur einmal gelesen werden, und zwar in der allgemeinen Versammlung der Druiden⁶⁷) und unter den feierlichsten Zeremonieen. Diese Zeremonieen werden uns von Plinius folgendermaßen beschrieben⁶⁸): „Die „Druiden, welche bei den Galliern das, was ander- „wärts die Magier, sind, halten nichts so heilig, „als den Mistel, und den Baum auf welchem er „wächst, wenn es eine Eiche ist. Sie suchen daher „immer eine Eiche. Gegen diesen Baum hegen sie „eine so tiefe Verehrung, daß sie nie auch nur die „geringste Zeremonie vornehmen, ohne eine Krone „von Eichenlaub zu tragen. Wahrscheinlich ist es, „daß sogar der Name der Druiden von dem Worte „hergeleitet ist, mit welchem die Griechen diesen Baum „bezeichnen⁶⁹). Uebrigens halten diese Philosophen „dafür, daß alles, was auf diesem Baume wächst, „eine Gabe des Himmels ist, und ein Zeichen der „huldvollen Herablassung eines Gottes.

„Der Mistel ist sehr selten zu finden; hat man ihn „aber entdeckt, dann gehen die Druiden mit der „tiefsten Ehrfurcht denselben abzulesen. Dies geschieht „immer am sechsten Tage nach dem Neumonde. Dieser „Tag steht bei ihnen in solchem Ansehen, daß sie damit „ihre Monde, ihre Jahre und ihre Zeitperioden be- „ginnen, welche letzteren von je dreißig Jahren sind. „Diesen Tag haben sie deswegen gewählt, weil an „demselben das Licht des Mondes schon hinreicht, „um das Dunkel zu zerstreuen, ohne daß er in seiner „vollen Klarheit herunter leuchtet; sie sind so stark „für diesen Tag eingenommen, daß sie ihn in ihrer „Sprache mit einem Namen bezeichnen, der heißt: „*Aller Uebel Heilung*.

„Wenn die Druiden unter dem Baume alles bereitet „haben, was zum Opfer und zum Festmahle gehört, „dann führen sie zwei weiße Stiere herbei, um deren „Hörner bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal der „Nemen geschlungen wird. Dann steigt ein Druiden „in weißem Gewand auf den Baum, schneidet mit „einem goldenen Messer den Mistel ab, der in einem „weißen Sagum aufgefangen wird. Darauf bringen

⁶⁵) Archéol. chrétienne par J. Oudin, p. 67. Les dolmens beaucoup plus nombreux que les précédents, étaient composés d'une pierre brute, aplatie en forme de table, placée horizontalement sur plusieurs autres placées verticalement en terre. Quelquefois la table est soutenue à une extrémité par deux pierres, tandis que l'autre pose à terre; alors on l'appelle *demi-dolmen*. La table est grossièrement creusée de rigoles peu profondes, destinées probablement à l'écoulement du sang des victimes. Il y en a qui sont percées d'un trou, de sorte que le sang des victimes ou les libations pouvaient arroser ceux qui se plaçaient dessous, moyen de purification usité chez quelques peuples anciens.

Il est de toute vraisemblance que les dolmens étaient des autels sur lesquels on offrait les sacrifices. Des ossements humains calcinés, mêlés à des ossements d'animaux et accompagnés d'instruments en bronze et en silex, qu'on trouva dans les fouilles pratiquées au pied de quelques-uns, seraient une preuve convaincante de leur destination, puisque les anciens Gaulois faisaient des sacrifices humains. Il ne serait cependant pas sans vraisemblance de les regarder comme des pierres sépulcrales, sur lesquelles on offrait des sacrifices en l'honneur du défunt.

⁶⁶) Strabo, Lib. IV. - Diod. Sicul. Lib. VI, C. 9.

⁶⁷) Cæs. B. G. Lib. VI, C. 14.

⁶⁸) Plin. Hist. nat. Lib. XVI, C. 44.

⁶⁹) Δρῦς, Eiche.

„ die Druiden das Opfer dar, wobei sie die Gottheit
„ beschwören, den heiligen Mistel jenen zum Heile
„ gereichen zu lassen, die damit beehrt werden.

„ Übrigens halten sie dafür, daß das Mistelwasser
„ die Thiere, die von demselben trinken, fruchtbar
„ mache und ein Schutzmittel gegen alle Gifte sei.“

Außer diesem großen Nationalfeste wurde, wie Strabo in einer schon oben angeführten Stelle⁷⁰⁾ berichtet, das ganze Jahr hindurch von den Keltiberern der sechste Tag nach dem Neumonde durch nächtliche Tänze gefeiert, und seine Worte berechtigen uns anzunehmen, daß das ein allgemeiner Brauch bei den Kelten war. Es scheint sogar aus einer Stelle des Lucanus hervorzugehen, daß täglich zweimal das Opfer für die Nation dargebracht wurde, um Mittag nämlich und um Mitternacht⁷¹⁾.

Auch hatte jeder einzelne Stamm seine besondern Feste, deren Beschreibung aber nicht hieher gehört.

2.

Nach dieser gedrängten Darstellung des Gemeinsamen in der Religion der verschiedenen keltischen Stämme wollen wir zur Beschreibung der Monumente übergehen, die über die besondere Gestaltung dieser Religion in unserm Lande einiges Licht verbreiten.

Das erste Monument dieser Art, das wir erwähnen wollen, ist der Druidenaltar von Diekirch. Derselbe bestand aus drei ungeheuern rohen Kalksteinen, wovon zwei aufrecht standen und den dritten, der über sie hingelegt war, trugen. Er stand Diekirch gegenüber, etwa 25 Meter vom heutigen Saume des Waldes entfernt. Bis zum Jahre 1815 war er noch ganz zu sehen; in jenem Jahre aber stürzte er zusammen, wobei die Steine so zertrümmert wurden, daß es unmöglich ist, ihn wieder herzustellen⁷²⁾.

⁷⁰⁾ Siehe Note 4 zu diesem Abschnitte.

⁷¹⁾ Lucan. Lib. III, V. 423.

Medio cum Phœbus in axe est

Aut cœlum nox atra tenet.

⁷²⁾ L'évêque de la Basse Mouturie beschreibt diesen Altar auf folgende Weise: L'autel de Dide était placé au haut de la montagne de Gilsdorff, sur la ligne qui sépare le ban de ce village de celui d'Ingeldorf et à 25 mètres au-dessous de la lisière de la forêt du Hart. Il y a trente ans qu'il existait encore en son entier sans que personne prit garde à son importance. Un témoin oculaire nous a raconté

Das Volk nennt diesen Altar noch heute Deivels-
elker und erinnert dadurch an seine frühere Bestimmung zur Darbringung von Götzopfern. Über die nähere Bestimmung dieses Altares läßt sich nichts Sicheres sagen. Daß er der Dido soll geweiht gewesen sein, wie Bertels und L'évêque de la Basse Mouturie meinen, beruht auf demselben Grunde, wie die Ableitung des Namens Diekirch von Dido's-Kirche, wovon schon früher die Rede war⁷³⁾. Man wird der Wahrheit näher kommen, wenn man diesen Altar entweder für einen Esus-Altar nimmt, auf welchem die frühern Bewohner der Gegend in der Nähe dieses Hard-Waldes dem unbekanntem Gotte opferten, oder für ein Grabmahl, auf dem Libationen und Todtenopfer für irgend einen verstorbenen Helden dargebracht wurden.

Ein weit wichtigeres Monument, als dieses, ist das Druidendenkmal im Hårdchen von Altlinster, von welchem schon im ersten Abschnitte Erwähnung geschah. Ich will zuerst versuchen, mit möglichster Kürze eine Beschreibung dieses Monumentes zu geben, und dann meine Ansicht über die Bedeutung desselben aussprechen.

Das Monument liegt etwa 1000 bis 1200 Meter

qu'en 1815 un homme s'y étant abrité avec sa femme, celle-ci lui manifesta la crainte d'être écrasée par cette masse énorme de pierres, dont la solidité lui paraissait douteuse. Quelques heures après, le monument celtique était réduit à l'état de ruines dans lequel nous le trouvons aujourd'hui. Toutefois à l'aide des débris qui restent et des indications qui nous ont été données, nous essaierons de le dépeindre tel qu'il a été avant sa chute.

Cet autel était formé de trois énormes pierres de roche calcaire brute, dont deux, ayant en hauteur trois mètres sur 2,20 de largeur et de 1 d'épaisseur, s'élevaient parallèlement à 60 centimètres l'une de l'autre, dans le plan de la méridienne, de manière à présenter à l'Est et à l'Ouest une face de 2 m. 60 de largeur. Elles étaient surmontées d'une troisième pierre qui formait le couronnement de l'édifice. Celle-ci, qui git encore intacte au pied des ruines, a la forme d'une pyramide quadrangulaire légèrement aplatie au sommet; elle a deux mètres de haut et sa base est de 2,60 sur 2,20; c'est le plus large côté qui faisait face au levant.

Les deux premières pierres calcinées par l'action délétère de plus de trente siècles, se sont affaissées et brisées l'une en deux morceaux, l'autre en six; elles forment une masse de débris dont le poids a été évalué à trente-cinq mille kilogrammes, non compris les fondements qui, suivant l'usage des Celtes, doivent être fort considérables. La pierre du couronnement seule peut peser huit mille kilos.

⁷³⁾ Siehe die Note 34 zum ersten Abschnitte.

nordwärts von dem Dorfe Altlinster, auf einer walddumfränzten Höhe, Händchen genannt⁷⁴⁾). Zum Monumente muß aber nicht bloß der eigentliche Monumentalfels, sondern auch die etwa 50 Meter davon entfernte Hauptfelsengruppe des Waldes gerechnet werden. Diese Felsengruppe besteht aus vier oder eigentlich fünf Felsen, die einen freien Raum einschließen. Der Vorderste dieser Felsen, der zugleich der größte des ganzen Waldes ist, heißt Händchenslei⁷⁵⁾, also so viel als Hauptfels des Händchens. Stellt man sich vor die Händchenslei und schaut waldeinwärts oder nordwärts, so hat man zur Rechten einen Felsen, der keinen besondern Namen trägt; zwei andere Felsen hat man vor sich, von denen der westliche ebenfalls keinen besondern Namen hat, der östliche aber Händchenskirche heißt. Der von den vier Felsen eingeschlossene freie Raum wird Händchensgarten genannt. Diesen freien Raum, und besonders die Händchenskirche hat die Volkstradition beständig als den Ort bezeichnet, wo die Heiden in früheren Zeiten ihre Versammlungen gehalten und ihren Göttern geopfert haben.

Etwa 80 Meter in östlicher Richtung davon entfernt liegt, in einer Reihe von mehren Andern, der eigentliche Monumentalfels. Derselbe ist ungefähr sechs Meter hoch, fünf Meter breit und eben so lang, wenn man einen dicht hinter demselben stehenden Felsen hinzurechnet, von dem er sich erst in späterer Zeit getrennt zu haben scheint. An der Südseite dieses Felsens befindet sich eine Nische, die ungefähr 21 Dezimeter hoch vom Boden angebracht ist. Diese Nische ist von einem, unten und zu beiden Seiten gradlinigen, oben aber rundgewölbten Rahmen eingefast; ihre Breite beträgt 19, ihre Höhe, von der Mitte ihres obern Randes an gerechnet, 23 Dezimeter, und die Tiefe 5 bis 6 Centimeter. In der Nische befinden sich zwei kolossale Figuren, von halberhabener Arbeit, vom Volke der Mann und die Frau auf der Lei genannt. Sie sind aber so sehr verwittert, daß die Umrisse beinahe nicht mehr zu erkennen sind.

⁷⁴⁾ Vgl. die beigegebene Karte.

⁷⁵⁾ Lei bedeutet bekanntlich so viel als Fels.

Die Eine dieser Figuren, der Mann, hat jetzt keinen Kopf mehr; vor 80 Jahren soll derselbe aber noch ganz sichtbar gewesen sein, wie unter andern, der ehrwürdige Dechant Coner⁷⁶⁾ von Echternach öfters bezeugt hat. Daß es eine männliche Figur war, welcher jetzt der Kopf fehlt, geht aus der beständigen Volkssage hervor, wornach die Frau dem Manne den Kopf abgeschlagen hat. Oben auf dem Felsen befindet sich eine viereckige Vertiefung, welche etwa 7 Dezimeter lang, eben so breit und 3 Dezimeter tief ist, und Händchenschrein heißt. Etwas auf der Seite des Felsens, doch mehr nach oben hin, befindet sich eine zweite Vertiefung, von unregelmäßer Form, doch sichtlich von Menschenhand eingegraben, welche Händchenswiege heißt, weil ihre Form an die einer Wiege erinnert. Über diesen Felsen berichtet die Volkstradition, daß die Heiden jedesmal, wenn sie bei der Händchenskirche ihren Gottesdienst vollendet hatten, zu diesem Felsen kamen, um daselbst ein goldenes Kalb anzubeten. Weiter berichtet sie, daß die Heiden, als sie von den Christen vertrieben wurden, ihr Kalb am Fuße dieses Felsens vergraben hätten, woselbst es sich auch jetzt noch befinde⁷⁷⁾.

Was die Bedeutung dieses Monumentes betrifft, so scheint sie mir folgende zu sein: Der Händchensgarten, dieser geheimnißvolle, von hohen Felsen rings umschlossene, damals gewiß wie heute von Eichen überschattete Platz, diente den keltischen Bewohnern der Umgegend, von denen im ersten Abschnitte dieser Abhandlung ausführlich gesprochen wurde, zum Heiligthume. Hier verehrten sie den unerforschlichen und unbegreiflichen Gott, Esus, von dem es ihnen nicht erlaubt war, ein Bild zu machen. Bei dem Denkmalsfelsen aber verehrten sie den heiligen Stier, den Tarvos Trigaranus, von welchem im ersten Theile

⁷⁶⁾ Dieser würdige Geistliche, geboren zu Altlinster und gestorben zu Echternach 1842, im Alter von 81 Jahren, hatte als Knabe den Denkmalsfelsen mehrmals erklettert, und veranlaßte dessen erste Beschreibung, wozu er selbst die Dimensionen vermaßen half Lurbg. Zeitg. 1844 N° 60.

⁷⁷⁾ Diese Tradition war so lebendig unter dem Volke, daß noch in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts mehre Einwohner von Burglinster am Fuße des Felsens Nachgrabungen anstellten, um das goldene Kalb zu suchen. Heute noch sieht man die Spuren dieser Nachgrabungen.

des gegenwärtigen Abschnittes die Rede war. Der Händchenschrein war der Heiligthumskasten, in welchem das Götzenbild ruhte, so oft es nicht zu religiösen Ceremonieen oder zum Schutze im Kriege hervorgezogen wurde. Die zweite künstliche Vertiefung im Felsen mag zur Aufbewahrung der Opferinstrumente gebient haben. Was aber die Figuren in der Nische betrifft, so wird die Ermittlung ihrer Bedeutung wohl für immer unmöglich bleiben, da sich keine Spur von Inschrift oder von Symbolen bei denselben vorfindet. Wir scheinen daher auch alle bisher versuchten Erklärungen völlig grundlos.

Als drittes Heiligthum der Kelten kann der H e l p e r t mit seiner heiligen Quelle bezeichnet werden. Dieser Berg war von jeher für die Bewohner der Umgegend ein heiliger Ort. Bis zum Jahre 1804 stand auf demselben die Pfarrkirche der vier umliegenden Dörfer Büschdorf, Bruch, Reckingen und Bövingen. Diese Kirche war zugleich ein sehr besuchter Wallfahrtsort. In dem genannten Jahre aber wurde sie durch einen Sturm umgeworfen, was die Auflösung des zu derselben gehörigen Pfarrsprengels veranlaßte. Seither ziehen nun auch keine Wallfahrer mehr den Berg hinauf, und auf der heiligen Höhe ist es öd und stille geworden. Nur der H e l p e r t e r Markt, der noch jährlich am ehemaligen Hauptwallfahrtstage gehalten wird, erinnert unwillkürlich daran, daß die Schaaren früher nicht bloß aus irdischem Schachergeiste zu diesem Berge herangezogen kamen. Doch ehe auf diesem Bergfegeln ein christliches Gotteshaus erstand, hatte lange Jahrhunderte hindurch ein Heiligthum falscher Götzen die Schaaren herbeigelockt. Die Römer hatten den Berg und seine Quelle ⁷⁸⁾ der Isis und dem Herkules geweiht, was ein zu Ehren dieser Gottheiten errichteter Altar beweist, den man noch dort sah, als Bertholet seine Luxemburger Geschichte schrieb ⁷⁹⁾. Mehre Gründe

⁷⁸⁾ Un puits ou plutôt une fontaine entourée de margelles, qui existe au couchant, et les médailles ainsi que d'autres antiques qui y ont été recueillies, donnent un certain poids à cette conjecture; (que le mont Helpert a été le siège d'une redoute romaine). L'Evêque de la Basse Moûturie, Itinéraire du Luxembourg germanique, p. 351.

⁷⁹⁾ Bertholet, Hist. de Luxemb. Tome I., p. 429. Entre Luxembourg et Useldange, sur la montagne d'Heilberg, où l'on tient tous les ans une foire célèbre, on voit un

berechtigten uns aber zur Annahme, daß das römische Heiligthum auf dem Helpert selbst nur an die Stelle eines ältern keltischen getreten war. Daß dieser Berg den Kelten nicht unbekannt gewesen, bezeugen die keltischen Münzen, die früher auf demselben gefunden wurden; sodann der Name des Berges selbst, der weder deutsch ⁸⁰⁾, noch lateinisch ist, und darum auf einen keltischen Ursprung hindeutet. Was mich aber bewegt anzunehmen, daß ehemals der Helpert unter die heiligen Berge der Kelten gehört habe, das ist besonders die Gestalt und Lage desselben, die so ganz dem Geiste der keltischen Religion entspricht, daß man sich sehr wundern müßte, wenn erst die Römer diesem Berge eine religiöse Bestimmung gegeben haben sollten.

Minder begründet ist die Vermuthung, daß auch der Belen-Berg dem keltischen Gott Belenus geweiht gewesen. Aller Wahrscheinlichkeit entbehrt sie aber nicht, wenn man neben dem Namen und der Gestalt dieses Berges auch noch den Umstand in Betracht zieht, daß derselbe nur 15 Minuten weit

autel avec les simulacres d'Hercule et d'Isis. La déesse Isis était honorée particulièrement des Egyptiens; et les poètes feignent qu'elle changée en vache, étant venue en Egypte, Jupiter lui rendit sa première forme, et qu'elle épousa Osiris, roi du pays. On la dépeint ici avec une couronne de fleurs sur la tête, qu'elle tient d'une main, et le Sistre de l'autre. Apulée dit que cette déesse était en vénération dans tout le monde, et parle des fleurs dont on la couronnait: *Coronâ multiformi, variis floribus, sublimem distinxerat verticem*. Le Sistre était un instrument de musique, en forme ovale, et en manière de raquette, avec des bâtons qui traversaient sa largeur; il rendait un son aigu, selon la description qu'Apulée en donne, et les anciens lui trouvaient de la mélodie. *Dextra quidem ferebat arcum crepitaculum, ejus perangustam laminam in modum Balthi recurvatum, trajecta medie paucula virgula, crispante brachio tergeminos jactus, reddebant argutum sonum*. Un homme sacrifié aux pieds d'Isis; c'est apparemment celui qui a érigé la tombe.

⁸⁰⁾ Bertholet schreibt Heilberg mit offener Beziehung auf die christliche Kirche, die auf demselben lag. L'Evêque de la Basse Moûturie schreibt Heilpert, was so viel als Berg des Heils bedeuten soll. Er bemerkt jedoch, man habe früher Helpert geschrieben, was soviel als Helfersberg bedeute, weil eine römische Verschanzung zum Schutze (zur Hilfe) der Bewohner dort gestanden. HEILPERT. Ce nom allemand signifie mont du salut. L'ancien nom, orthographié Helpert, voulait dire mont du secours; il convenait à une redoute. Itinér. du Luxemb. Germ. p. 351. Andere wollen den Namen von Heel-Bur, (Heil-Bronn), Brunnen des Heils ableiten. Ich glaube, daß dieser Berg seinen Namen eben so wenig der römischen Verschanzung, als der christlichen Kirche auf demselben verdankt, und daß es ganz einfach ein keltischer Name ist, dessen Bedeutung man, wie in so vielen andern Fällen, nicht leicht entziffern wird.

von der alten Römerstraße, die von Mersch nach Altrier führt, und nur eine halbe Stunde von dem letztgenannten Römerlager entfernt liegt⁸¹⁾. Denn es ist Thatsache, daß die Römer für ihre festen Lager solche Plätze wählten, die nicht nur Sicherheit gegen den äußern Feind gewährten, sondern auch zur Überwachung und Beherrschung des überwundenen Volkes geeignet waren. War der Belen-Berg ein namhaftes Heiligthum der Kelten, wohin sie zu gewissen Zeiten in großer Zahl zusammen strömten, dann läßt sich die Wahl des unfruchtbaren und wasserarmen Bergrückens von Altrier zu einem festen römischen Lagerplatze viel leichter begreifen⁸²⁾.

Auch bin ich geneigt, den Tital-Berg als den ehemaligen Sitz eines keltischen Heiligthums zu betrachten. Daß dieser Berg früher von Kelten bewohnt gewesen, ist schon im ersten Abschnitte nachgewiesen worden⁸³⁾; zu der Vermuthung aber, daß auf diesem Berg ehemals ein Heiligthum der Kelten gestanden habe, bewegen mich seine Lage und seine Form, wodurch er sich nicht minder als der Hespert und der Belen-Berg für eine solche Bestimmung eignete.

Endlich verdient auch noch das Krom-Loch von Waldbillig hier erwähnt zu werden. Herr Professor Engling sagt darüber Folgendes⁸⁴⁾: „Auf der „Kasselter Höhe“, (bei Waldbillig), scheint eine uralte „Niederlassung gewesen zu sein. Noch unlängst sah man hier einige Sandfelsblöcke, die, wiewohl unbehauen, dennoch in ihrer Stellung eine ordnende Hand verriethen. Bildeten sie vielleicht ein celtisches Cromlech mit astronomischer Bedeutsamkeit oder sonst ein Druidendenkmal? Mit Recht läßt sich diese Frage stellen, da in dem Umgebiete schon einigemal gallische Münzen, so wie auch neulich bei Christnach eine, und schon früher bei Waldbillig durch-

⁸¹⁾ Vgl. was im ersten Abschnitte, Note 30, über diesen Berg gesagt wurde.

⁸²⁾ Ueber das römische Standslager zu Altrier s. Luxemb. Zeitung, Jahrg. 1844, Nr. 72, u. Jahrg. 1845 Nr. 21 u. 36.

⁸³⁾ Vgl. die Note 29 zum ersten Abschnitte.

⁸⁴⁾ S. Publications de la Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le Grand-Duché de Luxembourg, Tom. III, p. 180.

„löcherte symbolische Steine aus der Druidenzeit“⁸⁵⁾
„gefunden wurden.“

Nach dieser Aufzählung der von den Kelten der Verehrung ihrer Götter geweihten Orter unsers Landes, bleibt uns nur übrig, ein Wort über jene Lokalgöttheiten zu sagen, von deren Kult sich noch Spuren in unserm Lande entdecken lassen. Die Zahl dieser Lokalgöttheiten war gewiß sehr groß; denn die Kelten theilten mit den übrigen alten Völkern den Glauben, daß das ganze Weltall belebt und mit göttlichen Wesen bevölkert sei. Jeder Ort stand unter dem Schutze einer besondern Gottheit. Da gab es keinen Berg und kein Thal, keinen Wald und keinen Baum, keinen Fluß und keine Quelle, keine Stadt und kein Dorf, keinen Stand und kein Gewerbe, worüber nicht ein besonderer göttlicher Schutzgeist gewacht und gewaltet hätte. Die Zahl der untergeordneten Götter war also Legion; dennoch ist die Kenntniß von sehr Wenigen auf uns gekommen. Wir sind nur drei Göttinnen bekannt, von denen man mit ziemlicher Sicherheit annehmen kann, daß sie von den keltischen Urbewohnern unsers Landes verehrt wurden: Ardoïna, die Göttin der Jagd, Sirona, die Göttin der Quellen, und Rosmerta, die Göttin der Märkte und vielleicht des Viehes.

Ardoïna (Arduina, Arduenna) war unstreitig diejenige Lokalgöttheit unsers Landes, welche der größten und allgemeinsten Verehrung genoß. Der Name dieser Gottheit wird verschiedentlich abgeleitet und gedeutet. Die Einen⁸⁶⁾ leiten ihn von dem keltischen Geschlechtswort ar und von Duen, Sumpf her, und bezeichnen dann die Arduina vorzüglich als die Schutzgottheit der ausgedehnten Sümpfe, welche sich über die Hochebene der Ardennen hinziehen. Andere⁸⁷⁾ leiten ihn von den zwei keltischen Wörtern Ard, Hard und Duen, Venn, her und bezeichnen die Ardoïna als die Göttin der Wälder und Sümpfe. Wir werden am besten

⁸⁵⁾ Diese Steine befinden sich jetzt im Muséum zu Luxemburg.

⁸⁶⁾ S. La Religion des Gaulois, Liv. IV, ch. 12.

⁸⁷⁾ Borrman, Beiträge zur Geschichte der Ardennen, Bd. II, S. 1.

thun, wenn wir den Namen dieser Gottheit bloß von Arda, Har d, ableiten⁸⁸). Arda, Har d, bedeutet soviel als Wald, Hochwald; also Ardoina oder Arduina, der Schutzgeist des Hochwaldes, des Waldgebirges.

Dieser Schutzgeist war bei den Kelten weder ein Gott noch eine Göttin in dem Sinne, wie die Römer und Griechen Götter und Göttinnen hatten. Die Kelten hielten nämlich ihre Götter für Geister, die weder männlichen noch weiblichen Geschlechtes waren⁸⁹), weshalb sie auch mit den Germanen glaubten, man dürfe die Götter nicht unter einer menschlichen Gestalt darstellen⁹⁰). Durch den Einfluß der römischen und griechischen Mythologie kamen aber auch die Kelten nach und nach dahin, sich ihre Gottheiten bald als Götter, bald als Göttinnen zu denken und vorzustellen. Und zwar entschied dann entweder das Geschlecht des Namens, den die Gottheit führte, für das Geschlecht der Gottheit selbst⁹¹), oder es wurde der keltischen Gottheit das Geschlecht jener römischen oder griechischen beigelegt, mit welcher sie am Meisten Ähnlichkeit hatte. So geschah es, daß der Schutzgeist des Ardennenwaldes später in eine Göttin verwandelt wurde, weil die Römer in ihm die größte Ähnlichkeit mit ihrer Diana, der Göttin der Jagd und der Wälder, erkannten, weshalb sie dieselbe auch häufig die Diana der Ardennen hießen⁹²). Oft wurde sie aber auch bloß Ardoina genannt⁹³). Es ist aber auch anzunehmen, daß

viele Denkmäler unsers Landes der Diana Ardoina geweiht waren, obgleich sie nur den römischen Namen der Gottheit trugen⁹⁴).

Wie wir aus der in Note 92 angeführten Inschrift sehen, hatte die Ardoina ihre eigenen Priester, und ihr Kultus war sicherlich der populärste im ganzen Ardennengebiete. Worin derselbe aber bestanden, können wir nicht mehr bestimmen. Nur wissen wir aus der Lebensbeschreibung des h. Vulpilaicus⁹⁵), der zu Tvoir lebte und wirkte, daß dieser Kultus zuletzt in alle Ausschweifungen ausgeartet war, zu denen der Wein und die Wollust führen können. Wie populär dieser Kultus aber war, können wir aus der Mühe ersehen, welche die christlichen Missionäre hatten, denselben zu beseitigen. Der h. Remaclus hatte im 7. Jahrhundert noch viel mit der Ausrottung desselben zu schaffen⁹⁶).

Als zweite Lokalgottheit, die in unserm Lande verehrt wurde, habe ich die Sirona, die Göttin der Quellen, bezeichnet⁹⁷). Ihr Kultus war unter den keltischen Völkern sehr verbreitet, wie die vielen auf sie bezüglichen Monumente bezeugen. Die Römer stellten sie gewöhnlich mit Apollo zusammen⁹⁸), und scheinen sie vorzugsweise als die Göttin der Heilquellen betrachtet zu haben. Zwar hat man bisher in unserm Lande weder ein Bild noch eine Inschrift aufgefunden, das auf die Verehrung dieser Göttin Bezug hätte; dennoch wird man meine Vermuthung nicht un begründet finden, wenn man bedenkt, daß noch bis auf den heutigen Tag zwei Flüsse unseres Landes, die

⁸⁸) Die Münzen der Ardennenvölker tragen die Aufschrift Arda. S. Publications de la société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le Grand-Duché de Luxembourg, III, p. 9.

⁸⁹) La Religion des Gaulois, Liv. II, ch. 16.

⁹⁰) Tacit. Germ. C. IX. — Aber auch nachdem die Kelten angefangen hatten, ihre Götter in menschlicher Gestalt darzustellen, ließen sie noch häufig die nähern Bezeichnungen des Geschlechtes derselben weg, wie aus La Rel. des Gaul. Liv. II, ch. 16 zu ersehen ist.

⁹¹) La Rel. des Gaul. Liv. V, ch. 7.

⁹²) Dies geht unter andern aus folgender, von Gruter, S. 40, angeführten Inschrift hervor:

D. M.
Q. CAESIVS. Q. F. CLAVD.
ATILIANVS. SACERDOS.
DEANAE. ARDVINNAE.
FECIT. SIBI. SVIS. HERED.
IN. FR. P. XII. AGR. P. XV.
III. IDVS. OCTOB.

IMP. CAES. FL. DOMITIANO. VIII.
ET. C. VALERIO MESSALINO. COS.

⁹³) J. B. in dieser andern, ebenfalls von Gruter a. a. D. mitgetheilten Inschrift:

ARDOINE. CAMVLO. IOVI. MERCVRIO. HERCVLI.

⁹⁴) Der Kultus der Diana hat bezeichnerweise viele Spuren hinterlassen. Unter den bis auf unsere Zeit erhaltenen Denkmälern des Dianenkultus verdienen besonders genannt zu werden, die Diana, die zu Kontern gefunden wurde und sich jetzt im Musäum zu Luxemburg befindet, und ganz vorzüglich das Denkmal im Bollendorfer-Walde mit der Inschrift:

DEAE DIANAE
Q. POSTVMIVS
POTENS
V. S.

Eine ausführliche Beschreibung dieses Denkmals brachte das Luxemb. Wochenblatt, Jahrg. 1821, Nr. 3.

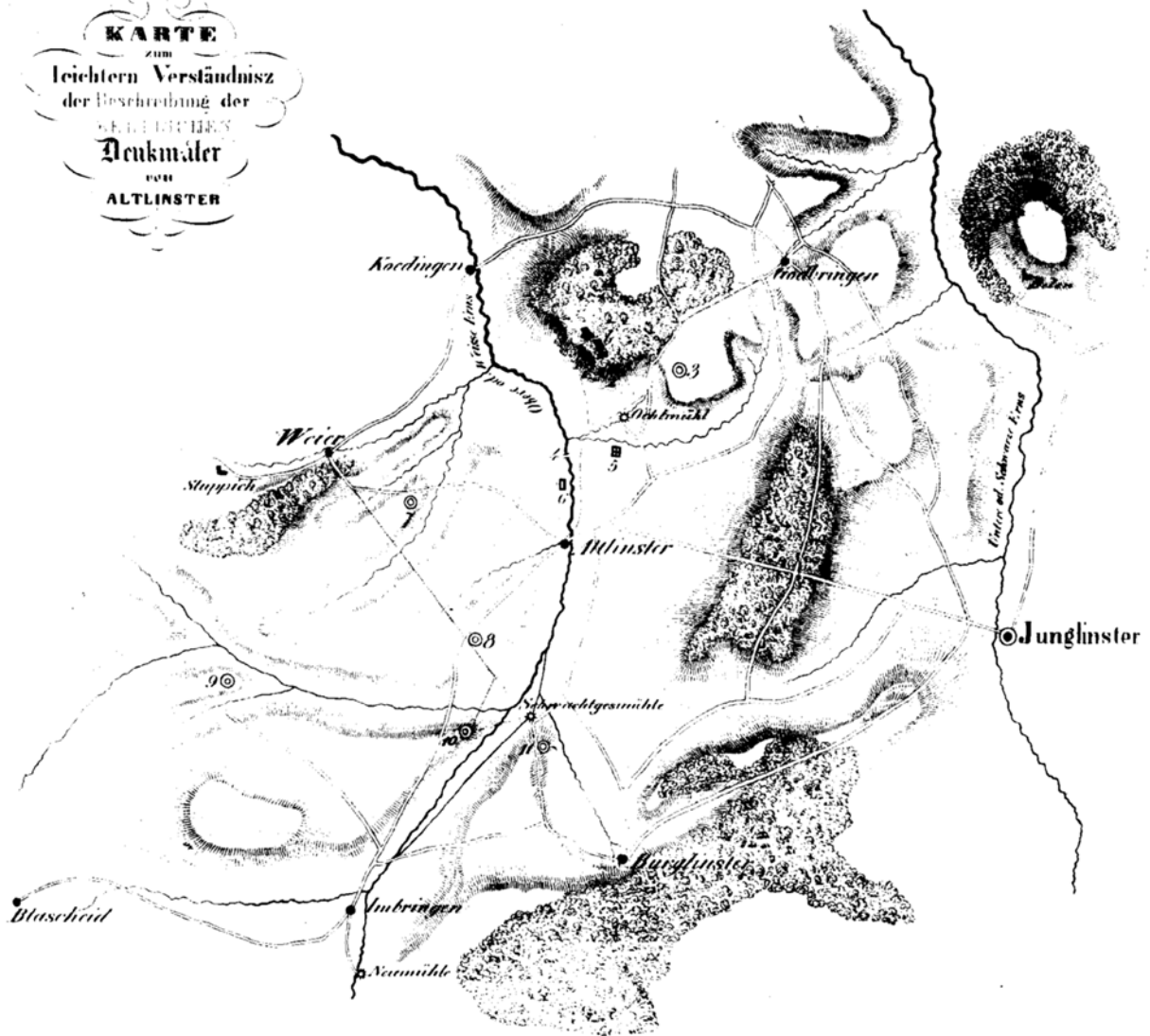
⁹⁵) Bei Greg. Tur. Hist. Lib. VIII, c. 14.

⁹⁶) Bertholet, Hist. de Luxemb. Tom. II, p. 401.

⁹⁷) Ueber die Göttin Sirona siehe die Abhdlg. Lehne's: Historische Ansichten über Nierstein und seine Heilquellen (Lehne's ges. Schriften, III, S. 51-68); und Millin: Voyages dans les Départemens du midi de la France, IV, 2, p. 650.

⁹⁸) Dies ist unter andern auf den zu Nierstein, Groß-Bottwar, Bretten in Siebenbürgen, und zu Rom aufgefundenen Denkmälern der Fall.

KARTE
zum
leichtern Verständniz
der Beschreibung der
SELEKTIRTEN
Denkmäler
von
ALLLINSTER



1. Die Händliches Lei mit der gegenüberliegenden (L) Händliches Kirche .
2. Die Frauen Lei .
3. Das Reulandter Moor .
4. Die Steinerne Brücke .
5. Die alten Mauern .
6. Im Weierchen .
7. Das Weier Moor .
8. Peifers Moor .
9. Moor in der Seilert .
10. Bundzelt .
11. Moor auf dem Wege von der Schwachtsmühle nach Burglinster .

Sir oder Siren und die Süre⁹⁹⁾, den Namen dieser Göttin tragen.

Die dritte Lokalgöttheit, von deren Verehrung sich Spuren im Luxemburger Lande gefunden haben, ist die Kosmerta, die Göttin der Märkte und vermuthlich die Göttin des Viehes¹⁰⁰⁾. Auch der Kultus dieser Gottheit war ein weitverbreiteter, wie wir aus dem Umstande ersehen, daß man in sehr weit auseinander gelegenen Orten Dankmale desselben gefunden hat¹⁰¹⁾. In unserm Lande ist bisher bloß ein Denkmal dieser Göttin, und zwar zu Wasserbillig, entdeckt worden. Es ist eine ausführliche Inschrift eines dieser Göttin und dem Merkur geweihten Tempels, der zu Wasserbillig oder Wertert stand¹⁰²⁾. Zwar ist dieser Tempel von einem Römer in späterer Zeit erbaut worden; aber das streitet nicht wider unsere Behauptung, daß die Kosmerta eine keltische Gottheit gewesen. Nur beweist dieser Umstand, wie sehr die Kosmerta bei dem Volke in Ansehen stand, da dieses einen Römer des dritten Jahrhunderts bewog, denselben an den Ufern der Mosel und Süre ein so großartiges Denkmal zu errichten.

Da diese Inschrift das einzige in unserm Lande

⁹⁹⁾ Die deutschen Anwohner nennen zwar heute diesen letztern Fluß Sauer; sein ursprünglicher Name aber ist Süre, Sura. Ansonius sagt über denselben, indem er die Mosella anredet:

Namque, et Pronæ Nemesæque adjuta meatu,
Sura tuas properat nou degener ire sub undas,
Sura interceptis tibi gratificata fluentis:
Nobilis permixta tuo sub nomine, quam si
Ignoranda patri confunderet ostia ponto.

Ansonii Mosella, v. 354-358.

Die Wallonen nennen noch heute diesen Fluß ganz richtig: Sure; die deutschen Luxemburger haben nur in dem Namen des alten Dorfes Langsur die ursprüngliche Schreibweise beibehalten.

¹⁰⁰⁾ Ueber die Göttin Kosmerta siehe: Beiträge zur Kunde alter Götterverehrung im Belgischen Gallien und in den Rheinischen Grenzlanden von W. Chaffot v. Florencourt.

¹⁰¹⁾ Bis her sind fünf Schriftdenkmäler der Kosmerta bekannt geworden, von denen das erste zu Langres (Antemodunum Lingonum), das zweite und das dritte zu Nieder-Emmel, an der Römerstraße von Neumagen nach Bingen, das vierte zu Heidelberg, und das fünfte bei Wasserbillig gefunden worden. Die nähere Beschreibung derselben findet man in der schon angeführten Schrift des Herrn Chaffot von Florencourt.

¹⁰²⁾ Für Wasserbillig spricht der Fundort des Inschriftsteins, für Wertert die Fortdauer des Namens der Göttin in dem des genannten Dorfes. Im letzten Falle müßte man annehmen, daß bei der Zerstörung des Kosmertatempels der Inschriftstein nach Wasserbillig verschleppt worden.

aufgefundene Schriftdenkmal ist, das unzweideutig und klar von einer Lokalgöttheit spricht, so will ich selbe hier unverkürzt und mit der von Herrn Chaffot von Florencourt vorgeschlagenen Ergänzung mittheilen¹⁰³⁾:

DEO. MERCVRIO. ET. DEAE. ROS
MERTAE. AEDEM. CVM. SIGNIS. ORNA
MENTISQUE. OMNIBVS. FECIT.
ACCEPTVS. TABVLARIVS. IIIIVIR.
AVGVSTALIS.
ITEM. HOSPITALIA. SACRORVM. CELE
BRANDORVM. GRATVITA. SIBI. POSTE
RISQUE. SVIS. DEDICATA.
IVLIAS. LVPO. ET. MAXIMO. COS.

Das heißt: „Der Tabularius und Augustalische „Sevir Acceptus hat diesen Tempel zu Ehren des „Merkuris und der Kosmerta erbaut und mit allen „Ornamenten ausgestattet. Zugleich hat er dabei ein „Haus für die Aufnahme von Festbesuchern gestiftet, „dessen unentgeltliche Benützung er sich und seinen „Nachkommen vorbehalten hat. Die Einweihung fand „statt am....ten Juli, unter dem Consulate des „Lupus und des Marimus.“

Wir sehen hieraus, daß dieser Tempel außer dem Heiligthume noch einige Nebengewäcker zur Aufnahme für auswärtige Festbesucher enthielt, deren unentgeltliche Benützung Acceptus sich und seinen Nachkommen vorbehalten hatte, wodurch angedeutet wird, daß die Fremden dafür eine Gebühr entrichten mußten. Weiter deutet der Ausdruck Sacrorum celebrandorum nicht undeutlich auf jährlich wiederkehrende Feste hin, die dem Merkur und der Kosmerta zu Ehren hier gefeiert wurden. Die Einweihung fand im Sommer des Jahres 232 n. Chr., unter der Regierung des Kaisers

¹⁰³⁾ Der Inschriftstein enthielt nur die vordere Hälfte des ursprünglichen, der Länge nach gespaltenen Monumentes; mithin sind sämtliche Zellen unserer Inschrift in der Mitte abgebrochen. Die von Herrn v. Florencourt vorgeschlagene Ergänzung paßt so genau zu dem Uebrigen, daß sie mit vollem Vertrauen angenommen werden kann.—Der Stein kam später nach Luxemburg und gelangte in den Besitz des Herrn B. Pescatore; vor einigen Jahren aber wurde er von unwissenden Arbeitern zu Pflastersteinen zerschlagen.

Severus und dem Consulat des Lupus und Maximus statt, wie solches aus der wahrscheinlichen Ergänzung der in der Schlußzeile abgebrochenen Consulsatsbezeichnung zu folgern ist. Der Tag der Einweihung läßt sich nicht bestimmen¹⁰⁴⁾.

Hier muß ich meine Abhandlung schließen. Ich fühle wohl besser, als irgend ein Anderer das Mangelhafte derselben, glaubte aber dennoch sie veröffentlichen zu dürfen, weil sie mir, ungeachtet ihrer Mangelhaftigkeit, geeignet scheint, einiges Licht über die älteste Geschichte unsers Landes zu verbreiten, und weil ich bezwecke, dadurch die Aufmerksamkeit auf eine Periode unserer vaterländischen Geschichte zu lenken, die bisher noch keinen Bearbeiter gefunden hat. Übrigens will ich

¹⁰⁴⁾ Die nähere Begründung der Auslegung dieser interessanten Inschrift findet man in dem angeführten Werkchen des Herrn v. Florencourt.

hiemit nicht Abschied von der ältesten Geschichte unsers Landes nehmen. Im Gegentheil will ich meine Studien über dieselbe fortsetzen, soweit es meine Kräfte und meine Berufsgeschäfte erlauben. Ich bitte daher auch meine Freunde, so wie überhaupt alle Freunde der vaterländischen Geschichte, mir in dieser Beziehung behilflich zu sein, und mir zur Kenntniß jener Quellen zu verhelfen, aus denen Etwas für die Geschichte der ersten Zeiten unsers Landes zu schöpfen ist. Ich bitte sie, schon zum Voraus dafür meinen Dank entgegennehmen zu wollen, so wie ich auch hier die Gelegenheit ergreife, allen Jenen meinen Dank öffentlich abzustatten, die mir bei der Ausarbeitung dieses Auffages behilflich waren.

Luxemburg, im Mai 1850.

A. Wies.



PROGRAMME

des Cours de l'Éthénée Royal Grand-Ducal

DE LUXEMBOURG

POUR L'ANNÉE SCOLAIRE 1850-1851.

CLASSE PRÉPARATOIRE.

Religion. — 2 h.

L'histoire de l'ancien testament. Manuel: Schumacher, *Biblische Geschichte*. — Le grand catéchisme diocésain. (En langue allemande.) M. Wies.

Langue allemande. — 6 h.

Grammaire. Les règles de l'orthographe; — les parties du discours; — étymologie, lexicologie et rapports; — analyse logique; — règles principales de la ponctuation. Manuel: *Leitfaden von Heyse*.

Exercices. Lecture et explication de morceaux choisis. — Exercices de déclamation de morceaux appris par cœur. — Dictées. — Trois devoirs par semaine; — sujets de composition et exercices de grammaire. M. Neumann.

Langue française. — 6 h.

(Enseignée en français pour autant que possible.)

Grammaire. La lexicologie. Manuel: *Grammaire élémentaire de Poitevin*. Paris, chez Firmin Didot, frères, 1847.

Exercices. Exercices de traduction du français en allemand. — Livre de lecture française par M. le professeur Wolff, 2^me Cours.

Exercices de traduction de l'allemand en français. — Recueil d'exercices de traduction de l'allemand en français par M. le professeur Wolff, nouvelle édition, 1850.

Dictées. — Lectures fréquentes et exercices de mémoire. Trois devoirs par semaine. M. Neumann.

Arithmétique. — 7 h.

Numération. — Calcul des nombres entiers, des fractions ordinaires et des fractions décimales. — Le système métrique. — Les anciennes et les nouvelles mesures comparées et le calcul des nombres complexes.

Problèmes nombreux sur ces diverses parties de l'arithmétique. Trois devoirs par semaine.

Manuel: *Leçons d'arithmétique* par P. L. Cirodde. Paris chez L. Hachette. M. Neumann.

Géographie. — 1 h.

Introduction à la géographie. Manuel: *Lehrbuch der Erdbeschreibung* von H. Clomes. M. Neumann.

Calligraphie. — 3 h.

M. Alesch.

GYMNASÉ.

Religion.

(Le cours de religion se donne en allemand).

- VI. Cl. 2 h. — L'histoire du nouveau testament, d'après le manuel : Schumacher, *Biblische Geschichte*. — Le grand catéchisme diocésain. (Continuation du cours de la classe préparatoire). M. Wies.
- V. Cl. 2 h. — Les cérémonies de l'église. Manuel : Terflau, *Der Geist des katholischen Kultus*, Wien, 1850. — Le grand catéchisme diocésain. (Suite). M. Wies.
- IV. Cl. 2 h. — Explication de morceaux choisis du nouveau testament, précédée d'une introduction générale à l'étude de l'écriture sainte. — Le grand catéchisme diocésain. (Fin). M. Wies.
- III. Cl. 2 h. — Science de la religion : Introduction. — Dieu. — La création. — Le péché. — Les élèves peuvent se servir soit du manuel de Probst, soit de celui de Martin. M. Wies.
- II. Cl. 2 h. — Science de la religion, (suite) : La rédemption. — L'église. — Même manuel que dans la classe précédente. M. Wies.
- I. Cl. 2 h. — Science de la religion, (suite) : La grâce. — Les ss. sacrements. — Les fins dernières de l'homme. — Même manuel que dans la classe précédente. M. Wies.

Langue allemande.

- VI. Cl. 3 h. — a) *Grammaire*. Des propositions et des phrases. — Des idées et de leurs rapports ; — des mots et de leurs formes. — Rapports logiques et grammaticaux des idées. — Lexicologie complète. — Rapports logiques et grammaticaux des propositions. — Ponctuation.
- b) *Exercices*. Lecture, explication et déclamation de morceaux choisis appris par cœur. — Narrations et descriptions ; — premiers essais dans le style épistolaire. — Un certain nombre de devoirs sont corrigés en classe. — Livre de lecture par H. Bone, 6^e édit. M. Hardt.

- V. Cl. 3 h. — a) *Grammaire*. Répétition des rapports logiques et grammaticaux des propositions. — Syntaxe et construction des rapports du verbe avec ses compléments subjectifs et objectifs.
- b) *Exercices*. Lecture, explication et analyse de morceaux choisis ; — déclamation de morceaux appris par cœur ; — transformation orale de morceaux en prose et en vers ; — narrations, descriptions, lettres. — Les devoirs sont en partie corrigés en classe. — Manuels : Livre de lecture par H. Bone, 6^e édit. *Grammaire* par Becker, 6^e édit. M. Stammer.
- IV. Cl. 2 h. — a) *Grammaire*. La syntaxe et la construction des rapports attributifs et adverbiaux. — Périodes.
- b) *Exercices*. Lecture, explication et analyse de morceaux choisis ; critique sous le rapport du style ; — déclamation ; transformation orale et amplification de certains morceaux. — Narrations historiques ; — descriptions et tableaux ; — lettres. — Le corrigé de plusieurs compositions se fait en classe. *Manuels* : Livre de lecture par Putz, 2^e édit. *Grammaire* par Becker, 6^e édit. M. Stammer.
- III. Cl. 2 h. — a) *Grammaire*. Répétition de la syntaxe et développements ultérieurs ; accessoirement, *grammaire comparée* ; — l'étymologie complète ; — les mots étrangers ; — synonymes ; — préceptes du style.
- b) *Exercices*. Examen critique de morceaux choisis ; — déclamation ; — exercices dans les divers genres de composition. — Le corrigé de plusieurs compositions se fait en classe. — *Manuels* : Livre de lecture par Putz et Remacly, 2^e édit. *Grammaire* de Becker, 6^e édit. M. Stammer.
- H. Cl. 2 h. — a) Les préceptes du style. — La versification allemande. — Tropes et idiotismes.
- b) Examen critique de morceaux choisis. — Dé-

claman. — Une composition d'une certaine étendue chaque quinzaine;—corrigé d'une composition fait en classe. — *Manuels*: Livre de lecture par Putz et Remacly, 2^e édit. *Grundregeln der Stylistik* par Herling, 3^e édit.

M. *Stammer*.

I. Cl. 2 h. — a) Grammaire générale et comparée.—Préceptes du style.

b) Examen critique de quelques produits de la littérature allemande.—Déclamation.—Toutes les deux ou trois semaines une composition d'une certaine étendue.—Chaque mois un exercice oral sur un sujet indiqué et préparé d'avance.—Mêmes manuels qu'en II.

M. *Stammer*.

Langue française.

VI. Cl. 3 h. — a) *Grammaire*. Répétition de la lexicologie dans ses difficultés; la double analyse.—Ponctuation.—Syntaxe: —le genre et le nombre des substantifs; —l'article; —l'adjectif; —le pronom. *Manuel*: Grammaire complète de Poitevin: Théorie, 1849.

b) *Exercices*. Explication de morceaux choisis; exercices de mémoire et de lecture; —dictées; —traduction de l'allemand en français. *Manuel*: Recueil d'exercices par M. Wolff; (2^e et 3^e partie).

M. *Hardt*.

V. Cl. 3 h. — a) *Grammaire*. Répétition de la première partie de la Syntaxe: le verbe; —les participes; —la préposition; —l'adverbe; —les conjonctions; —l'interjection; —figures de syntaxe; —acceptions; —ponctuation.

b) Explication d'un livre de Télémaque. — Exercices de lecture et de mémoire. — Compositions faciles. — Traductions de l'allemand en français. *Manuel*: Recueil d'exercices par M. Wolff. (2^{me} et 3^{me} partie.)

M. *Tedesco*.

IV. Cl. 2 h. — a) Récapitulation des règles les plus difficiles de la syntaxe, d'après la grammaire de Poitevin.

b) Traduction en français de morceaux choisis dans les auteurs latins, tels que narrations,

descriptions et lettres. — Exercices de compositions françaises: narrations, descriptions, lettres.

c) Auteurs à expliquer: Narrations, descriptions et lettres, choisies dans les leçons de Noël et de la Place. — Exercices de mémoire et de déclamation.

M. *Wolff*.

III. Cl. 2 h. — a) Traité théorique et pratique de la littérature par Lefranc. — Exercices de compositions françaises.

b) Auteurs à expliquer: Tableaux, descriptions, fables, portraits en prose et en vers, choisis dans les leçons de Noël et de la Place. — Exercices de mémoire et de déclamation.

M. *Joachim*.

II. Cl. 2 h. — a) Traité théorique et pratique de la littérature par Lefranc. — Versification. — Exercices de compositions françaises en prose et en vers.

b) Morceaux en prose et en vers, choisis dans les leçons de littérature. — Analyses littéraires. — Exercices de mémoire et de déclamation.

M. *Grimberger*,

rempl. prov. de M. *Barreau*.

I. Cl. 2 h. — Rhétorique française d'après Lefranc. — Explication de discours choisis. — Compositions en prose et en vers. — Déclamation.

M. *Grimberger*,

rempl. prov. de M. *Barreau*.

Langue latine.

VI. Cl. 9 h. — a) *Grammaire*. Lexigraphie jusqu'à la dérivation des mots d'après: *Siberti's Grammatik für die unteren Classen*.

b) Traduction écrite et orale du latin en français et en allemand des exemples relatifs à la syntaxe latine dans la grammaire de Siberti, § 380-548, et des exercices de Spiess, *Zweite Abtheilung, für Quinta*.

c) Traduction écrite et orale de l'allemand en latin des exercices de Spiess, *Zweite Abtheilung*.

M. *Hardt*.

- V. Cl. 9 h. — *a*) Grammaire de Siberti : Répétition des verbes irréguliers et continuation jusqu'à la fin de la partie étymologique. — Toute la syntaxe d'après Siberti, les remarques non comprises.
- b*) Exercices de traduction de l'allemand en latin d'après Spiess : *Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische, für die Quarta.*
- c*) Livre de lecture latine de M. Wolff. — Traduction en français des exercices sur la syntaxe et des extraits de Cornelius Nepos.
- d*) Cornelius Nepos. — Choix dans les six premières biographies. M. Namur.
- IV. Cl. 9 h. — *a*) Grammaire de Siberti : Règles de la syntaxe, y compris les remarques. — Prosodie.
- b*) Exercices de traduction de l'allemand en latin d'après Spiess : *Übungsbuch zum Übersetzen aus dem Deutschen in's Lateinische für die Tertia.*
- c*) Traduction du latin en français : Cornelius Nepos. — *Cæsar de bello gallico.* — Extraits de poètes latins, d'après la Chrestomathie de Franke. M. Wolff.
- III. Cl. 9 h. — *a*) Grammaire de Siberti : Syntaxe. — Prosodie. — Métrique. — Un thème par semaine.
- b*) Traduction orale du français en latin. — Traduction orale de l'allemand en latin.
- c*) Traduction en langue française des auteurs suivants : Quinte-Curce; — Tite-Live; — Ovide (*Fabulæ selectæ*); — Virgile (des *Eclogues*). — Exercices de mémoire. M. Joachim.
- II. Cl. 9 h. — *a*) Récapitulation des règles de la syntaxe ordinaire et figurée, de la prosodie et de la versification, d'après la grammaire de Zumpt.
- b*) Versions et thèmes latins en prose et en vers par dictée, deux fois par semaine.
- c*) Traduction et explication en français des auteurs suivants : Tite-Live (Édit. de Tauchnitz); — Salluste (la conjuration de Catilina); — Virgile. Exercices de mémoire. M. Clomes.
- I. Cl. 9 h. — *a*) Règles de Rhétorique. — Discours de Cicéron pro Milone, pro lege Manilia etc., Exercices de compositions latines.
- b*) Poésie lyrique. — Les odes d'Horace, édition de Paris, approuvée par le conseil de l'université. M. Grimberger, chargé prov. de remplacer M. Barreau.
- Langue grecque.
- V. Cl. 3 h. — *a*) Grammaire de Spiess jusqu'au verbe régulier inclusivement.
- b*) Exercices de traduction du grec en allemand et de l'allemand en grec d'après Schmit et Wensch, § 1-10, IV. M. Namur.
- IV. Cl. 4 h. — *a*) Grammaire de Spiess: Récapitulation des formes régulières des noms et des verbes; verbes contractes et en μ ; verbes irréguliers. — Premières règles de la syntaxe.
- b*) Exercices de traduction du grec en allemand et de l'allemand en grec, d'après Schmit et Wensch, 2^{de} partie d'exercices. — Fables d'Esopé et Extraits de Xénophon. M. Wolff.
- III. Cl. 4 h. — *a*) Grammaire. (Buttmann 16^{me} édit.) Continuation des verbes irréguliers et syntaxe. — Exercices pour traduire de l'allemand en grec, d'après le manuel de Francke.
- b*) Auteurs grecs. Extraits de Xénophon et de Plutarque dans les *Attica de Jacobs* (7^{me} édit.). — *Odyssée*, les trois premiers chants.
- N. B. Dans cette classe et dans les classes suivantes l'explication et la traduction des auteurs sont données en allemand. M. Bourggraff.
- II. Cl. 4 h. — *a*) Continuation de la syntaxe. (Même grammaire). — Exercices d'après le manuel de Francke.
- b*) Auteurs: Dans les *Attica de Jacobs*, (même édition), les extraits d'Hérodote et de Thucydide. — Homère, *Odyssée*, 6^{me}, 8^{me} et 9^{me} chants. M. Bourggraff.
- I. Cl. 4 h. — *a*) Grammaire de Buttmann. — Récapitulation des principales difficultés de la syntaxe.
- b*) Auteurs: *Attica de Jacobs*, (7^{me} édit.): Extraits d'Isocrate et de Démosthènes.
- c*) Exercices de traduction du latin en grec: Extraits de Jules César.
- d*) Homère, *Iliade*. M. Namur.

Mathématiques.

Le cours se donne en langue française.

- VI. Cl. 3 h.—Répétition de l'Arithmétique.—Notions d'Algèbre et de Géométrie. — *Manuels*: Algèbre de Mayer et Choquet, (3^{me} édit.). Géométrie de Legendre. *M. Martha.*
- V. Cl. 3 h.—Calcul algébrique. — Equations du 1^{er} degré à une inconnue. — Equations à plusieurs inconnues. — Equations générales du 1^{er} degré. Géométrie: 1^{er} et 2^d livre. — Applications. (Mêmes auteurs.) *M. Martha.*
- IV. Cl. 3 h.—Algèbre: Répétition des équations du 1^{er} degré. — Discussion des formules. — Proportions.—Inégalités.—Calcul des radicaux.—Extraction de la racine carrée et cubique des nombres. Géométrie: Répétition du 2^e livre; — 3^e livre. (Mêmes auteurs.) *M. Michaëlis.*
- III. Cl. 3 h.—Algèbre: Répétition du calcul des radicaux.—Equation du 2^d degré. — Discussion. (Algèbre de Noël). Géométrie: Fin de la Géométrie plane. (Géométrie de Noël). *M. Michaëlis.*
- II. Cl. 3 h.—Algèbre: Fractions continues.—Analyse indéterminée.—Radicaux du n° degré.—Equations exponentielles. — Logarithmes. — Progressions. Géométrie: Répétition de la Géométrie plane.—Géométrie solide: Plans et Polyèdres. (Mêmes auteurs.) *M. Bodson.*
- I. Cl. 3 h.—Permutations.—Arrangements et combinaisons.—Binome de Newton. — Application à l'extraction des racines. Géométrie: Répétition des Polyèdres. — Corps ronds. (Mêmes auteurs). Introduction à l'application de l'Algèbre à la Géométrie. Trigonométrie. (Géométrie de Noël). *M. Bodson.*

Histoire et Géographie.

Ce cours est donné en allemand

- VI. Cl. 2 h.—Histoire ancienne des peuples de l'Asie, et Géographie ancienne.— Manuel: *Grundriß der Geographie und Geschichte der alten, mittlern und neuen Zeit für die unteren Classen höherer Lehranstalten von Wilhelm Müg, 1. Abtheil. Coblenz bei Carl Vöbecker, 1846.* Géographie détaillée de l'Europe. (Même manuel que dans la classe préparatoire). *M. Funck.*
- V. Cl. 2 h.—Histoire des Egyptiens et des Carthaginois. Introduction à l'histoire de la Grèce. (Même manuel qu'en VI). Géographie de l'Asie, de l'Afrique, de l'Amérique et de l'Océanie. (Même manuel qu'en VI). *M. Clomes.*
- IV. Cl. 2 h.—Récapitulation sommaire de ce qui a été enseigné dans les deux classes précédentes. — Histoire détaillée de la Grèce en rapport avec la géographie de ce pays. — Histoire de l'empire Macédonien et des états qui s'en sont formés, jusqu'à leur domination par les Romains. — *Manuel: A. S. L. Heeren's Handbuch der Geschichte der Staaten des Alterthums mit besonderer Rücksicht auf ihre Verfassungen, ihren Handel und ihre Colonieen. Göttingen bei Joh. Friederich Röwe, 1828.* *M. Paquet.*
- III. Cl. 2 h.—Histoire romaine depuis l'origine de Rome jusqu'à la décadence de l'empire d'Occident, en rapport avec la Géographie. (Même manuel que dans la classe précédente.) *M. Paquet.*
- II. Cl. 2 h.—Histoire du moyen âge, en rapport avec la Géographie. — *Manuel: Wilhelm Müg, Grundriß der Geographie und Geschichte für die obern Classen höherer Lehranstalten; 2. Band, 3te umgearbeitete Auflage. Coblenz bei Carl Vöbecker, 1848.* Histoire de Luxembourg jusqu'à Charles V, d'après le manuel du Professeur. *M. Paquet.*

I. Cl. 2 h. — Histoire moderne depuis la découverte de l'Amérique jusqu'à la première révolution française, d'après le manuel de Heeren : *Handbuch der Geschichte des europäischen Staatensystems und seiner Colonien*, Göttingen bei Joh. Fried. Neve, 1830.

Histoire de Luxembourg depuis Charles V jusqu'à nos jours d'après le manuel du Professeur. Géographie de l'Europe.

M. Paquet.

Histoire naturelle.

Le cours est donné en français.

IV. Cl. 2 h. — *Zoologie*. Notions générales.—Fonctions de nutrition: digestion, absorption, circulation, respiration, sécrétions et exhalations, assimilation.

Botanique. Notions générales.—Différence entre les animaux et les végétaux. — Organes de nutrition: racines, tiges, feuilles, épiderme, stomates.— Organes accessoires de nutrition: glandes, aiguillons, épines, poils, stipules, vrilles, etc.—Phyllotaxie. — Anatomie. Organes élémentaires: cellules, fibres, vaisseaux.— Organes de reproduction: fleurs, étamines, pistiles, ovaire, fruits.—Classification d'après le système de Linné. Classes, ordres.

Manuel de Milne Edwards et Ach. Comte.

M. Funck.

III. Cl. 2 h. — *Zoologie*. Fonctions de relation. Système nerveux et organes des sens. Système osseux et musculaire. — Différence entre les facultés de relation chez l'homme et la plupart des autres animaux au fur et à mesure que l'on s'éloigne de l'homme. — Différence entre les corps organisés et les corps inorganisés par rapport à leur origine, leur mode d'existence, leur forme, leur structure intime, leur fin. — Classification. Caractères qui ont servi à la division des animaux

en embranchements, sous-embranchements, classes, ordres, tribus, familles et genres.

Botanique. Structure intérieure des tiges exogènes, endogènes et arrogènes.— Structure des feuilles.—Accroissements des tiges.— Des feuilles.— Système de classification pour les familles naturelles de Jussieu. — *Manuel*: Milne Edwards et Ach. Comte. M. Funck.

II. Cl. 2 h. — *Minéralogie*. Introduction à la minéralogie.—Éléments de cristallographie.— Caractères physiques des minéraux.— Classification des minéraux.— Description des genres et des espèces d'après la collection.

Manuel: Minéralogie de Beudant. M. Moris.

Physique élémentaire.

I. Cl. 2 h. — Introduction à la physique.—Propriétés générales des corps. — Attraction. — Pesanteur. — Propriétés particulières des solides, des liquides et des gaz et notamment de l'air atmosphérique. — Machines dont la construction et le jeu reposent sur les propriétés de l'air.—Corps immergés.— Poids spécifiques.— De la chaleur en général.—Dilatation.—Chaleur spécifique.— Changement d'état des corps. — Propriétés des vapeurs. — Sources de la chaleur. — Théorie élémentaire de l'acoustique, de l'électricité développée par le frottement, du galvanisme, de l'électro-magnétisme et de l'optique.

Manuel: Leçons élémentaires de physique par Victor Baume et C. Poirrier. M. Moris.

Chimie élémentaire.

I. Cl. 2 h. — Chimie inorganique: Métalloïdes et leurs combinaisons.—Généralités sur les métaux. Manuel de Regnault ou de Frémy et Férouse.

M. Reuter.



COURS INDUSTRIEL.

Religion.

Le cours de religion est commun aux élèves de l'école industrielle et du gymnase.

Langue allemande.

IV. Cl. 4 h. — *Grammaire.* Des propositions et des phrases. — Des idées et de leurs rapports. — Des mots et de leurs formes. — Rapports logiques et grammaticaux des idées. — Lexicologie complète. — Rapports logiques et grammaticaux des propositions. — Ponctuation.

Exercices. Lecture, explication, déclamation de morceaux choisis appris par cœur. — Narrations, descriptions; premiers essais dans le style épistolaire ayant trait principalement à des objets et des situations de la vie pratique. — Les devoirs sont en partie corrigés en classe.

Livre de lecture par Bone, 6^e édit.

M. *Stammer.*

III. Cl. 3 h. — *Grammaire.* La syntaxe et la construction des divers rapports grammaticaux.

Exercices. Narrations, descriptions et tableaux; lettres et compositions diverses sur des sujets tirés de la vie pratique et de l'histoire naturelle. — Expressions techniques et locutions usitées dans la correspondance commerciale. — Lecture, explication et déclamation de morceaux choisis.

Manuels: Livre de lecture par Bone, 6^e édit. Grammaire par Becker, 6^e édit. M. *Stammer.*

II. Cl. 2. h. — *Grammaire.* Répétition de la syntaxe. — Périodes. — L'étymologie complète. — Les mots étrangers. — Synonymes. — Préceptes du style.

Exercices. Examen critique de morceaux choisis. — Déclamation. — Exercices de composition sur des sujets tirés de l'histoire naturelle, de la géographie et de la vie pratique.

Manuels: Livre de lecture par Putz, 2^{me} édit. Grammaire de Becker, 4^{me} édit.

M. *Engling.*

I. Cl. 2. h. — Préceptes et exercices de style. — Compositions d'une certaine étendue.

Examen critique de quelques produits plus étendus de la littérature allemande. — Déclamation. — Préceptes généraux de la poétique et de la rhétorique.

Manuel: Livre de lecture par Putz, 2^{me} édit.

M. *Engling.*

Langue française.

VI. Cl. 4 h. — *Grammaire.* Répétition de la lexicologie. La double analyse. — Ponctuation. — Syntaxe jusqu'aux participes; — d'après Poitevin.

Exercices. Explication de morceaux choisis dans le 2^e livre de lecture de M. Wolff. — Traduction de l'allemand en français, 2^e et 3^e parties du recueil supérieur par le même auteur. — Dictées et exercices de mémoire. M. *Tedesco.*

III. Cl. 3 h. — *Grammaire.* Toute la syntaxe d'après Poitevin.

Explication de morceaux choisis dans Boniface: une lecture par jour. — Traduction de l'allemand en français de morceaux choisis dans le livre de lecture allemand par Bone. — Rédactions et compositions. — Style épistolaire. — Exercices de mémoire et de déclamation. M. *Tedesco.*

II. Cl. 2. h. — *Grammaire.* Théorie du style. — Compositions: Descriptions; — narrations; — rédactions. — Exercices fréquents dans le style épistolaire — Lecture et explication de morceaux choisis dans Boniface. — Exercices de déclamation.

M. *Paquet.*

I. Cl. 2 h. — Règles générales de la versification. — Rhétorique. — Compositions. — Lecture et explications dans Boniface. — Exercices de déclamation.

M. *Paquet.*

Langue anglaise.

III. Cl. 2 h. — *Grammaire.* Le Substantif et l'article, l'adjectif, le pronom et le verbe, d'après Sadler.

Exercices. Les règles de la prononciation anglaise d'après Walker's Pronouncing dictionary, appliquées à la lecture d'Ivanhoe. — Traduction du même auteur en français et traduction en anglais des exercices les plus faciles du cours de thèmes de Sadler. M. Hardt.

- II. Cl. 1 h. — *Grammaire.* Les verbes irréguliers. — Particularités de la langue anglaise. (Même grammaire).

Exercices. Lecture et traduction d'Ivanhoe. — Thèmes, dictées et conversation.

M. Hardt.

Mathématiques.

Les cours de Mathématiques se donnent en français.

- IV. Cl. — *Algèbre.* Répétition de l'arithmétique. Introduction à l'algèbre. — Calcul algébrique. — Équations et problèmes du 1^{er} degré. — Résolution des équations générales du 1^{er} degré. — Discussion des formules. — Inégalités. — Racine carrée des nombres et des quantités algébriques. — Radicaux du 2^e degré. — Equations et problèmes du 2^e degré. Meyer et Choquet. 3 h.

M. Martha.

Géométrie: Les 4 premiers livres de Legendre. — Applications. 4 h.

M. Martha.

- III. Cl. — *Algèbre.* Equations du second degré à une et plusieurs inconnues. — Discussion des formules et des problèmes. — Théorie des exposants et des racines. — Logarithmes, avec applications nombreuses. — Progressions. — Fractions continues. — Combinaisons. — Binome de Newton. Manuel: Noël. 3 h.

M. Michaëlis.

Géométrie. Répétition de la géométrie plane. — Géométrie solide. 4 h.

M. Martha.

Trigonométrie. Trigonométrie plane d'après Noël. 1 h.

M. Bodson.

- II. Cl. — *Géométrie analytique.* Géométrie analytique plane d'après Lefebure, 2 h. (Cours commun avec les élèves du cours supérieur).

M. Bodson.

Levé des plans. Levée des plans d'après les cahiers du Professeur. 1 h.

M. Martha.

- I. Cl. — *Géométrie analytique à trois dimensions* d'après Leroy. (Cours commun avec les élèves du cours supérieur). 2 h.

M. Bodson.

Géométrie descriptive. Manuel: Leroy. Problèmes sur les lignes droites et les plans. — Plans tangens. — Intersection des surfaces par des plans. — Intersection des surfaces entre-elles. — Etude de quelques surfaces en particulier. — Applications: Ombres propres et ombres portées. — Principes de la perspective linéaire. — Tracé des cadrans solaires. — Notions sur la coupe des pierres. — Exécution de diverses espèces de voussoirs, 3 h.

(Cours commun avec les élèves du cours supérieur.)

M. Michaëlis.

Statique.

- II. Cl. 1 h. — Manuel: Traité élémentaire de statique par Monge.

M. Reuter.

Mécanique appliquée.

- II. Cl. 2 h. — Théorie des machines simples en mouvement. — Notions générales sur les machines composées.

Manuel: Éléments de mécanique appliquée par H. Sonnet.

M. Reuter.

Astronomie et Géographie mathém.

- I. Cl. 2 h. — Trigonométrie sphérique servant d'introduction à ce cours. — Description de la sphère céleste. — Détermination de la position des astres. — Constellations. — Géographie mathématique: Equateur, méridiens et cercles parallèles terrestres. Détermination de la latitude et de la longitude d'un point de la terre. Aplatissement du globe terrestre. Forme et dimensions de la terre. Construction des globes artificiels et des cartes. — Réfractions astronomiques. — Parallaxes. — Mouvement apparent du soleil. — Son mouvement elliptique. Rotation de cet astre. — Inégalité des jours et des saisons dans les différents lieux de la terre. — Théorie de la lune. — Eclipses.

D'après les cahiers du professeur.

Cours commun avec les élèves du cours supérieur.

M. Bodson.

Histoire et Géographie.

Ce cours est commun aux élèves de l'école industrielle et du gymnase; il est donné en allemand.

IV. Cl. 2 h. — Histoire détaillée de la Grèce, avec la géographie de ce pays. — Histoire de l'empire macédonien et des états qui s'en sont formés, jusqu'à leur domination par les Romains. Manuel: *N. H. V. Heerens Handbuch der Geschichte der Staaten des Alterthums mit besonderer Rücksicht auf ihre Verfassungen, ihren Handel und ihre Colonieen, Göttingen bei Joh. Fried. Neüwe, 1828.*

M. Paquet.

III. Cl. 2 h. Histoire romaine depuis l'origine de Rome jusqu'à la décadence de l'empire d'Occident, en rapport avec la géographie. Même manuel.

M. Paquet.

II. Cl. 2 h. — Histoire du moyen âge, en rapport avec la géographie. Manuel: *Wiß. Püg., Grundriß der Geographie und Geschichte für die obern Classen höherer Lehranstalten, 2ter Band, 3te umgearbeitete Auflage. Koblenz bei Carl Bädeker, 1848.* — Histoire de Luxembourg jusqu'à Charles V, d'après le manuel du Professeur.

M. Paquet.

I. Cl. 2 h. — Histoire moderne depuis la découverte de l'Amérique jusqu'à la première révolution française, d'après le manuel de Heeren: *Handbuch der Geschichte des europäischen Staatensystemes und seiner Colonieen.* — Histoire de Luxembourg depuis Charles V jusqu'à nos jours d'après le manuel du Professeur. — Géographie de l'Europe.

M. Paquet.

Géographie commerciale et industrielle.

Ce cours est donné en français.

III. Cl. 2 h. — Productions du sol et productions manufacturières de tous les états de l'Europe. — Ports de mer, villes commerçantes et villes manufacturières principales. — Provenance des matières premières servant à la fabrication. — Aperçu sur les productions exotiques répandues dans le commerce européen avec indication des pays d'où elles proviennent.

M. Funck.

Géographie physique.

I. Cl. 2 h. — Notions préliminaires sur le globe terrestre. — Phénomènes qui modifient actuellement la surface du globe. — Applications aux phénomènes anciens. — Classification des roches d'après leur composition et leur âge relatif. — Démonstrations sur les échantillons géognostiques. — Des terrains. — Classification géologique des terrains. — Géogénie.

Température de la croûte terrestre — Phénomènes dépendant de la chaleur centrale. — Température de la surface du globe. — Des climats. — Révolutions du globe. — Des mers. — De l'atmosphère. — Optique météorologique. — De l'électricité atmosphérique. — Magnétisme terrestre. — Phénomènes météoriques dont l'origine est inconnue.

Manuel: Cours élémentaire de géologie par Beudant et éléments de physique terrestre et de météorologie par Becquerel.

Ce cours est donné en langue française; il est commun aux élèves de l'école industrielle et du cours supérieur.

M. Moris.

Histoire naturelle.

Ce cours est donné en français.

IV. Cl. 2 h. — Zoologie. Mêmes objets que dans la IV du Gymnase.

Botanique. Notions générales de cette science. — Organographie avec exercices de dessin. — Excursions botaniques.

M. Funck.

III. Cl. 2 h. — Zoologie. Mêmes objets que dans la III du Gymnase.

Botanique. Différences générales entre les animaux et les végétaux. — Botanique descriptive. — Classification d'après le système sexuel de Linné. — Excursions botaniques.

(Mêmes manuels qu'au Gymnase.) M. Funck.

II. Cl. 2 h. — Minéralogie. Introduction à la minéralogie. — Éléments de cristallographie. — Caractères physiques des minéraux. — Caractères chimiques des minéraux. — Classification des miné-

raux. — Description des genres et des espèces d'après la collection. — Etude spéciale des minéraux qui ont une importance pratique. — Manuel : *Minéralogie de Beudant.* M. Moris.

Physique.

Le cours est donné en langue française.

II. Cl. 2 h. — *Physique élémentaire.* Introduction à la physique. — Propriétés générales des corps. — Attraction. — Pesanteur. — Propriétés particulières des solides, des liquides, des gaz et spécialement de l'air atmosphérique. — Machines dont la construction et le jeu reposent sur les propriétés de l'air. — Corps immergés. — Poids spécifiques. — Théorie élémentaire de la chaleur, de l'acoustique, de l'électricité, du galvanisme, de l'électro-magnétisme et de l'optique. — Expériences et applications nombreuses. — Manuel : *Leçons élémentaires de physique par Victor Baume et C. Poirrier.* M. Moris.

I. Cl. 3 h. — *Physique appliquée.* Combustion et combustibles. — Ecoulement des gaz comprimés. — Mouvement de l'air chaud. — Cheminées. — Mouvements de l'air produits par des machines ou par des jets de vapeur. — Foyers. — Transmission de la chaleur. — Vaporisation. — Distillation. — Evaporation. — Séchage. — Chauffage de l'air. — Chauffage des liquides. — Chauffage des corps solides. — Refroidissement. — Chauffage, ventilation et assainissement des lieux habités. — Manuel : *Traité de la chaleur considérée dans ses applications par E. Pécllet.*

Machines à vapeurs. — Télégraphes électriques. — Galvanoplastie. — Dorure, argenture, zincage, etc. par voie galvanique. — Daguerréotype.

Cahiers du professeur. M. Moris.

Physique expérimentale. Notions préliminaires. — Propriétés générales des corps. — Equilibre et mouvement. — Lois de la pesanteur. — Balance. — Pendule simple et pendule composé. — Applications du pendule. — Hydrostatique. — Equilibre des gaz. — Corps flottants. —

Principes d'hydrodynamique. — Mouvement des gaz. — Chaleur. — Magnétisme. — Electricité développée par le frottement, par la pression et par la chaleur. — Galvanisme. — Electro-magnétisme. — Phénomènes d'induction. — Courants thermo-électriques. — Actions moléculaires. — Acoustique. — Optique. Manuel : *Eléments de physique expérimentale et de météorologie par Pouillet.* — 5 h. (Cours commun avec les élèves du cours supérieur). M. Moris.

Chimie.

II. Cl. *Chimie générale.* 3 h. — Métalloïdes et leurs combinaisons entre eux.

Manuel : *Chimie de Regnault.* M. Reuter.

Chimie appliquée. 2 h. — Manipulations chimiques. M. Reuter.

Chimie appliquée. 2 h. — Charbons. — Soufre. — Acide sulfurique. — Acide nitrique. — Acide chlorhydrique. — Soudes naturelles et artificielles. — Potasse. — Essais alcalimétriques. — Chlore. — Chaux. — Plâtre. — Verres. — Poteries. — Glucose. — Farine. — Amidon. — Sucres. — Bière. — Cidre. — Vins. — Eau-de-vie. — Céruse. — Papier. — Charbon d'os. — Eclairage. — D'après les cahiers du professeur. M. Reuter.

I. Cl. *Chimie générale* 5 h. — (cours commun avec les élèves du cours supérieur).

a) Métaux et leur combinaisons.

b) Chimie organique.

c) Analyse chimique.

Manuels : *Chimie de Regnault.* *Chimie analytique de Will.* M. Reuter.

Manipulations chimiques. 2 h. M. Reuter.

Agronomie.

II. Cl. 2 h. — Engrais animaux. — Engrais salins et minéraux. — Engrais végétaux. — Leur emploi en agriculture. — Amélioration du sol. — Produits de la végétation. — Alimentation des animaux. etc.

Manuel. — *Chimie agricole de Johnston.*

M. Reuter.

DESSIN.

1°. Le Dessin linéaire; 2°. Dessin d'ornement;
3°. l'usage du compas, de l'échelle et de la règle;
4°. constructions géométriques; 5°. la perspective
linéaire et aérienne; 6°. les ordres d'architecture;
7°. Dessin d'objets appartenant à l'architecture; 8°. la
projection des ombres.

M. Frésez.

Cours non obligatoire.

1°. Le dessin des parties du corps humain d'après
des modèles; 2°. le dessin du corps humain d'après
la bosse; 3°. le paysage à la mine de plomb, au
lavis et à l'aquarelle.

M. Frésez.

COURS SUPÉRIEUR.

Religion.—2 h.

Le cours se donne en allemand.

Apologie de la religion catholique, d'après les ca-
hiers du professeur. M. Wies.

Littérature latine.—5 h.

Le cours se donne en français.

a) *Cicéron* de oratore.—*Plaute*, le Trésor ou les trois
écus. 2 h. — b) Disputations en langue latine. 1 h.
c) La chorégie de l'église.—Cours archéologique de
poésie comparée. 2 h. M. Muller.

Littérature grecque.—3 h.

Le cours se donne en allemand.

a) *Platon*, le Criton et l'apologie de Socrate.—
b) *Sophocle*, le Philoctète. M. Bourgraff.

Littérature allemande.—2 h.

Histoire de la littérature allemande à partir du
17^e siècle jusqu'à nos jours d'après les Cahiers du
Professeur.—Lecture et explication sous le point de
vue historique, littéraire et grammatical de quelques
aventures du *Niebelungenlied*, 2^e édition par Ottmar-
Schönhuth. M. Stammer.

Littérature française.

Explication de morceaux choisis. — Compositions
en prose et en vers.—Histoire de la littérature fran-
çaise. M. Grimberger,

rempl. prov. de M. Barreau.

Philosophie.

(SEMESTRE D'HIVER).

a) *Logique*, d'après le manuel d'Ubaghs. 3 h.
b) *Psychologie*. *Psychologie empirique* d'après les cahiers
du professeur. — *Psychologie rationnelle*, d'après
l'Anthropologie psychologique d'Ubaghs.

(SEMESTRE D'ÉTÉ).

c) *Philosophie morale* en grande partie d'après le ma-
nuel de Frint. 3 h.
d) *Histoire de la Philosophie* d'après le manuel de
Salinis et de *Scorbiae*. 3 h.

Le cours de philosophie est donné en allemand, à l'ex-
ception de la logique, qui est enseignée en latin.

M. Engling.

Antiquités romaines.—1 h.

Ce cours et le suivant sont donnés en allemand.

*Handbuch der römischen Antiquitäten nebst einer
kurzen Literaturgeschichte* von Dr. C. F. Bogesen.

M. Paquet.

Antiquités grecques.—1 h.

Religion, Gouvernement, art militaire et vie pri-
vée des Grecs depuis les temps héroïques jusqu'à
l'asservissement de la Grèce par les Romains.

M. Bourgraff.

Histoire politique.—2 h.

Histoire politique de l'Europe, depuis le traité
de Westphalie jusqu'à nos jours, d'après le manuel
de *Heeren*: *Handbuch des europäischen Staatensystems
und seiner Colonien*, Göttingen, 1830. M. Paquet.

Physique expérimentale.—5 h.

Tous les cours des sciences naturelles et des mathématiques se donnent en langue française.

Notions préliminaires. — Propriétés générales des corps. — Equilibre et mouvement. — Lois de la pesanteur. — Balance. — Pendule simple et pendule composé. — Applications du pendule. — Hydrostatique. — Equilibre des gaz. — Corps flottans. — Principes d'hydrodynamique. — Mouvement des gaz. — Chaleur. — Magnétisme. — Electricité développée par le frottement, par la pression et par la chaleur. — Galvanisme. — Electro-magnétisme. — Phénomènes d'induction. — Courans thermo-électriques. — Actions moléculaires. — Acoustique. — Optique.

Manuel : Elémens de physique expérimentale et de météorologie par Pouillet. M. Moris.

Chimie générale.—5 h.

- a) Métaux et leurs combinaisons.
- b) Chimie organique.
- c) Analyse chimique.

Manuels : Chimie de Regnault. — Chimie analytique de Will. M. Reuter.

Physiologie des plantes.—2 h.

Énumération et classification des substances immédiates qui entrent dans la composition d'un végétal. — Leur combinaison chimique. — Fonctions de nutrition : absorption, circulation, respiration, sécrétion et exhalations, assimilation. — Fonctions de reproduction : fécondation; accroissement et développement du fruit. — Différences entre la respiration des organes de nutrition et ceux de reproduction.

Manuel : Milne Edwards d'après A. de Jussieu. M. Funck.

Géographie ethnographique.—2 h.

L'homme considéré sous le rapport zoologique. — Différences anatomiques entre les bimanés et les quadrumanes. — Définition de l'espèce. — État de la question sur la pluralité des espèces humaines. — Unité de l'espèce humaine. — Modification des formes et des couleurs chez les animaux domestiques. —

Les animaux constamment à l'état sauvage ne changent ni les formes ni les couleurs. — Causes qui peuvent avoir déterminé les changements de forme et de couleur chez l'homme.

Classification de tous les peuples du globe en cinq races; en souches et en familles. — Caractères physiques qui séparent ces races et souches. — Origine probable de chacune d'elle. — Description sommaire de chaque peuple du globe et des régions qu'il habite.

Cahiers du professeur.

M. Funck.

Géographie physique.—2 h.

Notions préliminaires sur le globe terrestre. — Phénomènes qui modifient actuellement la surface du globe. — Applications aux phénomènes anciens. — Classification des roches d'après leur composition et leur âge relatif. — Démonstrations sur les échantillons géognostiques. — Des terrains. — Classification géologique des terrains. — Géogénie.

Température de la croûte terrestre. — Phénomènes dépendant de la chaleur centrale. — Température de la surface du globe. — Des climats. — Révolutions du globe. — Des mers. — De l'atmosphère. — Optique météorologique. — De l'électricité atmosphérique. — Magnétisme terrestre. — Phénomènes météoriques dont l'origine est inconnue. — Manuels : Beudant et Becquerel. M. Moris.

Haute Algèbre.—2 h.

D'après Mayer et Choquet.

M. Bodson.

Géométrie analytique.—4 h.

Géométrie analytique plane d'après Lefebure de Fourcy. 2 h.

Géométrie analytique à trois dimensions d'après Leroy. 2 h. M. Bodson.

Géométrie descriptive, d'après Leroy.—3 h.

Problèmes sur les lignes droites et les plans. — Plans tangens. — Intersection des surfaces par des plans. Intersection des surfaces entre elles. Etude de quelques surfaces en particulier. — Applications :

Ombres propres et ombres portées. — Principes de la perspective linéaire. — Tracé des cadrans solaires. — Notions sur la coupe des pierres. M. Michaëlis.

Calcul différentiel et intégral, d'après Duhamel. — 3 h.

Différentiation des fonctions simples et composées, explicites et implicites. — Relations entre les fonctions et leurs coefficients différentiels. — Applications analytiques et géométriques.

Quadratures, avec applications géométriques. — Intégration des équations différentielles.

M. Michaëlis.

Astronomie et Géographie mathématique. — 2 h.

Trigonométrie sphérique servant d'introduction à

ce cours. Description de la sphère céleste. — Détermination de la position des astres. — Constellations.

Géographie mathématique. Equateur, Méridien, cercles parallèles terrestres. — Détermination de la latitude et de la longitude d'un point terrestre. — Aplatissement du globe. — Forme et dimensions de la terre. — Construction des globes artificiels et des cartes.

Réfraction astronomique. — Parallaxes. — Mouvement apparent du soleil; mouvement elliptique; rotation de cet astre. — Inégalité des jours et des saisons dans les différents lieux de la terre. — Théorie de la lune. — Eclipses.

D'après les cahiers du professeur.

M. Bodson.



PLANS D'ÉTUDES.

PLAN D'ÉTUDES POUR LA CLASSE PRÉPARATOIRE AU GYMNASÉ ET A L'ÉCOLE INDUSTRIELLE.

OBJETS D'ENSEIGNEMENT.	NOMBRE D'HEURES DE LEÇONS PAR SEMAINE.
Religion	2. M. Wies.
Allemand	6. M. Neumann.
Français	6. M. Neumann.
Arithmétique	7. M. Neumann.
Géographie	1. M. Neumann.
Calligraphie	3. M. Alesch.
Total des heures obligatoires	25.
<i>Cours facultatifs.</i>	
Dessin	
Musique	
Gymnastique	
Silence	

PLAN D'ÉTUDES POUR LE GYMNASÉ.

OBJETS D'ENSEIGNEMENT.	NOMBRE D'HEURES DE LEÇONS PAR SEMAINE.						TOT
	VI.	V.	IV.	III.	II.	I.	
Religion . .	2 M. Wies.	2 M. Wies.	2 M. Wies.	2 M. Wies.	2 M. Wies.	2 M. Wies.	12
Allemand . .	3 M. Hardt.	3 M. Stammer.	2 M. Stammer.	2 M. Stammer.	2 M. Stammer.	2 M. Stammer.	14
Français . .	5 M. Hardt.	5 M. Tedesco.	2 M. Wolff.	2 M. Joachim.	2 M. Grimberger	2 M. Grimberger	14
Latin . . .	9 M. Hardt.	9 M. Namur.	9 M. Wolff.	9 M. Joachim.	9 M. Clomes.	9 M. Grimberger	54
Grec	"	3 M. Namur.	4 M. Wolff.	4 M. Bourggraff	4 M. Bourggraff	4 M. Namur.	19
Mathém. . .	3 M. Martha.	3 M. Martha.	3 M. Michaëlis.	3 M. Michaëlis	3 M. Bodson.	3 M. Bodson.	18
Hist. et Géog.	2 M. Funck.	2 M. Clomes.	2 M. Paquet.	2 M. Paquet.	2 M. Paquet.	2 M. Paquet.	12
Hist. natur.	"	"	2 M. Funck.	2 M. Funck.	2 M. Moris.	"	6
Physique . .	"	"	"	"	"	2 M. Moris.	2
Chimie . . .	"	"	"	"	"	2 M. Reuter.	2
Calligraphie	3 M. Alesch.	"	"	"	"	"	3
TOTAL des heures obligatoires.	25	25	26	26	26	28	156
<i>Cours facultatifs.</i>							
Dessin.	5	5	5	5	5	5	
Musique.	2	2	2	2	2	2	
Gymnastique.	2	2	2	2	2	2	
Silence.							

PLAN D'ÉTUDES POUR L'ÉCOLE INDUSTRIELLE.

OBJETS D'ENSEIGNEMENT.	NOMBRE D'HEURES DE LEÇONS PAR SEMAINE,								TOTAL.
	IV.		III.		II.		I.		
Religion	2 G.	M. Wies.	2 G.	M. Wies.	2 G.	M. Wies.	2 G.	M. Wies.	8
Allemand	4	M. Stammer.	3	M. Stammer.	2	M. Engling.	2	M. Engling.	11
Français	4	M. Tedesco.	3	M. Tedesco.	2	M. Paquet.	2	M. Paquet.	11
Anglais . . . . .	.	.	2	M. Hardt.	1	M. Hardt.	.	.	3
Algèbre	3	M. Martha.	3	M. Michaëlis.	.	.	.	.	6
Géométrie	4	M. Martha.	4	M. Martha.	.	.	.	.	8
Trigonométrie . . . . .	.	.	1	M. Bodson.	.	.	.	.	1
Géométrie analytique . . . . .	.	.	.	.	2 C. S.	M. Bodson.	2 C. S.	M. Bodson.	4
Géométrie descriptive . . . . .	.	.	.	.	.	.	3 C. S.	M. Michaëlis.	3
Lévéé des plans . . . . .	.	.	.	.	1	M. Martha.	.	.	1
Statique . . . . .	.	.	.	.	1	M. Reuter.	.	.	1
Mécanique appliquée . . . . .	.	.	.	.	2	M. Reuter.	.	.	2
Astronomie et Géographie mathématique . . . . .	.	.	.	.	.	.	2 C. S.	M. Bodson.	2
Géographie générale et commerciale et histoire élémentre	2	M. Funck.	2	M. Funck.	.	.	.	.	4
Histoire	2 G.	M. Paquet.	2 G.	M. Paquet.	2 G.	M. Paquet.	2 G.	M. Paquet.	8
Géographie ethnographique . . . . .	.	.	.	.	2 C. S.	M. Funck.	.	.	2
Géographie physique . . . . .	.	.	.	.	.	.	2 C. S.	M. Moris.	2
Histoire naturelle	2 G.	M. Funck.	2 G.	M. Funck.	2	M. Moris.	.	.	6
Physiologie des plantes . . . . .	.	.	.	.	.	.	2 C. S.	M. Funck.	2
Physique expérimentale . . . . .	.	.	.	.	2	M. Moris.	5 C. S.	M. Moris.	7
Physique appliquée . . . . .	.	.	.	.	.	.	3	M. Moris.	3
Chimie générale . . . . .	.	.	.	.	3	M. Reuter.	5 C. S.	M. Reuter.	8
Chimie appliquée . . . . .	.	.	.	.	2	M. Reuter.	2	M. Reuter.	4
Agronomie . . . . .	.	.	.	.	2	M. Reuter.	.	.	2
Calligraphie	2	M. Alesch.	.	.	.	.	.	.	2
Tenue des livres	2	M. Alesch.	2	M. Alesch.	.	.	.	.	4
Dessin	6	M. Fresez.	6	M. Fresez.	4	M. Fresez.	4	M. Fresez.	18
Total des heures.	32.		31.		25.		56.		153.

Cours facultatifs: Musique. — Gymnastique.

NB. Les cours marqués **G.** sont communs aux élèves du Gymnase et de l'École Industrielle.
Les cours marqués **C. S.** sont les leçons du cours supérieur accessibles aux élèves de l'École Industrielle.

PLAN D'ÉTUDES DES COURS SUPÉRIEURS DE L'ATHÉNÉE.

OBJETS D'ENSEIGNEMENT.	NOMBRE D'HEURES PAR SEMAINE.	NOM DU PROFESSEUR	
Religion.	2	M. Wies.	
Littérature latine.	5	M. Muller.	
id. grecque.	3	M. Bourggraaf.	
id. allemande	2	M. Stammer.	
id. française	2	M. Grimberger.	
Philosophie {	logique	3 (1 ^{er} semestre.)	M. Engling.
	psychologie	3 (1 ^{er} semestre.)	M. Engling.
	philosophie morale.	3 (2 ^m e semestre.)	M. Engling.
	histoire de la philosophie.	3 (2 ^m e semestre.)	M. Engling.
Antiquités romaines	1	M. Paquet.	
id. grecques	1	M. Bourggraaf.	
Histoire politique.	2	M. Paquet.	
Physique expérimentale.	5	M. Moris.	
Chimie générale	5	M. Reuter.	
Physiologie des plantes.	2	M. Funck.	
Géographie ethnographique	2	M. Funck.	
id. physique (Géologie)	2	M. Moris.	
Introduction aux mathém. supér. {	haute algèbre	2	M. Bodson.
	Géom. anal. à 2 et 3 dim.	4	M. Bodson.
	Géométrie descriptive	3	M. Michaëlis.
Calcul différentiel et intégral	3	M. Michaëlis.	
Astronomie et Géographie mathém	2	M. Bodson.	
Total	60		

P O I N T S

CORRESPONDANTS AUX CHIFFRES QUI INDIQUENT

LES

PROGRÈS DES ÉLÈVES.

CHIFFRES.		COURS AYANT UN MAXIMUM de 70.	COURS AYANT UN MAXIMUM de 63.	COURS AYANT UN MAXIMUM de 56.
1.	Éminents.	70	63.	56.
2.	Distingués.	69 à 65	62 à 58	55 à 51
3.	Très satisfaisants	64 à 55	57 à 48	50 à 42
4.	Satisfaisants	54 à 35	47 à 31	41 à 28
5.	Passables	34 à 25	30 à 22	27 à 19
6.	Médiocres	24 à 15	21 à 13	18 à 11
7.	Faibles	14 à 5	12 à 4	10 à 3
8.	Nuls.	4 à 0	3 à 0	2 à 0

COURS DU GYMNASÉ. Le latin a un maximum de 70 points; les mathématiques et le grec ont un maximum de 63 points et tous les autres cours obligatoires un maximum de 56 points.

COURS DE L'ÉCOLE INDUSTRIELLE. Les mathématiques, la physique et la chimie ont un maximum de 70 points; tous les autres cours un maximum de 63 points.

CLASSE PRÉPARAT. Tous les cours ont un maximum de 70 points.

TABLEAU DÉTAILLÉ DES HEURES

NOMS.	CLASSE PRÉPARATOIRE.	GYMNASÉ.				
		VI.	V.	IV.	III.	II.
Bodson	“	“	“	“	“	3 mathém.
Bourggraff . . .	“	“	“	“	4 grec.	4 grec.
Clomes	“	“	2 hist et géog.	“	“	9 latin.
Engling	“	“	“	“	“	“
Fresez	“	“	“	“	“	“
Funck	“	2 hist. et géog.	“	2 hist. nat.	2 hist. nat.	“
Grimberger . . .	“	“	“	“	“	2 français.
<small>rempl. prov. de M. Barreau</small> Hardt	“	9 lat. + 3 fran. + 3 allem.	“	“	“	“
Joachim	“	“	“	“	9 lat. + 2 franç.	“
Martha	“	3 mathém.	3 mathém.	“	“	“
Michaëlis	“	“	“	3 math.	3 mathém.	“
Moris	“	“	“	“	“	2 hist. nat.
Muller	“	“	“	“	“	“
Namur	“	“	9 latin + 3 grec.	“	“	“
Neumann	20	“	“	“	“	“
Paquet	“	“	“	2 histoire.	2 histoire.	2 histoire.
Stammer	“	“	3 allem.	2 allem.	2 allem.	2 allem.
Reuter	“	“	“	“	“	“
Wies	2 relig.	2 religion	2 religion.	2 religion.	2 religion.	2 religion.
Wolf	“	“	“	9 lat. + 4 grec + 2 franç.	“	“
Alesch	3 callig.	3 callig.	“	“	“	“
Tedesco	“	“	3 franç.	“	“	“

DE LEÇONS DE CHAQUE PROFESSEUR.

ÉCOLE INDUSTRIELLE.					COURS SUPÉRIEUR.	TOTAL.
I.	IV.	III.	II.	I.		
3 mathém.	"	1 trigonom.	"	"	4 + 2 + 2	15
"	"	"	"	"	3 + 1	12
"	"	"	"	"	"	11
"	"	"	2 allemand.	2 allemand.	6	10
"	5 dessin.	3 dessin.	4 dessin.	4 dessin.	"	18
"	2 géographie.	2 géograph. com.	"	"	2 + 2	14
2 franç. + 9 lat.	"	"	"	"	2	15
"	"	"	2 anglais.	1 anglais.	"	18
"	"	"	"	"	"	11
"	3 alg. + 4 géom.	4 géométrie.	1 levée des plans.	"	"	18
"	"	3 algèbre.	"	"	3 + 5	15
2 physique.	"	"	2 hist. nat. + 2 physique.	3 phys. appl.	5 + 2	18
"	"	"	"	"	5	5
4 grec.	"	"	"	"	"	16
"	"	"	"	"	"	20
2 histoire.	"	"	2 français.	2 français.	2 + 1	15
2 allem.	4 allemand.	3 allemand.	"	"	2	20
2 chimie.	"	"	1 stat. + 2 méc. 3 chim. g. + 2 ch. appl. + 2 agron.	2 chim. appliq.	5	19
2 religion.	"	"	"	"	2	16
"	"	"	"	"	"	15
"	2 callig. + 2 tenue des livres.	2 tenue de liv.	"	"	"	12
"	4 français.	3 français.	"	"	"	10
						323

CHRONIQUE DE L'ÉTABLISSEMENT.

A. Décisions de l'Autorité.

1. Sous la date du 24 janvier 1850 Sa Majesté a approuvé un nouveau règlement général des établissements de l'état, d'enseignement supérieur et moyen, en exécution de la loi du 23 juillet 1848, modifiée par celle du 6 février 1849.

2. Par dépêche du 31 mai 1850 Monsieur l'Administrateur-général, chargé de l'instruction publique, Président du gouvernement, a approuvé un tableau portant évaluation des points des divers objets d'enseignement.

Par la même dépêche M^r l'Administrateur-général précité approuve la même évaluation pour l'année scolaire 1850 — 51, et l'étend au progymnase de Diekirch et à l'école moyenne et industrielle d'Echternach.

B. Personnel de l'établissement.

1. Par arrêté royal grand-ducal du 21 mars 1850, N^o 625, M^r HARDT, co-recteur à l'école moyenne et industrielle d'Echternach, a été nommé professeur de langues à l'Athénée, au traitement de 1800 frs. par an, à partir du premier avril de la même année.

2. Par arrêté royal grand-ducal du même jour, N^o 645, M^r le professeur PAQUET a été nommé censeur de l'Athénée pour le terme de trois ans, à partir du 1^{er} octobre 1849.

3. Par arrêté royal grand-ducal du 7 mai 1850 il est accordé à M^r STAMMER, professeur de langue allemande à l'Athénée, un congé jusqu'à la fin de l'année scolaire courante avec conservation de la jouissance de l'intégralité de son traitement.

Par le même arrêté il est statué que, pendant la durée de ce congé, les leçons dont M^r STAMMER était chargé seront données par M^r KOCH, ancien secrétaire de la ci-devant Régence du Pays, sans autre rétribution que le traitement d'attente dont il jouit, M^r KOCH s'étant offert pour donner ces leçons sous la dite condition.

4. Par arrêté royal grand-ducal du 22 mai 1850 démission honorable est accordée à M^r Yves-Hippolyte BARREAU en sa qualité de professeur de latin et de français au gymnase et aux cours supérieurs de l'Athénée.

5. Par arrêté du même jour M^r l'abbé François GRIMBERGER, vicaire à Luxembourg, est chargé de donner provisoirement les leçons assignées par les programmes à M^r le professeur BARREAU, jusqu'au remplacement définitif de ce dernier.

6. Par arrêté du 24 mai 1850 Sa Majesté a nommé M^r BARREAU chevalier de l'ordre de la couronne de chêne, voulant par là lui donner un témoignage de Sa satisfaction pour les services qu'il a rendus pendant 26 ans comme professeur à l'Athénée.

7. Par arrêté du 5 juin 1850, M^r l'Administrateur-général chargé de l'instruction publique a désigné provisoirement le Sieur Nicolas WAGENER, ancien sergent au contingent luxembourgeois, natif de Luxembourg, pour enseigner la gymnastique à l'Athénée jusqu'aux vacances d'automne de l'année scolaire courante, moyennant une indemnité de cent francs pour la durée de ces fonctions.

C. Amélioration des locaux et du mobilier.

La nouvelle organisation de l'Athénée et l'accroissement considérable des diverses collections scientifiques ayant exigé des locaux plus spacieux que ceux dont l'Athénée pouvait disposer jusque-là, M^r le professeur JOACHIM a supprimé à la fin de l'année scolaire 1848-49 le pensionnat qu'il tenait dans une aile des bâtiments de l'établissement. Dans le même tems et pour la même raison M^r le professeur WIES, aumônier de l'Athénée, a cédé le quartier qu'il occupait dans les mêmes bâtiments; et comme ce dernier jouissait de ce quartier en vertu de sa nomination, il lui a été accordé, par arrêté royal grand-ducal du 27 août 1849, une majoration de traitement de 400 frs. pour l'indemniser de cette perte.

D. Alimentation des collections.

La Bibliothèque de l'Athénée, formée en vertu de l'art. 100 du règlement général des établissements d'enseignement supérieur et moyen par la réunion de celle de la ville, de celle de l'Athénée proprement dite, et de celle de la Société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le Grand-Duché de Luxembourg, est dirigée par Monsieur le professeur A. NAMUR.

Ouverte au public deux fois par semaine les mardis et les jeudis de 2 à 5 heures de relevée, elle est de plus accessible aux professeurs et aux élèves, tous les jeudis après la messe.

Sur la caisse de l'Etat il est alloué une somme de cinq cents francs pour l'alimentation et l'entretien de cette bibliothèque pendant l'exercice de 1850.

Dons faits à la Bibliothèque dans le courant de l'année 1849-1850 : 167 volumes.

Noms des donateurs : M.M. *Clomes*, professeur, 68 volumes et brochures; *Conrot-Lenoël*, 42 volumes; *Engling*, professeur, 5 volumes; *Mæysz*, curé-émérite, curateur de l'Athénée, 49 vol.; *Stammer*, Guillaume, docteur en philosophie et lettres, un exemplaire de sa thèse; *Wolff*, Jean-Baptiste, élève de l'Athénée, 1 volume.

Les accroissements considérables des différentes collections du musée réuni à la Bibliothèque de l'Athénée seront consignés avec l'indication des donateurs dans la prochaine publication de la société pour la recherche et la conservation des monuments historiques dans le Grand-Duché.

E. Nombre des Élèves.

CLASSES.	COURS SUPÉRIEUR	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	ÉCOLE PRÉ-PARAT.	COURS INDUSTRIELLES.	TOTAL.	DESSIN.
1 ^{er} Semestre.	8	32	19	44	36	43	49	64	29	324	190
2 ^e Semestre.	13	33	19	42	35	42	48	63	25	320	180

Noms des élèves qui ont quitté l'établissement à la fin de 1848—1849.

a) *Après l'examen de maturité :*

Flammang, Michel, de Koerich; *Francq*, Jean, d'Esch-^s/A.; *Gaul*, Hubert, de Roodt; *Heinericy*, Gérard, de Bivisch; *Kæsch*, Nicolas, de Haut-Bellain; *Krantz*, Nicolas, de Kehlen; *Muller*, Edmond, de Langsur; *Muller*, Guillaume, de Berdorf; *Urhausen*, Nicolas, de Trois-vierges; *Bourggraff*, François, de Luxembourg; *Salentyng*, Eugène, d'Ettelbruck; *Fries*, Henri, de Strassen; *Funck*, Théophile, de Luxembourg; *Geschwind*, Jean, d'Eich; *Jungen*, Charles,

de Strassen; *Kæcher*, Antoine, de Trois-Vierges; *Menningen*, Joseph, d'Echternach; *Muller*, George, de Walferdange; *Raphaël*, Charles, de Larochette; *Wintersdorff*, Jean-Baptiste, d'Enscheringe; *Martin*, Jean-Baptiste de Luxembourg.

Sans examen de maturité :

De la 1^{re} classe : *Diederich*, Nicolas, de Berchem; *Franseky*, Rodolphe, de Sarrelouis; *Lissenhof*, Pierre, de Luxembourg; *Steichen*, Théodore, de Soleuvre.

De la II^me cl. *Majerus*, Alfred, de Luxembourg; *Nothomb*, Nicolas, de Levelange; *Schædgen*, Nicolas, de Merl.

De la III^me cl. *Didier*, Jules, de Diekirch; *Hamen*, Jean-Pierre, de Diekirch; *Majerus*, Nicolas, d'Enscherange.

De la IV^me cl. *Cogniou*, Guillaume, de Luxembourg; *Dietz*, Alexandre, de Luxembourg; *Salentiny*, Nicolas, de Hostert.

Dans le courant de 1849—50.

De la I^{re} cl. *Lamboray*, Jean-François, de Troisvierges.

De la III^me cl. *Follmann*, François, d'Echternach;

Joachim, Antoine-Dominique, de Luxembourg; *Kieffer*, André, de Strassen.

De la IV^me cl. *Collart*, Désiré, de Luxembourg; *Hoon*, Jean, de Luxembourg; *Muller*, Félix, de Luxembourg; *Perin*, Emile, de Sedan; *Depas*, Henri, de Liège.

De la VI^me cl. *Putz*, Mathias, de Mondorff; *Heldenstein*, Edmond, de Luxembourg; *Petges*, Jean, d'Everlange.

ÉCOLE PRÉP. *Gebhart*, Erneste, de Bascharage; *Hilger*, Jean, de Reckange; *Muller*, Nicolas, de Differdange; *Guillaume*, Adolphe, de Luxembourg; *Rausch*, Valentin, de Pratz; *Depas*, Alexandre, de Liège.

ÉCOLE

TABLEAU *alphabétique des élèves qui ont fréquenté les cours de l'école*

OBJETS D'ENSEIGNEMENT.	Religion	Langue alle.	Langue franç.	Algèbre.	Géomét.	Histoire et géogr.	Histoire natur.	Calligr.	Tenue des livres.
<i>Maximum des points.</i>	252.	252.	252.	280.	280.	252.	252.	252.	252.
IV. CLASSE.									
Boucou.	165	144	194	199	217	213	182	222	172
Dondelinger	149	144	171	144	208	183	166	159	184
Fischer.	131	134	147	156	171	158	132	178	181
Funck	211	191	203	228	242	226	195	180	127
Gindorff	157	196	174	225	224	169	150	191	139
Graas	136	122	143	172	207	158	89	171	169
Guillier.	229	225	229	250	249	177	213	226	213
Kaulmann	150	132	130	123	131	160	148	138	118
Klein	112	149	143	123	86	130	132	217	137
Kohl	90	128	175	159	168	194	96	157	110
Levasseur	126	104	207	91	98	161	149	148	183
Schaack	84	139	150	62	44	126	145	196	126
Schou	230	199	171	199	234	175	149	161	123
III. CLASSE.									
Gläsener	137	169	156	195	220	153	182	"	191
Jörg	143	190	139	160	95	130	169	"	182
Kuborn.	130	152	191	182	163	166	184	"	213
II. CLASSE.									
De Brock	74	120	230	"	"	190	173	"	"
De Prémorel	86	102	171	"	"	104	181	"	"
Hagen	77	114	176	"	"	122	177	"	"
Siegen	79	149	187	"	"	112	181	"	"
I. CLASSE.									
Elle n'avait pas en- core d'élèves.									

Dans les cours de l'école industrielle il n'y a pas de prix d'éminence, mais des prix particuliers et des accessits dans chaque cours. (Art. 48 du Règlement.)

Conformément à cette prescription et au tableau qui précède, les prix ont été décernés comme suit :

PRIX et ACCESSITS.	NOMS, PRÉNOMS ET LIEU DE NAISSANCE.	POINTS OBTENUS DANS LES DIFFÉRENTES BRANCHES.										
		Religion.	Allemand.	Français.	Latin.	Grec.	Mathématique.	Hist. et Géogr.	Hist. nat.	Physique.	Chimie.	Total.
II. CLASSE.—20 ÉLÈVES.												
		m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	Total.
		224.	224.	224.	280.	252.	252.	224.	224.			1904.
1 ^{er} PRIX.	Zech, Albert-Léopold, de Coblenz.	203	187	202	275	254	258	197	192	«	«	1726
2 ^{me} —	Simons, Ernest, de Diekirch	170	159	207	256	204	214	184	172	«	«	1566
3 ^{me} —	Greisch, Nicolas, d'Esch-sur-la-Sûre.	192	159	171	218	195	214	192	170	«	«	1511
1 ^{er} ACCESS												
2 ^{me} —	Graf, Bernard, de Merscheid	202	126	165	223	209	163	148	172	«	«	1408
3 ^{me} —	Schaan, Jean, de Luxembourg.	196	146	193	258	194	134	141	129	«	«	1372
4 ^{me} —	Igel, Jean, de Luxembourg	181	145	170	211	178	149	164	159	«	«	1355
III^{me} CLASSE.—41 ÉLÈVES.												
		m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	Total.
		224.	224.	224.	280.	252.	252.	224.	224.			1904.
1 ^{er} PRIX.	Hansen, Pierre, de Vichten	209	146	184	248	230	223	188	182	„	„	1610
2 ^{me} —	Moes, Michel, de Bous	199	167	190	244	214	202	199	183	„	„	1598
3 ^{me} —	Thommes, Henri, de Bofferdange	208	154	172	232	205	211	185	199	„	„	1566
	Feltgen, Jean, de Lintgen	183	157	178	245	233	173	178	215	„	„	1562
4 ^{me} —	Peters, Jean, de Beyren	206	147	189	231	214	184	200	182	„	„	1553
	Fox, Guillaume, de Mullendorff	211	143	178	234	219	209	180	178	„	„	1552
5 ^{me} —	Boler, Robert, de Luxembourg	215	162	175	222	189	185	197	194	„	„	1540
1 ^{er} ACCESS.	Magonette, Théodore, de Petit-Nobressart	193	133	183	131	110	150	187	199	„	„	1476
	Kauder, Nicolas, de Niederaanven	200	166	160	225	221	164	152	179	„	„	1467
2 ^{me} —	Grimberger, Henri, de Luxembourg	168	140	180	220	214	199	179	164	„	„	1464
	Warcken, François, de Munscheker	208	182	167	236	210	106	166	185	„	„	1460
3 ^{me} —	Merges, Jean-Pierre, de Brouch	188	136	182	131	202	143	173	174	„	„	1429
4 ^{me} —	Prost, Jean, de Manternach	202	130	135	228	226	176	162	160	„	„	1419
	Blum, Jean-Baptiste, de Luxembourg	188	164	154	216	226	159	132	172	„	„	1411
	Brimmeyer, Rodolphe, d'Echternach	180	144	182	205	155	197	168	175	„	„	1406
5 ^{me} —	Raus, Mathias, d'Aspelt	198	146	148	219	183	185	154	167	„	„	1400
	Wies, Paul, d'Altlinster	200	141	147	205	185	158	170	194	„	„	1400
IV. CLASSE.—35 ÉLÈVES.												
		m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	Total.
		224.	224.	228.	280.	252.	252.	224.	224.			1904.
1 ^{er} PRIX.	Cahen, Michel, d'Ettelbrück	203	169	196	264	229	225	198	202	„	„	1686
2 ^{me} —	Chomé, Jules, de Grevenmacher.	204	166	196	264	237	194	196	199	„	„	1656
3 ^{me} —	Mullendorff, Jules, de Luxembourg.	211	170	194	255	206	194	188	178	„	„	1596
4 ^{me} —	Hippert, Eugène, d'Useldange.	161	115	200	262	240	149	195	205	„	„	1527
5 ^{me} —	Atten, Edouard, de Wiltz.	179	168	178	234	234	176	167	166	„	„	1502
	Duren, Dominique, de Dudelange	202	156	182	260	208	140	175	175	„	„	1502
6 ^{me} —	Krier, Bernard, de Dudelange.	181	155	176	226	207	134	193	176	„	„	1448

PRIX et ACCESSITS.	NOMS, PRÉNOMS ET LIEU DE NAISSANCE.	Punkte in den verschiedenen Lehrfächern. POINTS OBTENUS DANS LES DIFFÉRENTES BRANCHES.										
		Religion.	Allemand.	Français.	Latin.	Grec.	Mathématiques.	Hist. et Géogr.	Hist. nat.	Physique.	Chimie.	TOTAL.
1 ^{er} ACCESS.	<i>Pinth, Jonas, de Holler.</i>	164	116	196	252	233	134	158	164			1417
2 ^{me} —	<i>Stronck, Michel, de Weyer.</i>	174	106	168	228	200	186	177	164	"	"	1403
3 ^{me} —	<i>Diderrich, Nicolas, d'Aspelt.</i>	187	135	149	217	188	180	178	157	"	"	1391
4 ^{me} —	<i>Sand, Jacques-Eugène, de Luxembourg.</i>	132	163	167	184	201	195	169	180	"	"	1391
5 ^{me} —	<i>Simons, Paul, de Luxembourg.</i>	185	135	160	166	142	200	177	194	"	"	1359
	<i>Hintgen, Pierre, de Mensdorff.</i>	196	139	148	222	169	141	168	163	"	"	1346

V^{me} C L A S S E. — 42 ÉLÈVES.

		m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.				Total.
		224.	224.	224.	280.	252.	252.	224.				1680.
1 ^{er} PRIX.	<i>Coster, Jean-Pierre, d'Ettelbrück.</i>	219	175	202	271	233	175	205	"	"	"	1480
2 ^{me} —	<i>Theis, Jean-Pierre, de Luxembourg.</i>	202	169	170	265	225	151	176	"	"	"	1358
3 ^{me} —	<i>Jung, Pierre, d'Itzig.</i>	179	129	162	257	193	167	188	"	"	"	1275
4 ^{me} —	<i>Stoffel, Mathias, de Bissen.</i>	200	111	138	255	209	159	188	"	"	"	1260
5 ^{me} —	<i>Blum, Felix, de Luxembourg.</i>	158	174	176	231	201	149	163	"	"	"	1252
6 ^{me} —	<i>Hermes, Pierre, de Niederanven.</i>	201	149	128	225	194	141	178	"	"	"	1216
7 ^{me} —	<i>Faber, Georges, de Bissen.</i>	173	142	160	225	176	131	185	"	"	"	1192
8 ^{me} —	<i>Würth, Ernest, de Luxembourg.</i>	163	140	173	248	185	119	152	"	"	"	1180
9 ^{me} —	<i>Reuter, Jean-Pierre, de Lorentzweiler.</i>	184	134	109	214	194	160	177	"	"	"	1172
1 ^{er} ACCESS.	<i>Scholtus, Antoine, de Bigonville.</i>	177	148	128	246	188	119	137	"	"	"	1143
2 ^{me} —	<i>Toussaint, Jean-Pierre, de Remich.</i>	156	159	137	214	192	97	179	"	"	"	1134
3 ^{me} —	<i>Engler, Mathias, de Bous.</i>	164	172	108	194	185	143	159	"	"	"	1125
4 ^{me} —	<i>de Muyser, Jean-Pierre, de Rodt.</i>	147	127	118	224	185	155	130	"	"	"	1086
5 ^{me} —	<i>Berchem, Mathias, de Niederanven.</i>	190	109	89	221	185	91	177	"	"	"	1062
6 ^{me} —	<i>Wolff, Jean, de Bourglinster.</i>	135	127	148	195	188	138	128	"	"	"	1059
7 ^{me} —	<i>Suttor, Gustave, de Mersch.</i>	169	139	125	210	140	120	152	"	"	"	1055
8 ^{me} —	<i>Wawer, Henri, d'Ehnen.</i>	150	153	94	202	145	148	162	"	"	"	1054

VI^{me} C L A S S E. — 47 ÉLÈVES.

		m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.	m. d. p.				Total.	
		224.	224.	224.	280.	252.	224.				1428.	
1 ^{er} PRIX.	<i>Didier, Jacques, de Dippach.</i>	198	199	188	259	"	215	194	"	"	"	1253
2 ^{me} —	<i>Pauly, Isidore, de Luxembourg.</i>	172	188	191	249	"	219	189	"	"	"	1208
3 ^{me} —	<i>Hubert, Charles, d'Ourthe.</i>	211	188	182	245	"	193	186	"	"	"	1205
4 ^{me} —	<i>Schneider, Guillaume, de Luxembourg.</i>	188	174	179	221	"	236	186	"	"	"	1184
5 ^{me} —	<i>Vesque, Pierre, de Stadtbredimus.</i>	192	197	175	239	"	162	182	"	"	"	1147
6 ^{me} —	<i>Gredt, Nicolas, de Luxembourg.</i>	169	198	186	243	"	172	175	"	"	"	1143
7 ^{me} —	<i>Bonn, Joseph, de Luxembourg.</i>	(180)	188	180	251	"	128	175	"	"	"	1102
8 ^{me} —	<i>Klepper, Mathias, de Huncherange.</i>	180	159	160	236	"	194	159	"	"	"	1088
1 ^{er} ACCESS.	<i>Frères, Apollinaire, de Hellange.</i>	163	142	169	222	"	191	184	"	"	"	1071
2 ^{me} —	<i>Binsfeld, Nicolas, d'Ansembourg.</i>	180	155	156	251	"	149	178	"	"	"	1069
3 ^{me} —	<i>Worms, Emile, de Luxembourg.</i>	(178)	153	165	211	"	191	168	"	"	"	1066
4 ^{me} —	<i>Henrion, Nicolas, de Luxembourg.</i>	193	182	132	184	"	107	186	"	"	"	984
5 ^{me} —	<i>Mersch, Jean-Baptiste, de Consdorf.</i>	136	152	136	224	"	183	148	"	"	"	979
6 ^{me} —	<i>Bodson, Victor, de Luxembourg.</i>	138	142	174	196	"	159	164	"	"	"	973
7 ^{me} —	<i>Lehnertz, Jean, de Heffingen.</i>	127	130	167	222	"	152	146	"	"	"	944
8 ^{me} —	<i>Petges, Michel, d'Everlange.</i>	165	140	130	191	"	141	168	"	"	"	935
9 ^{me} —	<i>Effmert, Guillaume, de Cologne.</i>	140	159	121	203	"	152	152	"	"	"	927
	<i>Wagner, Jean, de Beckerich.</i>	160	124	138	216	"	132	157	"	"	"	927

ÉCOLE

TABLEAU alphabétique des élèves qui ont fréquenté les cours de l'école

OBJETS D'ENSEIGNEMENT.	Religion	Langue alle.	Langue franç.	Algèbre.	Géomét.	Histoire et géogr.	Histoire natur.	Calligr.	Tenue des livres.
<i>Maximum des points.</i>	252.	252.	252.	280.	280.	252.	252.	252.	252.
IV. CLASSE.									
Boucon.	165	144	194	199	217	213	182	222	172
Dondelinger	149	144	171	144	208	183	166	159	184
Fischer.	131	134	147	156	171	158	132	178	181
Funck	211	191	203	228	242	226	195	180	127
Gindorff	157	196	174	225	224	169	150	191	139
Graas	136	122	143	172	207	158	89	171	169
Guillier.	229	225	229	250	249	177	213	226	213
Kaulmann	150	132	130	123	131	160	148	138	118
Klein	112	149	143	123	86	130	132	217	137
Kohl	90	128	175	159	168	194	96	157	110
Levasseur	126	104	207	91	98	161	149	148	183
Schaack	84	139	150	62	44	126	145	196	126
Schou	230	199	171	199	234	175	149	161	123
III. CLASSE.									
Gläserer	137	169	156	195	220	153	182	"	191
Joerg	143	190	139	160	95	130	169	"	182
Kuborn.	130	152	191	182	163	166	184	"	213
H. CLASSE.									
De Brock	74	120	230	"	"	190	173	"	"
De Prémoré	86	102	171	"	"	104	181	"	"
Hagen	77	114	176	"	"	122	177	"	"
Siegen	79	149	187	"	"	112	181	"	"
I. CLASSE.									
Elle n'avait pas encore d'élèves.									

Dans les cours de l'école industrielle il n'y a pas de prix d'éminence, mais des prix particuliers et des accessits dans chaque cours. (Art. 48 du Règlement.)

Conformément à cette prescription et au tableau qui précède, les prix ont été décernés comme suit :

IV^e CLASSE. (13 ÉLÈVES.)

Religion. — (Maximum des points, 252.)

- PRIX. *Schou*, Joseph, de Luxembourg, (230)
et *Guillier*, Dominique de Luxembourg. (229)
ACCESSIT. *Funck*, Camille, de Luxembourg.

Langue allemande. — (Maximum des points, 252.)

- PRIX. *Guillier*, Dominique, de Luxembourg. (225)
1^{er} ACCESS. *Schou*, Joseph, de Luxembourg. (199)
2^e — *Gindorff*, François, de id. (196)
3^e — *Funck*, Camille, de id. (191)

Langue française. — (Maximum des points, 252.)

- PRIX. *Guillier*, Dominique, de Luxembourg. (229)
1^{er} ACCESS. *Levasseur*, Emile, de Mons. (207)
2^e — *Funck*, Camille, de Luxembourg. (203)
3^e — *Boucon*, Achille de id. (194)

Algèbre. — (Maximum des points, 280.)

- 1^{er} PRIX. *Guillier*, Dominique, de Luxembourg. (280)
2^e — *Funck*, Camille, de id. (228)
3^e — *Gindorff*, François, id. (225)
ACCESS. *Boucon*, Achille, et *Schou*, Joseph de Luxembourg. (199)

Géométrie. — (Maximum de points, 280.)

- 1^{er} PRIX. *Guillier*, Dominique, de Luxembourg. (249)
2^e — *Funck*, Camille, de id. (242)
3^e — *Schou*, Joseph, de id. (234)
4^e — *Gindorff*, François, de id. (224)
1^{er} ACCESS. *Boucon*, Achille, de Luxembourg. (217)
2^e — { *Dondelinger*, Félix, de Lintgen. (208) et
Graas, Jean-Pierre, de Luxembourg. (207)

Histoire et Géographie. — (Maximum des points, 252.)

- PRIX. *Funck*, Camille, de Luxembourg. (226)
1^{er} ACCESS. *Boucon*, Achille de Luxembourg. (213)
2^e — *Kohl*, Henri, de id. (198)
3^e — *Dondelinger*, Félix, de Lintgen. (183)

Histoire naturelle. — (Maximum des points, 252.)

- PRIX. *Guillier*, Dominique, de Luxembourg. (213)
1^{er} ACCESS. *Funck*, Camille, de Luxembourg. (195)
2^e — *Boucon*, Achille, de Luxembourg. (182)

Calligraphie. — (Maximum des points, 252.)

1^{er} PRIX. *Guillier*, Dominique, de Luxembourg. (226)

2^e — *Boucon*, Achille, de id. (222)

1^{er} ACCESS. *Klein*, Frédéric, de Septfontaines. (217).

2^e — *Schaak*, Lambert, de Luxembourg. (196)

3^e — *Gindorff*, François, de id. (191)

Tenue des livres. — (Maximum des points, 252.)

PRIX. *Guillier*, Dominique, de Luxembourg. (213)

1^{er} ACCESS. { *Dondelinger*, Félix, de Lintgen. (184) et
 { *Levasseur*, Emile, de Mons. (183)

2^e — *Fischer*, Henri, de Luxembourg. (181)

Dessin. — (Maximum des points, 252.)

PRIX. *Gindorff*, François, de Luxembourg. (219)

ACCESS. { *Boucon*, Achille, de Luxembourg. (193) et
 { *Fischer*, Henri, de id. (192)

III. CLASSE. — 3 ÉLÈVES.

Kuborn, Pierre-Louis, de Luxembourg. — Prix de langue française (191) et de tenue des livres. (213). — Accessit en histoire naturelle (184), — 2^{me} accessit de dessin (175).

Glæsener, Nicolas, de Mondercange. — Prix de géométrie (220). — 1^{er} accessit dans les branches suivantes : langue allemande (169), langue anglaise, (88), algèbre (195), tenue des livres (191) et 2^{me} accessit en histoire naturelle (182).

Jærg, Théodore, d'Echternach. — Prix de langue allemande (190). 1^{er} accessit de dessin (183) et 2^{me} accessit de tenue des livres. (182)

II. CLASSE. — 5 ÉLÈVES.

De Brock, Adolphe, d'Arlon. — 1^{er} prix dans les branches suivantes: langue française (230), géométrie analytique (240), mécanique appliquée (230), chimie générale (223). 1^{er} accessit — langue anglaise (92), histoire et géographie (190), physique expérimentale (201), levée des plans (214). 3^{me} accessit en histoire naturelle.

Hagen, Léopold, de Luxembourg. — 1^{er} prix de levée des plans (226) et de mécanique appliquée (230). — 2^{me} prix de géométrie analytique (227) et de statique (223). — 1^{er} accessit en chimie (217), et en manipulations chimiques (216). 2^{me} accessit en histoire naturelle (177).

Siegen, Pierre-Mathias, de Luxembourg. — Prix de manipulations chimique (248) — et de dessin (229). — 1^{er} accessit en histoire naturelle (181), levée des plans (207).

De Premorel, Raoul, de Differdange. — 2^{me} prix de dessin (199). 1^{er} accessit en histoire naturelle (181) et en manipulations chimiques (216).



PRIX et ACCESSITS.	NOMS, PRÉNOMS ET LIEU DE NAISSANCE.	POINTS OBTENUS DANS LES DIFFÉRENTES BRANCHES.										
		Religion.	Allemand.	Français.	Latin.	Grec.	Mathématiques.	Hist. et Géogr.	Hist. nat.	Physique.	Chimie.	TOTAL.
CLASSE PRÉPARATOIRE.—62 ÉLÈVES.												
		n. d. p. 280.	n. d. p. 280.	n. d. p. 280.			n. d. p. 280.	n. d. p. 140.				Total. 1260.
1 ^{er} PRIX.	Otto, Pierre, de Luxembourg . . .	247	257	247	«	«	215	115	«	»	»	1081
2 ^{me} —	Schaan, Albert, de Luxembourg . . .	243	240	256	«	«	180	116	«	»	»	1035
3 ^{me} —	Theves, François de Luxembourg . . .	209	230	215	«	«	207	108	«	«	«	969
4 ^{me} —	Dupont, Jacques, de Luxembourg . . .	211	200	216	«	«	233	100	«	«	«	960
5 ^{me} —	Michaelis, François, de Luxembourg . . .	154	217	228	»	»	227	105	«	»	»	931
6 ^{me} —	Kirsch, Pierre, de Luxembourg . . .	171	202	193	»	»	237	118	«	«	»	923
7 ^{me} —	Schmit, Jean, de Pulvermuhl . . .	158	186	224	«	«	251	108	«	»	»	907
8 ^{me} —	Wolff, Jean, de Lintgen . . .	235	232	212	«	«	127	99	«	«	»	905
9 ^{me} —	Simons, Joseph, de Luxembourg . . .	239	178	159	«	»	225	93	»	»	»	892
10 ^{me} —	Fischer, Auguste, de Luxembourg . . .	153	202	216	«	«	197	110	«	»	»	878
1 ^{er} ACCESS.	Nathan, Henri, de Luxembourg . . .	«	195	202	«	«	172	80	«	«	«	649+186
2 ^{me} —	Wirigen, Joseph, de Luxembourg . . .	137	226	237	«	«	132	81	»	«	»	813
3 ^{me} —	Siegen, Corneille, de Luxembourg . . .	172	202	185	«	»	161	92	«	»	»	812
4 ^{me} —	Mersch, Eugène, de Luxembourg . . .	143	195	199	«	«	166	86	«	«	»	789
5 ^{me} —	Kremer, François, de Luxembourg . . .	115	190	192	«	«	198	95	«	«	»	788
6 ^{me} —	Poncin, Ferdinand, de Luxembourg . . .	141	165	186	»	«	198	97	«	«	»	787
7 ^{me} —	Blum, Jean-Pierre, de Luxembourg . . .	156	150	200	«	«	172	99	»	«	»	777
8 ^{me} —	Lahaye, Pierre, de Luxembourg . . .	168	195	158	«	«	141	114	«	«	»	776
9 ^{me} —	Fischer, Constant, de Luxembourg . . .	132	178	181	»	«	205	70	»	«	»	766
10 ^{me} —	Leick, Jean-Pierre, de Strassen . . .	163	157	178	«	«	184	80	«	«	»	762
	Dahmen, François, de Luxembourg . . .	142	177	197	»	»	166	80	«	«	»	762

L'élève ELTZ, Jean-Baptiste, de Vianden, qui n'est entré dans la classe préparatoire que vers la fin du 2^e trimestre, mérite une mention honorable pour sa bonne conduite et ses progrès très-satisfaisants.

DESSIN.

Cours facultatif.

1^{re} DIVISION.

Concours pour les Médailles.

L'élève *Siegen*, Pierre Mathias, ayant obtenu la 1^{re} médaille en 1848, reçoit une mention très-honorable.

- 1^{re} MÉDAILLE. *Toussaint*, Nicolas, de Schieren.
2^{me} — *Zech*, Albert, de Coblenze.
3^{me} — de *Premorel*, Raoul, de Differdange.

2^{me} DIVISION.

Architecture.

- 1^{er} PRIX. *Mullendorff*, Auguste, de Luxembourg.
2^{me} — *Schaan*, Constant, de Luxembourg; et *Etinger*, Philippe, de Luxembourg.
1^{er} ACCESSIT. *Gindorff*, François, de Luxembourg.
2^{me} — *Wawer*, Henri, d'Ehnen.

3^{me} DIVISION.

Dessin d'après la Bosse.

- PRIX. *Schiltz*, Mathias, d'Echternach.
1^{er} ACCESSIT. *Boucon*, Achille, de Luxembourg.
2^{me} — *Alwies*, Antoine, de Remich.

4^{me} DIVISION.

Dessin d'après la gravure.

- 1^{er} PRIX. *Guillaume*, Émile, de Luxembourg.
2^{me} — *Mullendorff*, Jules, de Luxembourg.
1^{er} ACCESSIT. *Graas*, Jacques, de Luxembourg.
2^{me} — *Fendius*, Joseph, de Luxembourg.

5^{me} DIVISION.

Perspective linéaire.

- PRIX. *Mullendorff*, Auguste, de Luxembourg.

6^{me} DIVISION.

Paysage.

- 1^{er} PRIX. de *Premorel*, Jules, de Differdange.
2^{me} — *Kettenmeyer*, Michel, de Reckange s/M.; et *Delahaye*, Émile, de Luxembourg.
1^{er} ACCESSIT. *Delahaye*, Jules, de Luxembourg.
2^{me} — *Fischer*, Henri, de Luxembourg.
3^{me} — *Beutler*, Guillaume, de Luxembourg.

7^{me} DIVISION.

Dessin d'ornements.

- 1^{er} PRIX. *Henrion*, Nicolas, de Luxembourg.
2^{me} — *Traus*, Pie, de Luxembourg.
1^{er} ACCESSIT. *Eltz*, Jean-Baptiste, de Viand^{en}.
2^{me} — *Cahen*, Michel, d'Ettelbruck.
3^{me} — *Flesch*, Philippe, de Stegen.
4^{me} — *Kayscr*, Michel; et *Siegen*, Corneille, de Luxembourg.

8^{me} DIVISION.

Dessin linéaire.

- PRIX. *Winckell*, Jacques, de Remich.
ACCESSIT. *Faber*, Georges, de Bissen.

CALLIGRAPHIE.

VI^{me} CLASSE du Gymnase.

- 1^{er} PRIX. *Delahaye*, Jules, et *Gaasch*, Nicolas.
2^{me} — *Klein*, Jean-Baptiste.
1^{er} ACCESSIT. *Klepper*, Mathias; *Vesque*, Pierre; *Gonner*, Nicolas; *Eyschen*, Charles; et *Henrion*, Nicolas.
2^{me} — *Gredt*, Nicolas; *Dantz*, Nicolas; *Delahaye*, Emile; *Kessler*, Guillaume; et *Didier*, Jacques.

IV^{me} CLASSE de l'École industrielle.

- 1^{er} PRIX. *Boucon*, Charles.
2^{me} — *Guillier*, Dominique.
1^{er} ACCESSIT. *Klein*, Frédéric.
2^{me} — *Schaack*, Louis.

ÉCOLE PRÉPARATOIRE.

- 1^{er} PRIX. *Schaan*, Albert; et *Tourneur*, Jean-Pierre.
2^{me} — *Funck*, Henri; et *Eltz*, Jean.
1^{er} ACCESSIT. *Wirtgen*, Joseph, *Kremer*, François; *Funck*, Mathias; et *Nathan*, Henri.
2^{me} — *Dupont*, Jacques; *Kimmer*, François; *Runau*, Rodolphe; *Lahaye*, Pierra; *Mersch*, Eugène; et *Berchem*, Emile.

CHANT.

1^{re} DIVISION.—34 Élèves.

- 1^{er} PRIX. *Moes*, Michel; et *Fox*, Guillaume.
2^{me} — *Menager*, Laurent; et *Würth*, Albert.
3^{me} — *Thonnes*, Henri.
4^{me} — *Thill*, Pierre; et *Mullendorff*, Jules.
5^{me} — *Duren*, Dominique.
6^{me} — *Würth*, Ernest; et *Namur*, Edouard.
1^{er} ACCESSIT. *Olinger*, Jean. 2^{me} *Rothermel*, Jules. 3^{me} *Hess*, Pierre. 4^{me} *Wemmer*, Armand. 5^{me} *Stoffel*, Mathias; 6^{me} *Kuborn*, Félix. 7^{me} *Heuard*, Charles.

2^{me} DIVISION.—43 Élèves.

- 1^{er} PRIX. *Sax*, Jean.
2^{me} — *Boler*, Robert; et *Schaack*, Louis.
3^{me} — *Simons*, Paul; et *Wirtgen*, Auguste.
4^{me} — *Graas*, Jacques; et *Sand*, Eugène.
5^{me} — *Krier*, Bernard.
1^{er} ACCESSIT. *Pauly*, Isidore. 2^{me} *Henrion*, Nicolas. 3^{me} *Berchem*, Emile. 4^{me} *Namur*, Auguste.
5^{me} *Hoffman*, Pierre. 6^{me} *Merges*, Jean.

Clôture de l'année scolaire.

Les exercices publics auront lieu dans la grande Salle de l'Athénée aux jours et heures indiqués ci-après :

- LUNDI —12 août à 9 h. du matin —École préparat.
à 3 h. de relevée—VI^e Cl. gymnas.
MARDI —13 août à 9 h. du matin —V^e Cl. «
à 3 h. de relevée—IV^e Cl. «
MERCREDI—14 août à 9 h. du matin —III^e Cl. «
à 3 h. de relevée—II^e Cl. «
VENDREDI—16 août à 9 h. du matin —IV^e Cl. industr.
à 3 h. de relevée—III^e Cl. «
SAMEDI —17 août à 9 h. du matin —II^e Cl. «

Les dessins des élèves sont exposés du dimanche, 11 août, au 15 du même mois.

Dimanche, 18 août, à 7 1/2 heures du matin, les élèves chanteront dans l'église de Notre-Dame une messe suivie d'un *Te Deum* en action de grâces.

A 4 heures de relevée aura lieu dans la grande salle de l'Athénée la distribution solennelle des prix.

Admission des élèves.

Les élèves qui désirent être admis à l'Athénée, devront se présenter le lundi 7 octobre prochain entre 9 heures et midi, ou entre 3 et 5 heures de relevée au bureau du Censeur à l'Athénée, et être munis de certificats de capacité et de bonne conduite délivrés par leurs instituteurs ou professeurs précédents, ainsi que d'un extrait de leur acte de naissance.

Le lendemain 8 octobre à 8 heures du matin, ces élèves subiront un examen devant les commissions instituées à cet effet par le Directeur des études.

Pour être admis, il faut être âgé de douze ans au moins, et posséder le degré d'instruction qui se donne dans la division supérieure des écoles primaires.

En cas de capacités extraordinaires, justifiées par l'examen d'admission, l'Administrateur-général de l'Instruction publique peut autoriser l'admission d'élèves ayant moins de douze ans accomplis. *Art. 15 du règlement.*

Le 9 octobre à 8 heures du matin les cours entreront en activité.

La messe du St. Esprit sera chanté le jeudi 10 octobre à 8 heures du matin, dans l'église de Notre-Dame.

Pour le lundi 14, tous les élèves devront avoir acquitté leur minerval du 1^{er} semestre entre les mains de M^r le Professeur gérant.

Conformément aux articles 63 et 64 du règlement, les élèves de la classe préparatoire ainsi que ceux de la 4^{me} et de la 3^{me} classe de l'école industrielle payent un minerval de 30 francs par an; ceux du gymnase, ceux de la 2^{me} et de la 1^{re} classe de l'école industrielle, et ceux des cours supérieurs de l'Athénée payent un minerval de 40 francs par an. Les personnes qui suivent un ou plusieurs des cours supérieurs, payent la même rétribution.

Les élèves qui sont dans le cas de demander l'exemption du minerval, doivent produire un extrait du rôle des contributions de leurs parents, et une attestation de leur instituteur constatant, qu'ils ont remporté un des premiers prix de l'école primaire qu'ils ont fréquentée. *Art. 57 du règlement.*

Régents de classe pour la prochaine année scolaire.

Par arrêté de Monsieur l'Administrateur-général, Président du Gouvernement, provisoirement chargé

de l'Instruction publique, sont nommés régents de classes à l'Athénée, pour le terme de trois ans, à partir du 1^{er} octobre prochain, les professeurs ci-après, savoir:

A. Pour les Cours supérieurs.

- a) Section des lettres: M^r *Engling*, professeur de philosophie.
- b) Section des sciences: M^r *Bodson*, professeur de mathématiques.

B. Pour le Gymnase.

Pour la 1^{re} classe: provisoirement M^r *Grimberger*, chargé de donner provisoirement et jusqu'au remplacement définitif les leçons assignées par les programmes à M^r *Barreau*;

Pour la II^{me} classe: M^r *Clomes*, professeur.

Pour la III^{me} classe: M^r *Joachim*, id.

Pour la IV^{me} classe: M^r *Wolff*, id.

Pour la V^{me} classe: M^r *Namur*, id.

Pour la VI^{me} classe: M^r *Hardt*, id.

C. Pour l'école industrielle.

Pour la 1^{re} classe: M^r *Moris*, professeur.

Pour la II^{me} classe: M^r *Reuter*, id.

Pour la III^{me} classe: M^r *Funck*, id.

Pour la IV^{me} classe: M^r *Martha*, id.

D. Pour la classe préparatoire.

Provisoirement M^r *Neumann*, premier répétiteur à l'Athénée.

